Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 23. Juli 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 170 / Ausgabe A

Freizeit und Erholung!

Vom 23. bis 30. Juli tagt in Hamburg der Internationale Kongreß für Freizeit und Erholung, zu dem sich Vertreter aus allen wichtigen Wirtschaftsländern der Erde zusammenfinden, um über die besten Mittel und Wege zur Erholung und Ausspannung für den schaffenden Menschen zu beraten. Ob die Bewegung, die die Arbeit zusammenfaßt, „Kraft durch Freude" heißt wie in Deutschland oder „Feier-Abend-Bewegung" wie in Italien, bedeutet nicht einmal ein Unterschied in den Worten, denn auf alle Fälle kommt es darauf an, die Freizeit des Arbeiters und Angestellten ebenso sinnvoll zu gestalten wie die Arbeitszeit. Wer heute in Deutschland mit „Kraft durch Freude" reist oder mit Hilfe von „Kraft durch Freude" Erholung sucht, erinnert sich kaum daran, daß schwere Kämpfe notwendig gewesen sind, um für den schaffenden Menschen im Maschinenzeitalter den Feiertag oder gar eine Erholung zu erreichen.

In den Anfängen der Industrialisierung war die Lage der arbeitenden Klassen gerade in den werdenden Industrieländern furchtbar, vor allem in England, wo es Thomas Carlyle war, der auf das erschütternde Elend der Arbeiter in den Spinnereien von Birmingham und Schottland hinwies. In England dichtete Hood in der Zeit der Cartisten-Bewegung das „Lied vom Hemd", in dem nicht nur revolutionäre Triebe lebten, sondern das auch zeigt, in welcher Lage sich die Arbeiterschaft befand. Von Freizeit und Erholung war in den Industrieländern ebenso wenig die Rede, wie von einer Regelung der Arbeitszeit oder von einer Bereitstellung würdiger Arbeitsräume oder angemessener Wohnräume; in der Wirtschaft war die liberalistische Auffassung Trumpf, das schnelle Reichwerden die Hauptsache. Dieser liberalistischen Auffassung entsprach zunächst wenigstens auch die Gesetzgebung in England sowohl als auch auf dem Festlande.

Um die Jahrhundertwende gab es auch in Deutschland kaum einen Betrieb, in dem von der Gewährung von bezahltem Urlaub die Rede war. Das galt für Arbeiter und für Angestellte, ganz abgesehen davon, daß die Arbeiter zunächst die Sorge hatten, die unbegrenzte Arbeitszeit von 12, 14 und 16 Stunden abzukürzen, während die Angestellten ihre ganze Kraft daran setzten, einen früheren Ladenschluß zu erzielen. Vor 40 Jahren waren in den Großstädten die Läden für Lebens- und Genußmittel manchmal bis Mitternacht offen, fast immer aber bis 10.00 Uhr abends, so daß es für die Angestellten nur eine unzulängliche Nachtruhe gab. Da auch Sonntagsarbeit üblich war, mit der Ausnahme der Zeit des Gottesdienstes, hatten namentlich die kaufmännischen Angestellten überhaupt keine Möglichkeit, irgendwie auszuspannen oder gar in einer Freizeit von einigen Tagen oder Wochen Erholung zu suchen. In den Fabrikbetrieben war Urlaub und ein richtiger Feierabend überhaupt nicht bekannt, was alles auch die Ursache gewesen ist, daß der marxistische Schwindel Aufnahme fand. Immer noch beherrschte der wirtschaftliche Liberalismus die Gesetzgebung und die Politik. Denn auch die soziale Versicherung, die Mitte der 80er Jahre in Deutschland geschaffen wurde, brachte dem Arbeiter und Angestellten wohl eine Entlastung in Krankheitsfällen, aber keine Freizeit und keine Erholung. Auch im November-Staat, also nach dem Siege des Marxismus, der damaligen Gewerkschaften, geschah in Deutschland so gut wie nichts für die regelrechte Einrichtung der Freizeit und der Erholung.

Für die soziale Lage des Arbeiters und Angestellten, für ihre geistige und körperliche Ertüchtigung ist die Freizeit sowie die Erholung eben so wichtig wie die Arbeit selbst und der Lohn oder das Gehalt. Das hat der Faschismus in Italien sehr gut erkannt, als er nach seinem Siege die Feier-Abend-Bewegung schuf in der Erwägung, daß Freizeit und Erholung nur dann richtig ausgestaltet werden können, wenn sie zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes werden. In England haben die Trade-Unions sehr viel zur Hebung der sozialen Lage der Arbeiter in den Klassen beigetragen, wobei wieder zu beachten ist, daß es nicht aus marxistisch-sozialistischer Auffassung geschah. In Deutschland mußte erst der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung kommen, um den schaffenden Menschen nicht nur das Recht auf Freizeit und Erholung zu sichern, sondern diese Freizeit so auszugestalten, daß sie in jeder Hinsicht für die Entwicklung und Ertüchtigung des Einzelnen und der ganzen Volksgemeinschaft sorgt. Die „Kraft durch Freude" ist scheinbar eine so einfache Einrichtung, aber das Große ist auch hier das Einfache, denn sie mußte zuvor erst einmal da sein oder geschaffen werden, um wirken zu können. In den drei Jahren, seit dem „Kraft durch Freude" besteht, hat sie sich so in das Denken und Fühlen der schaffenden Volksgenossen eingelebt, daß sie zur Freizeit gehört wie die Erholung selbst. Wenn in Hamburg auf dem internationalen Kongreß für Freizeit und Erholung Erfahrungen über die zweckmäßigste Einrichtung der Freizeit ausgetauscht werden, wenn es gilt, die Arbeitspause als solche höher zu entwickeln, so ist die Arbeit, die „Kraft durch Freude" geleistet hat, ein wirkungsvolles Beispiel. J. E.

Heute Eröffnungsfeier

DNB Berlin, 23. Juli.

Die feierliche Eröffnungssitzung des Weltkongresses für Freizeit und Erholung wird am heutigen Donnerstag von 10 bis 11 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.

Reichsleiter Dr. Ley, der am Mittwoch nachmittag im Flugzeug in Hamburg eingetroffen war, empfing im Hotel „Vier Jahreszeiten" die zahlreichen zum Weltkongreß nach Hamburg gekommenen Vertreter der in- und ausländischen Presse. An dem Empfang nahmen ferner Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichsleitung der NSG Kraft durch Freude und viele führende Männer der Partei, des Staates und des deutschen Organisationsausschusses teil.

Reichsleiter Dr. Ley schilderte sodann die Entwicklung des Freizeit- und Erholungswerkes im neuen Deutschland. Er führte aus, daß der Sozialismus in erster Linie ein seelisches Problem darstelle und daß daher das deutsche Freizeit- und Erholungswerk auch kein Ersatz für minderbezahlte Löhne sei. „Kraft durch Freude" sei auch kein Vergnügungsunternehmen, kein Verkehrsverein, sondern eine seelische Angelegenheit.

Verständigung aus eigenem Entschluß

Papen über das deutsch-österreichische Abkommen

Wien, 22. Juli.

Die „Anglo American Preß-Association" in Wien gab am Mittwoch aus Anlaß des zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich geschlossenen Abkommens zu Ehren des deutschen Gesandten von Papen ein Frühstück, an dem auch der englische und amerikanische Geschäftsträger teilnahmen. Dabei hielt

Gesandter von Papen

eine längere Rede, in der u. a. ausführte:

„In einigen Ländern hatte man sich geradezu daran gewöhnt, den Spannungszustand zwischen dem Reich und Oesterreich als unentbehrliches Element des europäischen Gleichgewichts zu betrachten. Jeder Versuch, den ich unternahm, diese Spannungen zu mildern, wurde von jener Seite als ein Affront gegen die Interessen Dritter betrachtet. Diese gleiche Gesinnung ist feststellbar, wenn Sie die Zustimmung betrachten, die das Abkommen in der Welt gefunden hat.

Die wirklichen und wahren Freunde des Friedens sind glücklich, daß zwei Staaten wieder zu einander gefunden haben, die niemals sich hätten trennen dürfen.

Die anderen finden, daß der Friedensabschluß ein bedrohliches Zeichen des deutschen Imperialismus in Zentraleuropa darstelle. Sie glauben, daß von hier aus ein neuer Eroberungsfeldzug eingeleitet werden soll. Diesen letzten Kritikern muß ich sagen: ich freue mich aufrichtig, daß wir sie enttäuscht haben. Nach ihnen sollte Deutschland durch eine Koalition der Mächtigen zu vertraglichen Abmachungen bezüglich der Unabhängigkeit Oesterreichs gezwungen werden. Aber ich habe nie den leisesten Zweifel darüber gelassen, daß der deutsche Reichskanzler ein solches Geschehen als dem Sinn der deutschen Geschichte zuwider ansehen, und daß es einzig und allein der tausendjährigen Verbundenheit dieser beiden Länder entsprechen würde, wenn wir uns aus eigener Kraft und aus eigenem Entschluß wieder zusammen finden. Aus den unzähligen Telegrammen, Briefen und Meinungsäußerungen, die mir von diesseits und jenseits der Grenze zugegangen sind, weiß ich, welchen Widerhall der Entschluß der beiden führenden Staatsmänner in den Herzen des gesamten deutschen Volkes gefunden hat. Ist das, so frage ich Sie, dieser Beweis des Friedenswillens des deutschen Volkes, nicht unendlich viel stärker und überzeugender als papierne Verträge es sein könnten, die zwangsmäßig zustandekommen?"

Politische Amnestie in Oesterreich

Zehntausend Personen werden begnadigt

Wien, 23. Juli.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Bundespräsident Miklas mit Entschließung am Mittwoch eine Reihe von Gnadenakten politischer Natur vollzogen, die am 23. Juli durchgeführt werden. Die Gnadenakte machen zwischen den politischen Richtungen der Beschuldigten keinen Unterschied.

Für die Gnadenaktion wurden bestimmte allgemeine Grundsätze aufgestellt, und zwar bei rein politischen Delikten, auf die mit Strafen bis zu 10 Jahren schweren Kerkers erkannt worden ist, wurden die Strafen allgemein ohne Ansehung der einzelnen Fälle erlassen, bei Strafen von über 10 bis 20 Jahren schweren Kerkers wurde die Erlassung grundsätzlich zuerkannt, soweit nicht Blutschuld oder besondere erschwerende Umstände vorliegen, oder besonders schwere Verletzung der Amtspflichten oder des Soldateneides vorliegen. In Fällen, wo lebenslängliche Kerkerstrafen verhängt wurden, wurde die Strafe in 13 besonders berücksichtigten Fällen von insgesamt 46 Fällen erlassen.

Bei gemeinen Delikten, die aus politischen Beweggründen begangen wurden, wurde zwischen den Sprengstoffdelikten und anderen Delikten unterschieden. Bei wegen Sprengstoffdelikten Verurteilten wurde nur dann eine Begnadigung ausgesprochen, wenn es sich um den bloßen Besitz geringer Mengen von Sprengstoffen oder um untergeordnete Trägerdienste oder um solche Sprengstoffanschläge handelt, die mit verhältnismäßig gering gefährlichen Sprengstoffmitteln und auf eine Art begangen wurden, bei der weder Menschenleben gefährdet wurden noch ein Sachschaden größeren Umfanges entstanden ist.

Bei anderen Delikten, insbesondere bei solchen der vorsätzlichen Gefährdung von Menschenleben, wurde nur in vereinzelten Fällen Gnade geübt.

Nach Durchführung dieser Gnadenakte werden sich in Oesterreich nur noch 224 Personen wegen politischer Delikte in gerichtlicher Haft befinden.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, werden am Donnerstag etwa 5000 politische Gefangene in Freiheit gesetzt werden. Etwa die gleiche Zahl, also 5000 politische Gefangene, werden von der in Vorbereitung befindlichen Amnestie für die im Verwaltungsstrafverfahren Verurteilten erfaßt werden, so daß im ganzen etwa 10 000 Personen der Amnestie teilhaftig werden. Wie wir weiter verläßlich erfahren, befindet sich Dr. Rintelen nicht unter den Amnestierten.

Plötzliche Reiseabsage König Eduards

Obwohl die Londoner Vorbereitungen für die Urlaubsreise des Königs bereits mitten im Gange waren, ist plötzlich bei dem französischen Staatspräsidenten eine offizielle Mitteilung aus London eingetroffen, wonach Eduard VIII. vorläufig auf seinen Aufenthalt an der Riviera zu verzichten gedenkt. Der König begibt sich nach den neuesten Dispositionen von der Denkmalsenthüllung in Vimy unmittelbar nach England zurück und tritt dann zunächst eine Seereise an.

Naturgemäß hat diese plötzliche Aenderung in Paris und London Anlaß zu zahlreichen Kommentaren gegeben, wobei der vorläufige Verzicht des Königs auf einen Aufenthalt an der französischen Riviera teilweise mit der Zuspitzung in der englisch-französischen Locarno-Debatte teilweise auch mit der besorgniserregenden Entwicklung der Lage in Südwesteuropa in Zusammenhang gebracht wird.

Heftige Kämpfe auf dem Weg nach Madrid

Die Regierung behauptet Einnahme von Toledo und Guadalajara, die Aufständischen bleiben siegesgewiß

Madrid, 22. Juli

Die Gefahr, die Madrid vom Norden durch die Truppen des Generals Mola und des Gouverneurs von Navarra droht, der sich mit großen Teilen der Bevölkerung der nordspanischen Provinzen, Valladolid, Saragossa, Navarra und Galiolien, den regierungsfeindlichen Truppen angeschlossen hat, ist von der Regierung Giral voll erkannt worden. Dies ist schon aus den militärischen Gegenmaßnahmen ersichtlich, die von Madrid getroffen wurden. Gegen die von Norden und Süden vorstoßenden Truppenverbände der Aufständischen wurden etwa 150 000 Mann Regierungstruppen, Zivilgarde, Sturmgarde, Polizei und Miliz, in 5 Heeressäulen ausgesandt.

Die Regierung hat am Mittwoch nachmittag einen amtlichen Bericht über die Erstürmung der von den aufständischen Truppen besetzten Städte Toledo und Guadalajara ausgegeben: In beiden Städten sei es zu heftigen Kämpfen gekommen, die mehrere Stunden angedauert hätten, da die Aufständischen, denen sich auch zahlreiche Faschisten anschlossen, erbitterten Widerstand geleistet hätten. Ihre Uebergabe sei schließlich durch Einsatz von Bombenflugzeugen und Artillerie erzwungen worden. Vor allem seien auf die Militärakademie von Toledo, dem Hauptstützpunkt der Aufständischen, zahlreiche Bomben abgeworfen worden, ehe sich die Aufständischen zur Ergebung bereit gefunden hätten.

Eine starke Regierungstruppe, bestehend aus Infanterie, Artillerie, schweren MG-Abteilungen und Pionieren sowie aus mehreren Tausend Mann Roter Miliz befindet sich nach einer amtlichen Mitteilung gegenwärtig im Vormarsch auf Saragossa von Madrid her, während eine zweite Heeressäule der Regierung gegen Saragossa von Katalonien her vorgehen soll.

Im Staatsanzeiger wurde am Mittwoch ein Erlaß über die

Bildung eines besonderen Ausschusses der Regierung

veröffentlicht, der sich aus dem Landtagspräsidenten, dem Landwirtschaftsminister, dem Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium sowie dem Unterstaatssekretär des Landwirtschaftsministeriums zusammensetzt. Der Ausschuß hat die Aufgabe, in dem bisher von der Aufstandsbewegung angeblich noch nicht ergriffenen Provinzen Valencia, Alicante, Cuenca, Albacete und Murcia die Regierungsgewalt auszuüben, damit sich die Regierung selbst vollständig der Unterwerfung der Aufstandsgebiete widmen kann.

Im Süden ist nach Erklärungen der Regierung die Lage seit gestern unverändert, wobei zugegeben wird, daß Sevilla, Cadiz, Malaga und Algeciras noch immer in der Hand der Aufständischen sind.

Die Lage in Madrid scheint aber ernster zu sein, als diese Meldungen vermuten lassen, wenn auch eine Nachricht des Rundfunksenders Sevilla, daß die Regierung zurückgetreten sei, sich bisher nicht bestätigt hat.

Der Pariser „Figaro" meldet, daß in Madrid eine schwere innenpolitische Krise ausgebrochen sei. Die Milizen hatten die Diktatur des Proletariats und die Ablösung der Regierung Giral durch Longo Caballero gefordert. In Madrid habe überhaupt während der letzten drei Tage unter den marxistischen und kommunistischen Massen eine heftige Unzufriedenheit geherrscht, die der Regierung Giral den Vorwurf machten, nach dem Rücktritt Quirogas versucht zu haben, ein rechtsgerichtetes Kabinett unter Bario als Ministerpräsidenten zusammenzustellen. Die Madrider Regierung sei von den Milizen gezwungen worden, diesen vor ihrem Abmarsch nach Norden im Falle eines Sieges die Teilnahme an der Regierungsgewalt zuzusichern und den roten Milizen und Sturmtruppen in Zukunft die Rolle der Armee zu versprechen.

Schießereien in Madrid

Madrid, 22. Juli.

Kennzeichnend für die Lage in Madrid ist die Tatsache, daß es am Dienstag nachmittag an verschiedenen Stellen der Stadt erneut zu heftigen Schießereien zwischen Aufständischen und Regierungsanhängern gekommen ist. Bei einer dieser Schießereien drang ein verirrtes Infanteriegeschoß in das Büro des Deutschen Nachrichtenbüros und schlug neben einem Schreibtisch ein. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

General Franco siegesgewiß

Paris, 23. Juli.

Nach einer Havasmeldung aus Ceuta hat General Franco mit Hilfe eines Radiosenders der Zivilgarde angekündigt, daß die unmittelbare Einnahme von Madrid bevorstehe.

Der ständige Sitz des Führers der Militärgruppe bleibt vorläufig Tetuan. Weiter hat General Franco in einer Kundgebung an die Zivilgarde von ganz Spanien den Einheiten der Garde gedankt für die Hilfe, die sie der Armee bei dem Befreiungswerk Spaniens leisteten.

Lagebericht der Militärgruppe

Lissabon, 22. Juli.

General Queipo del Llano, einer der Führer der Militärgruppe, berichtete am Mittwoch vormittag um 11 Uhr über den Radiosunk von Sevilla über die Lage.

Er erklärte, die Bewegung der Militärgruppe schreite dem Sieg entgegen. Er warne vor der Verbreitung falscher Nachrichten. In Madrid hätte die rote Miliz, so sagte der General weiter, aus Angst nichts anderes getan, als Straßen und Brücken zerstört. Es sei zutreffend, daß regierungstreue Kriegsschiffe Cadiz beschossen. Flieger der Militärgruppe hätten Bomben auf die Kriegsschiffe geworfen und drei von ihnen zerstört.

Die Truppen der Militärgruppe marschierten in drei getrennten Abteilungen unter Führung des Generals Mola und Cabanellas auf Madrid zu.

Da das Aufmarschprogramm genau eingehalten werde, gehe der Vormarsch nur langsam. Die Truppen des Generals Mola seien in der Nacht zum Mittwoch auch weitermarschiert, um verräterische Ueberfälle zu verhindern. Die Heeresgruppen würden wahrscheinlich mindestens fünf Tage bis Madrid brauchen, da sie auch unterwegs aufräumen müßten.

General Queipo del Llano betonte zum Schluß, daß die Militärgruppe den Kommunismus und die Anarchie in Spanien gründlich ausrotten und eine Generalreinigung durchführen werde.

Kämpfe bei Gibraltar

Gibraltar, 22. Juli.

Das seit Beginn des Aufstandes von regierungsfeindlichen Truppen besetzte und hartumkämpfte Lalinea, in unmittelbarer Nähe an der Grenze von Gibraltar, wurde heute erneut von Regierungsflugzeugen mit Bomben belegt. An dem Bombardement beteiligten sich ein Wasserflugzeug, das auf dem Schlachtschiff „Jaime Primero" stationiert ist, und zwei Flugzeuge des Fluggeschwaders Malaga. Die Kasernen, in denen die Aufständischen verschanzt liegen, wurden außerdem mit schweren Maschinengewehren unter Feuer genommen. Die Aufständischen erwiderten das Feuer aus kleinkalibrigen Geschützen. Mehrere Granaten schlugen in den Hafen von Gibraltar ein, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Durch Bomben eines spanischen Regierungsflugzeuges, das Aufständische an der marokkanischen Küste bombardierte, ist nach den Angaben des Kapitäns des Dampfer „Chitral" in Gefahr gebracht worden. Mehrere Bomben seien in nächster Nähe des Schiffes eingeschlagen. Auch dieser Bericht hat die englischen Behörden dazu veranlaßt,

die militärischen Schutzmaßnahmen in Gibraltar zu verstärken.

Auf den Felsspitzen wurden Batterien in Stellung gebracht, die die See beherrschen bis dorthin, wo die spanischen Kriegsschiffe liegen, die auf die Küste feuern. Von Malta kommend ist heute auch die 4. britische Zerstörer-Flotille hier eingelaufen.

Am Mittwoch schlug zum ersten Mal eine Granate eines Kriegsschiffes der spanischen Regierung, die ihr Ziel, ein aufständisches Flugzeug verfehlte, auf den Felsen von Gibraltar ein. Durch den Einschlag wurde in der Nähe des Rock-Hotels ein Erdrutsch verursacht. Als das Flugzeug von den Einwohnern Gibraltars über den Felsen gesichtet wurde und das Regierungskriegsschiff trotzdem das Feuer nicht einstellte, brach unter den Einwohnern eine Panik aus. Jeder, vor allem die Tausenden von Flüchtlingen, suchte Deckung.

Das Flugzeug drehte später in Richtung auf Ceuta ab. Vom Kriegsschiff wurden noch mehrere Granaten abgefeuert, die jedoch ebenfalls ihr Ziel verfehlten.

Entsendung britischer Kriegsschiffe

London, 22. Juli.

Außer den bereits gemeldeten Schiffsbewegungen hat die englische Admiralität am Mittwoch vormittag zum Schutze englischen Lebens und Eigentums in Spanien eine Reihe weiterer Kriegsschiffe nach spanischen Häfen beordert. Der 10 000-Tonnen-Kreuzer „Devonshire" wird sich zu diesem Zweck in Palma bereit halten, während der Kreuzer „London" (gleichfalls 10 000 Tonnen) im Laufe des heutigen Tages in Barcelona eintrifft. Am Donnerstag werden ein Flottillenführer und drei Zerstörer ebenfalls in Barcelona eintreffen. Je ein Zerstörer stehen in Alicante und in Almeria in Bereitschaft. In Gibraltar traf am Mittwoch der Zerstörer „Shamrock" mit 40 britischen und mehreren amerikanischen und französischen Staatsangehörigen von Malaga kommend ein.

Nach übereinstimmenden Aussagen der Flüchtlinge brennt Malaga an mehreren Stellen. In den Straßen liegen Leichen und überall sind die Spuren des Blutvergießens zu sehen. Die Zahl der Toten wird auf über 200 geschätzt.

Eine namentlich genannte englische Staatsangehörige schilderte dem Reutervertreter in Gibraltar grauenhafte Einzelheiten über eine kommunistische Mordtat.

früheren Truppen des Negus handelt, die sich unter dem Kommando eines Dedjasmatsch reorganisiert haben. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt vorerst nicht vor.

Neues in Kürze

Die Reichsregierung hat eine zunächst beschränkte Anzahl österreichischer Zeitungen wieder im Reichsgebiet zugelassen, deren Vertrieb bereits eingesetzt hat.

Die österreichische Regierung hat wegen Zulassung reichsdeutscher Blätter entsprechende Maßnahmen getroffen.

*

Der Führer und Reichskanzler hat dem Musikdirektor Müller-John der SS-Leibstandarte den Titel Leibstandarten-Obermusikmeister verliehen.

*

Der Danziger Polizeipräsident hat die jüdische Wochenzeitung „Danziger Echo" mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von zehn Monaten verboten.

*

Drei Kuriere der französischen, der englischen und niederländischen Botschaft sollen an der Grenze bei Behobia von spanischen Jungkommunisten beschossen worden sein.

*

Die sowjetrussische Militärfliegerabordnung hat am Mittwoch den Rückflug von Prag nach Moskau angetreten.

*

Der in England auf Urlaub weilende Gouverneur und Oberbefehlshaber Gibraltars, General Sir Charles Harington, wird sich am Freitag nach Gibraltar zurückbegeben.

Am Konferenztisch in London

Ein neuer Abschnitt der europäischen Politik

Mit der heute in London zusammentretenden Dreier-Konferenz beginnt ein neuer Abschnitt der europäischen Politik. Der Leser, der sich der nicht geringen Mühe unterzogen hat, das tagelange diplomatische Geplänkel um diese Konferenz zu verfolgen, wird den zähen Streit um äußerliche Verfahrensfragen als ebenso unverständlich wie unerheblich empfinden. Aber es handelt sich gar nicht um belanglose Aeußerlichkeiten, sondern um die Eigentümlichkeit der Nachkriegspolitik, von der Aushandlung der Verfahrensfragen her bereits Einfluß auf die sachlichen Entscheidungen zu suchen. Sich dies klar zu machen ist auch deshalb nützlich, weil es zeigt, daß die ausgeprägte Vorliebe dieser Zeit für rechtliche Behandlung der internationalen Verhältnisse dem ewigen Macht- und Interessenkampf unter den Völkern keinen Abbruch tun konnte. Er hat sich nur verfeinert und hintergründiger gestaltet. Der Kampf um Ort, Zeitpunkt und Zusammensetzung der sogen. „Locarno-Konferenz" ist dafür ebenso bezeichnet, wie das Schauspiel von Montreux, wo in Form von abstrakten völkerrechtlichen Auseinandersetzungen erbitterte Machtkämpfe ausgefochten wurden.

Wenn jetzt wieder von Zusammenarbeit, von Aufbau und befreiender Neugestaltung des europäischen Lebens die Rede ist, so kann uns, bei aller Bereitschaft, ein gesundes Mißtrauen nicht verdacht werden. Zu oft schon haben im Zeichen solcher Formeln Bewegungen eingesetzt und Kräfte sich ans Werk gemacht, die gerade auf das Gegenteil abzielten. Sie sind auch jetzt wieder sogleich sichtbar geworden, um mit falschen Rezepten den richtigen Start zu vereiteln. Zustatten kommt ihnen die vollkommene Verwirrung, die der ständige Mißbrauch der sogenannten „Kollektivität" angerichtet hat. Es ist nachgerade üblich geworden, die deutsche Methode der Friedensstiftung und Friedenssicherung, den direkten Ausgleich der unmittelbar Beteiligten unter Ausschaltung fremder „Interessen" als eine Beeinträchtigung des kollektiven Friedens hinzustellen und anzuprangern. So war es beim Abschluß des Freundschaftsvertrages mit Polen, so beim deutsch-englischen Flottenabkommen, und in genau der gleichen Weise ist in Paris nun auch gegen den Ausgleich mit Oesterreich zu Felde gezogen worden. Wenn der offiziöse „Temps" aus diesem Friedensschluß sogar das Recht der anderen zu einer vorherigen Beratung unter Ausschluß Deutschlands herleiten wollte, so mag das absurd erscheinen; es zeigt aber auch, wo die eigentlichen Schwierigkeiten und Mißverständnisse liegen, die aus dem Weg geräumt werden müssen.

Sowie man sich von hohlen Worten und leeren Redensarten frei macht und nüchtern die Wirklichkeit betrachtet, zeigt sich der ganze Unsinn dieser Verdächtigungen. Die deutsche Methode des direkten Ausgleichs steht nicht nur in keinem Widerspruch zur — richtig verstandenen — Völkerbundsidee oder zum kollektiven Frieden; sie ist auch die einzig mögliche, um zu diesem auch von Deutschland bejahten und erstrebten Ziel zu gelangen. Denn dieser kollektive Frieden, d. h. ein friedliches und gesichertes Zusammenleben aller läßt sich nur von unten, d. h. auf dem Weg über Teillösungen verwirklichen. Gesamtlösungen in einem Wurf, am grünen Tisch und ohne Rücksicht auf die Eigenart der Völker und die besonderen Verhältnisse der einzelnen europäischen Räume ausgeklügelt, führen nur zu Willkür und damit zum Unfrieden. Wer auch heute noch, nach all den traurigen Erfahrungen mit „großen Gesamtlösungen", sich darauf versteift, erweckt nur den Verdacht, daß ihm an der Verewigung anstatt an der Ausräumung der europäischen Spannungen und Störungen gelegen ist. Wenn Frankreich seine Nachkriegspolitik auf dem „Recht" der Einmischung in die Angelegenheiten anderer Nationen aufgebaut hat, so ist diese liebgewordene Anmaßung noch lange kein Grund, um ihre gebührende Zurückweisung als Versündigung am kollektiven Frieden zu verdächtigen.

Es ist schon schlimm, wenn im Namen des Völkerbundes gegen Methoden Sturm gelaufen wird, die allein geeignet sind, das Fundament zu verstärken. Es ist noch schlimmer, wenn solche Vorwürfe von einer Seite kommen, die im Namen des Völkerbundes mit Mitteln arbeitet, die jede wirkliche Kollektivität in Frage stellen. Alles, was Frankreich mit der „kollektiven" Methode aufgebaut hat, das undurchsichtige und unheimliche Bündnis- und Paktsystem, hat nur das Mißtrauen gesteigert und zur Entfremdung und Aufspaltung der europäischen Gemeinschaft geführt. Während die deutsche Politik überall dort, wo sie auf den gleichen guten Willen traf, klare und geordnete Verhältnisse geschaffen hat, Verhältnisse, die sich ohne weiteres als Bausteine in eine größere Ordnung fügen, ja sie überhaupt erst ermöglichen, hat die französisch-sowjetrussische Blockpolitik gerade umgekehrt die Voraussetzungen für jede wahre Friedensplanung vernichtet. Das Ergebnis: Vernichtung von Locarno, d. h. der Sicherheit im Westen und ungeheuerliche Erhöhung des Gefahrenrisikos für den gesamten Osten.

So ist Europa heute uneinheitlich und nach entgegengesetzten Grundsätzen organisiert. Im Osten prallen sie unmittelbar aufeinander: das befriedete und Ruhe ausstrahlende deutsch-polnische Verhältnis auf der einen, die durch das französisch-sowjetrussisch-tschechische Bündnissystem geschaffenen Spannungs- und Gefahrenzonen auf der anderen Seite. Durch die in Montreux von England zugelassene Legalisierung dieser „Regionalpakte im Rahmen des Völkerbundes" ist die Möglichkeit des Anschlusses der Türkei an dieses System und damit die Gefahr seiner Ausbreitung in die Nähe gerückt. Das Gefahrenmoment im Osten müßte dadurch eine weitere Erhöhung erfahren. Ganz anders die Verhältnisse in Mitteleuropa. Hier hat das deutsch-österreichische Abkommen sich als wahre Brücke erwiesen und die Bildung einer stabilen Zone ermöglicht, die Deutschland und die drei Staaten der römischen Protokolle umfaßt und ihre natürliche Anziehungskraft auf die anderen in diesem Raum lebenden Nationen sicherlich nicht verfehlen wird. Wenn der „Temps" von der „Abschnürung" des Westens vom Osten durch das deutsch-österreichische Abkommen sprach, so ist das nichts anderes als das Unbehagen über die Ausschaltung fremder Einflüsse aus dem mitteleuropäischen Raum und die Furcht, daß die natürliche Ordnung auch die Bundesgenossen Frankreichs in ihren Bann ziehen könnte.

Im Westen aber ist — sieht man einmal von den Schatten, die der Russenpakt auch auf diesen Raum wirft, ab — nach dem Fortfall des Locarno-Paktes diplomatisches Neuland entstanden. Die Garantien, die England in Form der Generalstabsgespräche an Frankreich und Belgien gegeben hat, sind zeitlich begrenzt. Seine endgültige Entscheidung hat England von dem Erfolg oder Mißerfolg neuer Verhandlungen mit Deutschland abhängig gemacht. So wird deutlich, worum es bei dem mit der Londoner Dreier-Konferenz beginnenden diplomatischen Ringen letzten Endes geht: um die Frage, ob dieses Neuland im Westen ähnlich wie Mitteleuropa eine in sich ausgewogene und befriedete Zone werden, oder ob es ein weiterer Gefahrenherd nach dem „Vorbild" der östlichen Allianzpolitik werden soll. Der Eifer, mit dem gewisse französische Stellen den Fehlschlag der englischen Vermittlungsaktion feststellen wollen — um so die Umformung der zeitlichen Militärabreden in ein dreiseitiges endgültiges Bündnis Paris—Brüssel—London zu erzwingen— und die Neigung, Sowjetrußland mit einzuschalten, zeigt wenig „Locarno-Geist". Tatsächlich wird im Westen die europäische Zukunft auf lange Zeit hinaus entschieden. Fällt die Entscheidung gegen die Bündnispolitik und für eine echte Locarnolösung, d. h. im Sinne gleichmäßiger Sicherheit für alle Mitglieder der westlichen Raumgemeinschaft, dann ist das nach Mitteleuropa der zweite Pfeiler der „europäischen Regelung". Nicht Frankreich wäre dabei, wie Frau Tabouis meint, isoliert, wohl aber wäre die französische Allianzpolitik aus einem weiteren Raume verbannt. Fällt die Entscheidung zu Gunsten der Block- und Militärpolitik, dann bricht Europa endgültig in Fronten und Blocks auseinander. Bündnissystem im Osten, Bündnissystem im Westen, dazwischen, in gefährlicher Umklammerung, die Mitte Europas, — ein zweites 1914 zöge herauf.

Die wahre europäische Regelung kann nur gelingen, wenn jetzt im Westen der Ausbreitung der Bündnis- und Blockpolitik ein Riegel vorgeschoben wird. Es ist nicht wahr, daß Deutschland den Frieden nur im Westen sucht, um dadurch „freie Hand" im Osten zu gewinnen. Eine positive Lösung der westlichen Sicherheitsfragen einschließlich Luftpakt, so entscheidend für die gesamteuropäische Entwicklung sie ist, ist doch nur eine weitere Etappe auf dem Weg zum Frieden Europas. Es bleibt dann noch die Klärung der Dinge im Osten. Deutschland ist der Ansicht, daß dieses Werk durch eine Bereinigung im Westen nicht erschwert, sondern erleichtert wird. Das deutsch-polnische Verhältnis und die Nichtangriffspakte des deutschen Friedensplanes bilden geeignete Anknüpfungspunkte für jede aufbauwillige Politik. Wenn Herr d' Ormesson meint, die deutsche Absicht gehe dahin, Frankreich und Sowjetrußland zu isolieren, so ist das eine ganz falsche Problemstellung. Es spiegelt sich darin nur die allerdings berechtigte Besorgnis wider, daß in Europa das Verständnis für die von Moskau geförderte französische Interventionspolitik in dem Maße verblassen muß, wie die natürliche Ordung Europas Fortschritte macht. Dies aber sollte ein Grund mehr für die französischen Staatsmänner sein, im Sinne wahren Europäertums an der Solidarität der Kulturnationen mitzuarbeiten.

Dr. Hans v. Malottki.

Europa-Geschwader Amerikas

Ein ständiges Schutzgeschwader in Aussicht genommen

Washington, 22. Juli.

In einer Erklärung, die im Zusammenhang mit der Entsendung der amerikanischen Kriegsschiffe, Oklahoma und Quincy, in die spanischen Gewässer stand, deutete Staatssekretär Cordel Hull an, daß es in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse in Europa in Zukunft nötig werden könnte, daß sich beständig ein amerikanisches Geschwader in europäischen Gewässern aufhalte. Cordell Hull fügte hinzu, daß die beiden Kriegsschiffe bisher nur Order hätten, vor der spanischen Küste zu kreuzen und daß eine Landung von Marinetruppen nicht beabsichtigt sei

Die Lage der Reichsdeutschen

DNB Berlin, 22. Juli.

Wie wir erfahren, liegen Meldungen der deutschen Botschaft in Madrid vor, wonach in Madrid bisher Reichsdeutsche nicht zu Schaden gekommen sind. Eine Reihe von Reichsdeutschen war im Verlauf der letzten Tage festgenommen worden, diese sind aber auf sofortige Schritte der Botschaft hin größtenteils wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Von der Polizei wurde der Botschaft der Schutz von Leben und Eigentum der Reichsdeutschen zugesichert.

Auch vom Generalkonsulat Barcelona liegt eine Meldung vor, wonach auch dort Reichsdeutsche von den Ereignissen nicht betroffen worden sind.

Spanischer Diplomat

sagt sich von der Linksregierung los.

Haag, 23. Juli.

Der spanische Gesandte in den Niederlanden, Doussinague y Texidor hat seinen Abschied eingereicht und wird am Donnerstag Holland verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben. Der Gesandte begründet seinen Beschluß damit, daß es ihm unmöglich sei, die Politik der spanischen Linksregierung weiter mitzumachen.

Korruption in der Sowjetunion

Moskau, 22. Juli.

Die Fälle von Amtsvergehen hoher Funktionäre der sowjetrussischen Wirtschaftsbetriebe und Volkskommissariate haben sich in der letzten Zeit bedenklich gehäuft.

Das Blatt der bolschewistischen Partei, die „Prawda", richtet jetzt schärfste Angriffe auch gegen das Volkskommissariat für Staatsgüter. Die Leitung des Volkskommissariats hätte seit Monaten den auf Staatsgütern beschäftigten Landarbeitern die Löhne nicht ausbezahlt. Deshalb würden diese Arbeiter häufig von den Staatsgütern desertieren. Auf einigen Staatsgütern hätten die Leiter, um ihre Betrügereien machen zu können, Ersatzgeld in Form von Brotkarten und Lebensmittelbons eingeführt. Besonders auffallend sei, daß der Geldmangel bei den Lohnzahlungen für die Landarbeiter im krassen Widerspruch stehe zu den in jüngster Zeit stark gestiegenen Bezügen der Funktionäre des Volkskommissariats. Durch angebliche „Ueberstunden" und besondere „Prämien" erhielten diese nebenbei noch große Summen bis zu 3000 Rubel monatlich

---

Greiser erhebt Einspruch

Polnische Kundgebungen gegen Danzig.

Danzig, 22. Juli.

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: Im Zusammenhang mit den Kundgebungen in Warschau und anderen polnischen Städten, die in ihrer Tendenz sich gegen die Freie Stadt Danzig richten, hatte der Präsident des Senats den diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Papée, zu sich gebeten. Am Mittwoch vormittag fand beim Präsidenten eine Unterredung mit Minister Papée statt, bei der Präsident Greiser die Danziger Besorgnisse zum Ausdruck brachte und gegen solche Veranstaltungen Einspruch erhob. Auf Grund der Aeußerungen Ministers Papée gab Präsident Greiser die Erklärung ab, daß Danzig bereit sei, die stattgefundenen, in ihrem ganzen Charakter unbestritten gegen Danzig gerichteten Demonstrationen der Darstellung des diplomatischen Vertreters der Republik Polen entsprechend nicht als Störung der guten amtlichen Danzig-polnischen Beziehungen aufzufassen.

Abessinische Ueberfälle bei Addis Abeba?

Kairo, 22. Juli.

Der ägyptische Außenminister hat vom ägyptischen Konsul in Addis Abeba ein Telegramm erhalten, in dem von Angriffen starker abessinischer Banden bei Addis Abeba, die gestern erfolgt sein sollen, berichtet wird. Dem Telegramm zufolge soll es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gegeben haben.

Nähere Einzelheiten über diesen Ueberfall fehlen noch, doch glaubt man, daß es sich um

---

Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 22. Juli.

Am Mittwoch nachmittag begab sich der Führer mit seiner Begleitung von Bayreuth aus nach Nürnberg, um das Reichsparteigtagsgelände zu besichtigen und sich von dem Fortgang der Bauten zu überzeugen.

Großmacht Erdöl entthront?

Japan schreitet auf dem Weg zur Unabhängigkeit vorwärts

„Die Ruhr-Chemie-A.-G. hat einen Lizenzvertrag mit dem japanischen Mitzui-Konzern abgeschlossen. Der Konzern beabsichtigt, eine Kohleverflüssigungsanlage nach diesem Verfahren zunächst mit einer Kapazität von etwa 30 bis 40 000 Tonnen zu errichten".

Diese Meldung ging kürzlich durch die Blätter. Wohl den meisten Zeitungslesern sind die Namen der japanischen Konzerne Mitzui und Mitzubischi bekannt, die bald als die Thyssen, bald als die Krupp des Fernen Ostens bezeichnet werden. Es wird aber wohl nur wenige Zeitungsleser geben, die sich ein rechtes Bild von der Bedeutung der Meldung und den Folgen, dem Ziel und den Voraussetzungen zu ihrer Verwirklichung machen können.

Der Mitzui-Konzern ist — abgesehen von seinen anderweitigen Tätigkeiten — stark an der

Südmandschurischen Eisenbahn

in Mandschukuo interessiert. Neben der Regierung Japans ist er wohl der nächststärkste Aktionär dieser Aktiengesellschaft. Die Südmandschurische Eisenbahn ist aber das Rückgrat, an dem sich der ganze wirtschaftliche und politische Körper des neuen mandschurischen Staates langsam aber stetig entwickelt. Es ist keineswegs übertrieben, wenn behauptet wird, ohne die Südmandschurische Eisenbahn ist Mandschukuo schlechterdings nicht denkbar, ja ohne die Südmandschurische Eisenbahn gebe es kein Mandschukuo, es sei denn, daß diese erst einmal geschaffen werden müßte.

Die Entstehung dieser Bahnlinie ist allgemein bekannt: sie verdankt ihr Dasein den imperialistischen Plänen der zaristischen Regierung, genauer den machtpolitischen und persönlichehrgeizigen Plänen des nachmaligen Grafen Witte. Graf Witte verwirklichte den Gedanken nicht nur der Transsibirischen Eisenbahn, sondern auch der Chinesischen Ostbahn, die durch damals chinesisches Gebiet den Umweg über Chabarowsk nach Dairen bezw. Port Arthur um etwa 2000 Klm. verkürzte. Seit dem russisch-japanischen Kriege befindet sich der von Dairen nach Charbin führende südliche Teil der ehemals Chinesischen Ostbahn in japanischen Händen und heißt seitdem „Südmandschurische Eisenbahn". Dieser Teil der gesamten Chinesischen Ostbahn ist die Lebensader Japans auf dem asiatischen Festlande, er ist seit den Jahren des Entstehens und der Ausbildung des Staates Mandschukuo die Lebensader des neuen Staates. Es gibt schlechterdings keinen Wirtschaftszweig, ja kein verwaltungstechnisches Gebiet in Mandschukuo, das nicht im Einvernehmen mit der Verwaltung der Bahn bewirtschaftet und bearbeitet wird. Selbst die sonst so selbstherrlichen japanischen Militärkreise auf dem asiatischen Festlande sehen sich genötigt, mit der Verwaltung der Südmandschurischen Eisenbahn Fühlung zu nehmen. Nicht nur, daß die Bahn ihre Truppen befördert, den Nachschub besorgt, sie versorgt die japanischen Truppen mit allem Notwendigen, was in Mandschukuo überhaupt aufzutreiben und für den Unterhalt von Truppen erforderlich ist. Der Stab der Kwantung-Armee bespricht mit der Verwaltung der Bahn die erforderlichen verwaltungstechnischen Maßnahmen in Mandschukuo, setzt sich vorerst mit der Verwaltung der Bahn ins Benehmen, ehe er Maßnahmen politischer Natur beschließt und durchführen läßt. Da ist z. B. das große Problem der

japanischen Ansiedlung in Mandschukuo.

Die Südmandschurische Eisenbahnverwaltung befördert nicht nur die Siedler zu ihren neuen Heimstätten, sie errichtet diese neuen Heimstätten für sie, sie richtet für sie neue Versuchsstationen für Landwirtschaft und Viehzucht, sie beliefert die Siedler mit Geräten und Maschinen. Der Stab der Kwangtungarmee ist an dieser Ansiedlung der Reservisten in Mandschukuo aktiv interessiert. Er ist auf die Hilfe und Unterstützung durch die Südmandschurische Eisenbahn in dieser Sache angewiesen.

Diese Hinweise sind erforderlich, um zu verstehen, welche Rolle die Kohleverflüssigung für Japan und Mandschukuo, ja für den ganzen Fernen Osten hat. Japan besitzt selbst keine Kohle. Wenn es daher in der eingangs erwähnten Meldung heißt, daß der Mitzui-Konzern Anlagen für die Kohleverflüssigung für Japan erwirbt, so bedeutet dieses, daß die Anlagen in Mandschukuo Aufstellung finden werden. Denn die Kohlenvorkommen befinden sich in Mandschukuo, und zwar in einem Gebiet, das schon seit Jahrzehnten von der Südmandschurischen Eisenbahn ausgewertet wird. Die Fuschun-Kohlenvorkommen gehören zu den reichsten Mandschukuos. Laboratoriumsprüfungen, die in Japan sowohl als auch im Auslande (Deutschland und Amerika) vorgenommen wurden, haben gezeigt, daß die Fuschun-Kohle sich für die Verflüssigung vorzüglich eignet. Die japanische Regierung hat in den letzten Jahren die Ausarbeitung des Verflüssigungsverfahrens mit allen Mitteln zu unterstützen gesucht. Es ist nicht nur mit den ausländischen einschlägigen Firmen verhandelt worden über die Auswertung ihrer Patente in Japan bezw. Mandschukuo, sondern die japanischen Institute haben selbst an dem Verfahren gearbeitet, um selbständig hinter die Geheimnisse der billigen und ausgiebigen Kohleverflüssigung zu kommen.

Mandschukuo hat in großen Mengen Steinkohle, aber kaum Erdöl.

Als der neue mandschurische Staat gebildet wurde, ergab sich unmittelbar darauf die erste Schwierigkeit: die Welterdölkonzerne meldeten ihre Ansprüche auf den mandschurischen Markt an und wollten von der mandschurischerseits angekündigten Kürzung ihrer Rechte in Mandschukuo nichts wissen. Die Folge davon war, daß der Verbrauch in Mandschukuo (soweit es sich um den Privatverbrauch handelte) stark zurückging, die Konzerne sahen sich infolge der strengen mandschurischen Maßnahmen genötigt, vom mandschurischen Markt zurückzutreten.

Das hatte aber eine für die japanisch-mandschurischen Behörden sehr unangenehme Auswirkung zur Folge: erstmalig in Friedenszeiten machte sich die Abhängigkeit Mandschukuos und Japans vom ausländischen Erdölieferanten bemerkbar. Im Verlauf der Auseinandersetzungen zwischen Mandschukuo einerseits und den englisch-amerikanisch-russischen Lieferanten andererseits zeigte sich zwar, daß eine geschlossene Front der Erdöllieferanten infolge des Abspringens der Russen nicht möglich war, daß aber immerhin Mandschukuo in nicht geringe Schwierigkeiten geriet.

Diese Schwierigkeiten in der Erdölversorgung waren es aber auch, die sowohl in Tokio als auch in Sindzin die Frage der Kohleverflüssigung akut machten. Mandschukuo brauchte sowohl für sich und das dort stationierte japanische Heer als auch für die japanischen Abnehmer — in erster Linie die japanische Flotte, das Heimatheer, die Industrie — Brennstoffe in flüssiger Form. Nach Angaben von Sachverständigen reichen die Kohlenvorräte von Fuschun und derjenigen der mittel- und nordmandschurischen Vorkommen reichlich aus, um Japan und Mandschukuo ununterbrochen vollständig einige Jahrzehnte mit flüssigem Brennstoff zu versorgen. Die letzten Informationen besagen, daß es japanischen Ingenieuren und Chemikern gelungen sei, ein Verfahren zu erfinden, nach dem die Verflüssigung sich ungewöhnlich billig stellt, womit das bisherige Haupthindernis des Verflüssigungsverfahrens überwunden wird. Das besagt, daß neben dem eingangs erwähnten deutschen Verfahren auch ein japanisches verwirklicht werden soll.

Damit beschreitet aber Japan und Mandschukuo einen Weg, der beide Staaten zur vollständigen und restlosen

Unabhängigkeit vom Auslande

auf dem Gebiete der flüssigen Brenn- und Schmierstoff-Versorgung führen soll und wird. Was das bedeutet, kann sich jeder vorstellen, der sich an die Rolle des Erdöls, d. h. des flüssigen Brennstoffs, im Weltkriege erinnert. Verwirklicht Japan das Verflüssigungsverfahren in Mandschukuo, so ist seine Außenpolitik nicht mehr an die Ueberlegung gebunden, daß Japan es mit den Mächten nicht verderben darf, die ihm flüssigen Brennstoff liefern. Gerade jetzt spitzen sich die Gegensätze zwischen Japan und England, dem hauptsächlichen Erdöllieferanten Japans und Mandschukuos erheblich zu. Tokio hat es nicht mehr nötig, England Konzessionen in Ostasien zu machen, weil es befürchten muß, daß Englands Erdöllieferanten ihm die Lieferungen sperren werden. Es holt sich den flüssigen Brennstoff für seine Flotte, seine Eisenbahnen, seine Flugzeuge und seine Tanks aus Mandschukuo, aus den Fuschun-Kohlenvorkommen. Damit schwindet einer der Eckpfeiler der bisherigen Politik im Fernen Osten. Japan ist es, das ihn zum Stürzen bringt. Wird sich England damit abfinden? Würde es das tun, so hieße das, daß England auf seine Stellung in Ostasien, wenn nicht von heute auf morgen, so doch in absehbarer Zeit verzichtet. Und das ist doch sehr unwahrscheinlich.

Wie aber die englisch-japanischen Gegensätze sich auch auswirken mögen, — Japan stärkt durch das Kohlenverflüssigungsverfahren seine Gesamtstellung in Ostasien, insbesondere aber gegenüber den bisherigen Hauptlieferanten des Erdöls — England und Amerika. Die Südmandschurische Eisenbahn, der die Fuschun-Kohlenbergwerke gehören, die über ausgedehnte chemische Fabriken und einen reichlich technisch ausgebildeten Personalstab verfügt, ist es, die diese Tat von ungeheurer politischer Tragweite verwirklicht. Sie ist die wirkliche und unmittelbare Trägerin des Gedankens der japanischen Mission in Ostasien, des Gedankens, der das gesamte japanische Volk zu ungeheuren Opfern hinreißt. Die Kohleverflüssigung ist einer der praktischen Schritte Japans auf dem Festlande zur ungeteilten Macht in Ostasien, wie sie nicht Phantasten vorschwebt, sondern wie sie von den japanischen Realpolitikern bewußt und zielsicher verfolgt wird.

M. v. Busch.

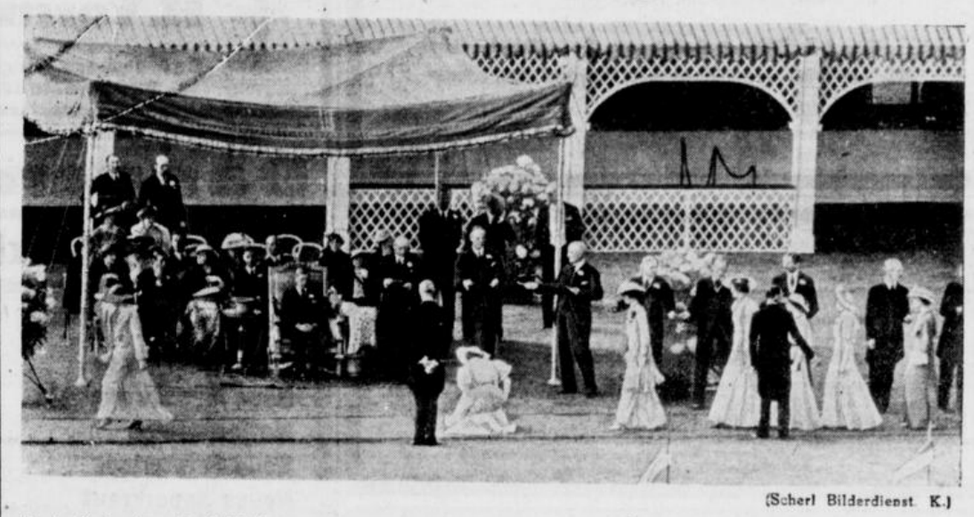
Flugzeugunfall in der Tschechoslowakei

Auf einem Ueberführungsfluge von Prag nach Breslau mußte ein deutsches Verkehrsflugzeug etwa 100 Kilometer östlich von Prag in der Nähe von Chlomek bei Horic aus bisher unbekannten Gründen eine Landung vornehmen, wobei das Flugzeug zerstört wurde und die Besatzung, Flugkapitän Neubrandt und Funkermaschinist Haupt, ums Leben kam.

Gegen den Germanenkitsch

Der Reichsbund für deutsche Vorgeschichte und die Hauptstelle Vorgeschichte des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung und Erziehung der NSDAP. haben sich als amtliches Organ die Monatsschrift „Germanenerbe" geschaffen. Die soeben herausgekommene erste Folge enthält u. a. eine entschiedene Abwehr des Germanenkitsches. Der Referent, Hans Maier, betont, Unwissenheit oder geistige Unfreiheit hätten dazu geführt, den Germanen alle höhere Kultur abzusprechen und sie dafür mit den Requisiten einer lächerlichen Theaterstaffage auszuputzen. Auf der Bühne oder in Büchern usw. träten die Germanen bald in mehr romantischer Auffassung als biedere Bärenhäuter, bald in mehr martialischer als Halbwilde und ewige Raufbolde in Erscheinung. Wahre Musterbeispiele solchen Germanenkitsches zeigten die Blei- und Zinnfiguren, die noch heute von führenden Spielwarenfabriken verkauft würden. Er fragt, wie lange noch unsere stolze deutsche Vorzeit durch Bilder verfälscht werden solle, die der Lüge von der Barbarei unserer Vorfahren neue Nahrung gebe.

Ein Gartenfest bei König Eduard



(Scherl Bilderdienst K.)

Nach Ende der halbjährigen tiefen Hoftrauer gab König Eduard von England im Park des Buckingham-Palastes einen Empfang.

Der Berliner Bauunglücksprozeß

Im Berliner Bauunglücksprozeß steht die Beweisaufnahme vor ihrem Abschluß. Allerdings hat das Gericht noch über einige Beweisanträge der Verteidigung zu befinden, so daß die Ladung weiterer Zeugen nicht ausgeschlossen erscheint. Jetzt wurde im Zusammenhange das Lichtbildmaterial vorgeführt, das bereits mehrfach im Laufe der Beweisaufnahme zur Veranschaulichung bestimmter Vorgänge herangezogen worden war. Regierungs- und Baurat Schuppan, der als Sachverständiger des Berliner Polizeipräsidiums der Verhandlung beiwohnt, gab die fachmännischen Erläuterungen. Der große Schwurgerichtssaal des alten Moabiter Kriminalgerichtsgebäudes ist zum Teil verdunkelt, um die Bilder besser sichtbar zu machen, die auf einen hinter dem Platz des Staatsanwalts angebrachten Leinewandschirm geworfen werden. Die Auswertung des Lichtbildmaterials hat, wie der Sachverständige abschließend ausführte, den einwandfreien Beweis dafür erbracht, daß die erforderliche Einbindetiefe bei einer Anzahl von Rammträgern nicht eingehalten worden ist.

Der Angeklagte Hoffmann hat, ihm Gelegenheit zu geben, das Bildmaterial und seine Auswertung durch den Sachverständigen einer kritischen Nachprüfung zu unterziehen.

Der Angeklagte Schmitt, der frühere Reichsbahnbauwart auf der Unglücksstelle, gab eine Darstellung seiner Auffassung über

die vermutlichen Einsturzursachen.

Er kam wieder zu dem Ergebnis, daß der Einsturz von der Westfront an der Tiergartenseite ausgegangen sei. Als Hauptursachen für das Unglück bezeichnete er den Straßenbahnverkehr auf der Tiergartenseite. Als mitursächlich für die Katastrophe nannte der Angeklagte ferner die starken Regengüsse, die kurz vor der Katastrophe niedergingen.

Der Vorsitzende wies den Angeklagten darauf hin, daß seine Schlußfolgerungen nur dann richtig wären, wenn auch sein Ausgangspunkt, das Absacken der genannten Träger an der Tiergartenseite, einwandfrei feststände. Der Sachverständige Professor Halter ergänzte diese Erklärung des Vorsitzenden dahin, daß

bei den Messungen Fehler vorgekommen

seien, die man sich normalerweise nicht erklären könne. Es lasse sich aber einwandfrei nachweisen, daß die genannten Träger tatsächlich nicht abgesackt seien.

Dann wurden mehrere Reichsbahningenieure über Einzelheiten der Bauausführung als Zeugen gehört.

Arbeitsfürsorge für ausscheidende Soldaten

Richtlinien des Reichskriegsministers

Der Reichskriegsminister hat umfangreiche Richtlinien über die Fürsorge für Soldaten erlassen, die nach erfüllter Dienstpflicht in Ehren aus dem aktiven Wehrdienst ausscheiden. Nach dem Wehrgesetz sind diese Soldaten bei der Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft bevorzugt zu berücksichtigen. Die Vermittlung liegt grundsätzlich den Arbeitsämtern ob.

Im Herbst scheidet zum ersten Male ein ganzer Jahrgang von Dienstpflichtigen aus dem Wehrdienst aus. Der Minister ordnet an, daß die Fürsorgedienststellen der Wehrmacht rechtzeitig ihre Vorbereitungen treffen müssen, und zwar durch Aufklären der Soldaten, Feststellen der Berufszugehörigkeit, Ausfüllen von Bewerbungsbogen usw.

Soldaten, die nach ihrem Ausscheiden einen Arbeitsplatz durch das Arbeitsamt erstreben, müssen sich bei dem für den künftigen Wohnort zuständigen Arbeitsamt unter Vorlegung ihres Wehrpasses melden.

Die Bewerbungsbogen sind vorher dem Arbeitsamt zugesandt worden.

Soldaten, die einen Beruf erlernt haben, wird dringend geraten, diesen Beruf auch weiter auszuüben und sich in ihm zu ertüchtigen. Soldaten, die aus der Landwirtschaft oder ihren Nebenbetrieben stammen, haben günstige Aussichten, bei eigenem Bemühen bald unterzukommen oder durch das Arbeitsamt einen Arbeitsplatz zu erhalten. Das gleiche gilt für die aus dem Metall- und Baugewerbe stammenden Soldaten. Wegen des großen Bedarfes an Arbeitskräften in diesen Wirtschaftszweigen hält der Minister deshalb aus allgemeinen vaterländischen Gründen eine Rückkehr dieser Soldaten in ihren bürgerlichen Beruf für geboten. Soldaten, die als Arbeiter oder Angestellte im öffentlichen Dienst beschäftigt waren, können sich dort um Wiedereinstellung bewerben. Sofern sie sich erstmalig um eine Stelle im öffentlichen Dienst bemühen, haben sie bei gleicher Eignung Vorrang vor ungedienten Bewerbern. Soldaten, die als Beamte für den Wehrdienst beurlaubt waren, kehren in den Beamtendienst zurück. Der Minister weist darauf hin, daß Soldaten, die über die aktive Dienstpflicht hinaus gedient haben, einen Berechtigungsschein für bevorzugte Arbeitsvermittlung erhalten.

Die Vorarbeiten zur Unterbringung der im Herbst 1936 in Ehren ausscheidenden Soldaten, insbesondere ihre Rückkehr in die freie Wirtschaft, sollen durch die Fürsorgeoffiziere im engsten Einvernehmen mit den Truppenteilen und den Arbeitsämtern durchgeführt werden.

Zur gleichen Frage hat der Reichs- und Preußische Innenminister einen Erlaß an alle Behörden, Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechtes in Reich und Ländern gerichtet. Er weist darauf hin, daß die aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschiedenen Soldaten bei Bewerbung um Beschäftigung im öffentlichen Dienst den Vorrang vor sonstigen Bewerbern gleicher Eignung haben und daß ihnen bei Rückkehr in den Zivilberuf kein Nachteil erwachsen darf. Es sei aus vaterländischen und wehrpolitischen Gründen unerläßlich, daß die Anstellungs- und Beschäftigungsbehörden danach verfahren. Insbesondere dürften die in den Zivilberuf zurückkehrenden Soldaten gegenüber gleichaltrigen Berufskameraden, die nicht gedient haben, nicht benachteiligt werden. Sie sollen bei gleicher Eignung keine Zurücksetzung erleiden.

Wie soll ein Mädel heute aussehen?

Schlank, sportlich und — natürlich braungebrannt! Das ist zeitgemäß und ein Zeichen von gesunder Lebensweise. Und wer schön bräunen will, benutzt Nivea-Creme oder Nivea-Öl. Es schützt und bräunt zugleich!



ca

Ein jugendlicher Retter

Rettungstat eines deutschen Jungen in Dänemark.

Eine schöne Rettungstat hat ein deutscher Junge vollbracht, der in Dänemark seine Ferien verbringt. In der Nähe von Fredericia an der Küste des Kleinen Belt war er mit dem ältesten Sohn seines Gastgebers und einem gleichaltrigen Mädchen mit einem Prahm hinausgefahren, der 100 Meter vom Land entfernt kenterte. Von den Kindern konnte nur der deutsche Junge schwimmen. Er brachte zuerst das Mädchen in Sicherheit und schwamm erneut hinaus, um den Jungen zu retten. Dieser war jedoch schon untergegangen und von der Strömung weggeführt worden. Das Unglück spielte sich vor den Augen der Gastgeberin ab, die ins Wasser gesprungen war, um Hilfe zu leisten. Ihre Kräfte verließen sie aber, doch konnte sie in bewußtlosem Zustande an Land gebracht werden.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth, für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne, für Theater, Musik und Film i. V. und für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst, für den Provinz-Teil i. V. und für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld.

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.

Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage VI. 1936: 22831, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 680. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4151.

Karl Pätzold
Stud. Ass.
Else Pätzold
geb. Wilmanns
Vermählte

Bethel bei Bielefeld — am 23. Juli 1936

Heute nacht ist mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Kamp

im Alter von 59 Jahren in Frieden heimgegangen.

In tiefem Schmerz:

Marie Kamp und Kinder.

Bielefeld, den 22. Juli 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 25. Juli 1936, nachmittags 3.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 3.10 Uhr.

Für die freundliche und herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter dankt vielmals

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frieda Redecker.

Bielefeld im Juli 1936.

Ja, natürlich! Kufeke erspart Ihnen nicht nur Mühen und Sorgen, sondern auch Geld. Kufeke bewahrt Ihr Kind vor Verstopfungen, Blähungen, Durchfall usw. Schlaflose Nächte gibt es dann nicht mehr für Sie. Eine Dose Kufeke reicht für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats

für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten!

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Geburten:

Gütersloh. Erich Höner und Frau, einen Sohn.

Gestorben:

Bad Oeynhausen. Berta Gerdsmeyer, geb. Hacußler, 72 Jahre. — Frau General Pietsch, 70 Jahre.

Breitenheide i. L. Johanne Holzkamp, geb. Hildebrand, 71 Jahre.

Herford. Kaufm. Wilhelm Specht.

Familien-Anzeigen

gehören in die

Westfälische Zeitung

Königs Kaffee Tee Kakao

H. KÖNIG NACHF. GOLDSTR.

Olympia-Flaggen

Sporthaus BERKE

Verleihe Klein-Kraft-Räder
stunden- und tageweise, billigst
A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47

ANKER-TEPPICHE

sichern jahrelange Teppichfreude! Hinter den reizvollen Mustern steht handfeste Solidität des Materials und gediegene Verarbeitung. Reiche Auswahl in 6 Preisklassen bei

Linoleum-Beckmann Papenmarkt 1a Ruf 371

Unsere herabgesetzten Preise

Anzug, Kostüm oder Mantel entstauben und bügeln RM **0.90**
Kleid chem. reinigen . . . . . von RM **3.25** an
Mantel chem. reinigen . . . . . von RM **4.00** an
Anzug chem. reinigen . . . . . von RM **4.25** an

Reinigungspreise verstehen sich einschließlich sorgfältigster Nachbehandlung und Bügeln.

Färberei u. chem. Reinigung
Düning & Honold
Rolandstraße 2 — Ruf 777 — Wilhelmstraße 12

Beerdigungs-Institut
H. Vormbrock Rohrteichstr. 5 Ruf 5344
übernimmt sämtliche
Beerdigungs-Angelegenheiten, Erd- und Feuerbestattung, Ueberführungen

---

Daunendecken

aus eigener Anfertigung besonders preiswert und gut.

Betten-Kirchhoff Goldstr. 6 Fernruf 6222

Frische Bückinge . . . . . ½ kg **34 Pfg.**
Neue Mäusekartoffeln
Matjesheringe . . . . . Stück **10 Pfg.**
Neue Fettheringe . . . . . **6 Stück 25 Pfg.**
Neues Sauerkraut . . . . . ½ kg **25 Pfg.**

Und zum Einmachen . . .

Einmachhaut . . . . . Brief **12 Pfg.**
Salizylpapier . . . . . Rolle **10 Pfg.**
Gurkendoktor . . . . . Btl. **10 Pfg.**
Einmach-Gewürz . . . . . Btl. **10 Pfg.**
Weinessig . . . . . Liter **35 Pfg.**
Einmachhülfe — Opekta — Salizyl

Hochalpkäse, 62½ g . . . . . Stück **10 Pfg.**

Frisch gebrannter Kaffee:

Wir empfehlen unseren
„Spezialkaffee" . . . . . **125-g-Paket 65 Pfg.**

Hill

Becking-Kaffee — aromatisch und ergiebig — Rathausstr. 12a.

Nicht vergessen!

Für Ihre Sommerreise schnell noch ein Paar bequeme Schuhe

Sandalen, Original Wessel's Radfahrschuhe
Turn- und Reisehausschuhe

Für Damen:

Den beliebten Bauernleinen-Schuh

Schuhhaus Meyer
Bünder Straße 44.

Fürstenhof
KONZERT - KAFFEE - TANZ-PALAST

Heute:
Nachmittags-Konzert
Tanz-Einlagen
Abends:
Die beliebte Fürstenhof-Post

Gloria

Heute 4.00 6.05 8.10 Uhr
unwiderruflich letzte Vorstellungen



Ab morgen:

Der Postillon von Lonjumeau

Ein Film nach Motiven der weltbekannten Oper von Adam.

Bitte notieren Sie!!!
4-Masten-Riesen-
Circus Barlay

kommt am **30. Juli** nach **Brackwede**
und benötigt:
Hafer, Stroh, Häcksel, Kleie, Heu, **Obst** zur Affenfütterung, Schlachtpferde für Raubtiere, Oele, Benzin, Fette für Kraftfahrzeuge, möblierte Zimmer für Artisten und Angestellte.
Angebote mit Preis unter T S 11827 an die Westfälische Zeitung.

Bad Salzuflen (Neues Stadion)

Sonnabend, 15 Uhr, Sonntag, 14 Uhr:
Reit- und Springturnier

Große Beteiligung der Wehrmacht, SA, SS und bekanntester Turnierställe.
Eintrittspreise: Mk. 0.50 bis 2.50, Sonnabend 0.50 und 1.50
Vorverkauf in Bielefeld: Städt. Verkehrsamt.
Schaunummern: Don- und Kubankosaken-Reiterspiele u. a.
Militär-Konzerte des Trompeter-Korps Artl.-Regt. 6 Minden.
Sonnabend, 8½ Uhr, **Turnierball im Kurhaus.**
Gesellschaftsanzug oder Uniform.
Sonntag, 9 Uhr. **Preisverteilung und Gesellschaftstanz.**



Fohlenfleisch das allerbeste heute im Anschnitt.
Grünewald.

Auto-Verleih Ruf 5577
Nolte & Pepmeier
Herforder Str. (Glashütte)
Fabrikneue Wagen. ??

Küchen
Wohnzimmer
Einzelmöbel
neu und gebraucht, stets billig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 — Telefon 2590

Heirats-Gesuche

Dame, 38 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines Herrn bis 55 Jahre zwecks **späterer Heirat**
Angeb. unt. R 7042 an die Westf. Ztg.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Halbtagsmädchen, 14—16 Jahre, für Haushalt gesucht. Angebote unter P 7035 an die Westfäl. Zeitung. z

Hausmädchen für dreiviertel Tage, (das bei den Eltern schlafen kann), gesucht. Angebote unter Z 7057 an die Westfäl. Zeitg. z

Junges Mädchen für kleinen Geschäftshaushalt krankheitshalber auf sofort gesucht Kolthorst, Humboldtstraße 2. u

Mädchen für sämtliche Hausarbeit zum 1. August gesucht. Hotel Stadt Bremen, Bahnhofstr. 32.

Hausmädchen kräftiges, zu sofort nach Nordseebad Dangast für einige Wochen gesucht. Zu melden Gehrenberg 31. a

Lehrling gesucht. Optikermeister Otto Obst, Rathausstraße 6.

Chauffeur für sofort gesucht. Teutoburgerstraße 31. g

Laufbursche im Alter von 14—15 Jahren für sofort gesucht. Angebote unter T V 11829 an die Westfälische Zeitung. !

Packer, tüchtig, ehrlich u. kräftig, möglichst über 25 Jahre alt, Führerschein erwünscht, jedoch nicht erforderlich, muß auch Hausmeisterposten mit übernehmen, von Textil-Großhandlung zu sofort gesucht. Es handelt sich um eine gute Dauerstellung. Angebote unter L 7033 an die Westfäl. Zeitung. z

Mädchen jüngeres, gut empfohlen mit allen Hausarbeiten vertraut, für kleinen Haushalt (2 Personen), zum 1. September gesucht. Nachzufragen in der Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. 28.7.g

Krankheitshalber sofort Frau od. Mädchen für morgens in kleinen Haushalt gesucht. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle der Westf. Zeitung.

Stellen-Gesuche

Stütze, perfekt und durchaus zuverlässig., sucht Stellung zur selbständigen Führung eines Haushaltes. Angebote unter F 6463 an die Westfälische Zeitung. !

Vermietungen

Zimmer, freundl. möbliert, (Zentrum), zu vermieten. Elsa-Brändström-Str. Nr. 15. z

2-Zimmerwohnung mit Küchenbenutzung für besseres Ehepaar in Brackwede, Adolf-Hitler-Straße, sofort zu vermieten. Angeb. unt. T T 11822 an die Westfälische Zeitung. g

1. Etage 3 große Räume, Küche, Bad, evtl. Heizung, zum 1.10. zu vermieten. Voltmannstr. 116. a

Wohnung, in gutem Zustand, 5 Zimmer, Küche, Mansarde, Bad, Zentralheizung, sof. zu vermieten. Schildescher Str. 40. Fernruf 2724. u23

5-Zimmerwohnung Brackwed., Adolf-Hitler Straße, abgeschl. Etage, sofort zu vermieten. Angebote unt. T P 11821 an die Westf. Zeitung.

Der Vertreter

ist auch nur ein Mensch, er kann keine Berge versetzen. Wenn sein Umsatz zurückgeht, liegt es sehr oft daran, daß er nicht genügend durch Werbemaßnahmen unterstützt wird. Eine systematische Werbung erleichtert die Tätigkeit eines Vertreters ganz erheblich. Werben Sie in der erfolgreichen Westfälischen Zeitung, Ihr Vertreter wird Ihnen dankbar sein.

Miet-Gesuche

Beamter 2 Personen, sucht sofort oder später moderne 3—4-Zimmerwohnung, Bad, Balkon. Angeb. unter D 7092 an die Westf. Zeitung. 25.7.g

Wohnung 3—4 Zimmer mit Küche, evtl. Mansarde u. Bad, zum 1. September oder Oktober zu mieten gesucht, im Westen bevorzugt. Angebote unter B 7063 an die Westfälische Zeitung. t

---

Ehepaar, jungverheiratetes, (sichere Mietezahler) sucht Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Bad, eventl. zum 1. September. Angebote unter C 7091 an die Westf. Zeitung. c

---

Verkäufe

Herren-Fahrrad, gebrauchtes, billig abzugeben. Jöllenbecker Straße 144. z

Tische, gebrauchte, jedoch gut erhalten, für Fabrikbetriebe geeignet, preiswert abzugeben. Willms & Mönnig, Spediteure.

Rind, hochtragend, hat abzugeben Bauer Wilhelm Wellhöner, Groß-Dornberg 12. z24

Opellieferwagen, 4/20 PS., neu überholt, preiswert zu verkaufen. Auskunft Poststraße 21, im Laden. z

Schreibmaschine mit Tisch, verkäuflich. Mühlenstr. 53 (Laden).

Lebensmittelgeschäft mit Wohnung, sichere Existenz, modern eingerichtet, veränderungshalber an schnellentschlossenen Fachmann zu verkaufen. Angebote unter W 7054 an die Westfäl. Zeitung. t

Zimmertüren mit Bekleidung, billig zu verkaufen. Ehlentrupperweg 3. Tel. 5962

Klavier, billig abzugeben. Angebote unter H 6998 an die Westf. Zeitung.

Tankstelle, an verkehrsreich. Straße, neu einzurichtende, an bemitteltem Fachmann abzugeben. Angebote unter K 6999 an die Westf. Zeitung. u

---

Kauf-Gesuche

Motorrad, 200 ccm, gebraucht, billig gesucht. Preisangebote unter A 7059 an die Westf. Zeitung. c

Heißmangel, 2 Meter, gebraucht, gut erhalten, gesucht. Angebote unter M 7034 an die Westf. Ztg. i

---

Geldverkehr

RM. 250.— gegen Sicherheit und höchste Zinsen gesucht. Angebote unter T 7046 an die Westf. Zeitung.

700.— RM aus Privathand zu leihen gesucht gegen gute Sicherheit. Angebote unter S 7043 an die Westf. Ztg. i

---

Verschiedenes

Wer hat für 2 Tage in der Woche für Personenwagen, auch als Lieferwagen, mit Fahrer Arbeit? Angebote unter V 7051 an die Westfälische Zeitung. t

aromatisch und
ergiebig
Rathausstr. 12a.

gloria
4.00 6.05 8.10 Uhr
iderruflich letzte
Vorstellungen


morgen:
r Postillon
von
njumeau
Film nach Motiven
eltbekannten Oper
von Adam.

Sie!!!
en-
rlay
ckwede
t zur Affenfütterung,
nzin, Fette für Kraft-
sten und Angestellte.
Westfälische Zeitung.

Neues Stadion)
14 Uhr:
urnier
und bekanntester
nabend 0.50 und 1.50
Lehrsamt.
Reiterspiele u. a.
Artl.-Regt. 6 Minden.
Kurhaus.
rm.
d Gesellschaftstanz.

Verleih Ruf 5577
e & Pepmeier
der Str. (Glashütte)
eue Wagen. ??

ats-Gesuche
Jahre, sucht die Bekannt-
herrn bis 55 Jahre zwecks
rer Heirat
R 7042 an die Westf. Ztg.

ei Vorauszahlung auf-
25 Prozent Aufschlag
zeigen sind in der
nt erfolgreich.

Heißmangel,
2 Meter, gebraucht, gut erhalten, gesucht. Angebote unter M 7034 an die Westf. Ztg. i

Geldverkehr

RM. 250.—
gegen Sicherheit und höchste Zinsen gesucht. Angebote unter T 7046 an die Westf. Zeitung.

700.— RM
aus Privathand zu leihen gesucht gegen gute Sicherheit. Angebote unter S 7043 an die Westf. Ztg. i

Verschiedenes

Wer
hat für 2 Tage in der Woche für Personenwagen, auch als Lieferwagen, mit Fahrer Arbeit? Angebote unter V 7051 an die Westfälische Zeitung. i

Erste Beilage
Nr. 170 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 23. Juli 1936

Radfahrwege werden gebaut...

Durchgehend nach Herford, Paderborn und Wiedenbrück

Bielefeld, 23. Juli.

Im Laufe der nächsten Zeit wird Bielefeld zu den Städten gehören, von denen aus die Radfahrer auf allen Hauptverkehrsstraßen Radfahrwege benutzen können.

Der Anfang wurde mit der Herforder Straße gemacht.

Die Herforder Straße ist bis Herford mit Ausnahme weniger Stellen durchlaufend mit einem Radfahrweg versehen. Zur Zeit ist man dabei, das fehlende Stück in der Gemeinde Stedefreund anzulegen.

Gegenwärtig wird

die Straße nach Paderborn

in dem Teil vom Sennefriedhof bis zur Gemeinde Sennel, in einer Länge von etwa 2,7 Kilometern, mit einer Dauerdecke versehen. Im Anschluß an diese Arbeiten soll die Straße in dem genannten Teile an beiden Seiten Radfahrwege erhalten. Ein Teil der neben der Straße herlaufenden Gräben wird geschüttet werden, um Platz für die Radfahrwege zu schaffen. Damit wird der Anfang gemacht; im Laufe der Zeit sollen an der Straße von Bielefeld nach Paderborn Radfahrwege angelegt werden. Das wird zunächst an den Stellen geschehen, die eine besondere Verkehrsgefährlichkeit aufweisen.

Auch neben der Straße von

Bielefeld nach Wiedenbrück

läuft jetzt in einer Gesamtlänge von rund 12 Kilometern ein breiter Radfahrweg entlang. Die Radfahrer können jetzt von Bielefeld bis Wiedenbrück ungefährdet fahren.

Die vierte Fahrbahn

in der Herforder Straße.

Die Herforder Straße zeigt in ihrem unteren Teile seit gestern wieder Sperrschilder. Das bedeutet, daß man jetzt daran gehen wird, die vierte Fahrbahn auf der linken Seite der Herforder Straße — vom Jahnplatz aus gesehen — anzulegen. Dabei wird man dem Bürgersteig einen Streifen von drei Metern Breite abschneiden. Zugleich wird dabei die Fahrbahn am Pöttkerbrink eine neue Pflasterung erhalten.

Sechs Wochen Ferien

Die Schulglocke, an gewöhnlichen Tagen schrill und erschreckend, war gestern voller Wohlklang: Kündet sie doch die goldene Freiheit der großen Ferien, die ganze sechs Wochen dauern. Der Mensch ist zwar in Zeit und Raum gestellt. Durch die Ferien aber wird beides bis auf einige Erdenreste, die nicht einmal zu tragen peinlich sind, aufgehoben. Marsch in die Ecke Ranzen! Aus den Augen Schulmappe! Glücklich, wer in die Ferne schweifen kann und nicht weniger glücklich der, dem sich in optimistischer Ferienbeleuchtung das Gute in der Nähe offenbart.

Ueber das Gartenhäuschen

In der Nacht zum Mittwoch wurde abermals ein Einsteigediebstahl im Ostviertel der Stadt ausgeführt. In der Mühlenstraße (Ecke Badeanstalt) kletterte der Täter über das Dach eines Gartenhäuschens auf einen Balkon in der ersten Etage und stieg von hier aus in die Wohnung ein. Gestohlen wurden eine Damentasche, etwa 35 RM. Bargeld und ein Stück Schinken. Es handelt sich um denselben Täter, der schon seit Wochen im Osten der Stadt nachts Einsteigediebstähle ausgeführt und dabei hauptsächlich Handtaschen und Schlüpfer gestohlen hat. Um diesen Burschen endlich sein unsauberes Handwerk legen zu können, bittet die Kriminalpolizei um die Mitarbeit des Publikums. Wer hat in den letzten Nächten einen verdächtigen Menschen im Ostviertel beobachtet oder wer hat sonstige Wahrnehmungen gemacht, daß sich nachts verdächtige Personen in dieser Gegend viel außerhalb ihrer Wohnung aufhalten? Zweckdienliche Mitteilungen, die unter allen Umständen vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4.

„Schwarzfahrer" gefaßt!

Es waren zwei Brackweder Lehrlinge.

Die in den letzten Wochen hier vorgekommenen mißbräuchlichen Benutzungen von Kraftfahrzeugen haben ihre Aufklärung gefunden. Von der Kriminalpolizei wurden zwei fünfzehn bezw. sechzehn Jahre alte Lehrlinge aus Brackwede als Täter ermittelt.

Die beiden jungen Burschen hatten in den letzten Wochen abends von den Parkplätzen Krafträder und Kraftwagen fortgeholt und damit Fahrten in die Umgebung von Bielefeld ausgeführt. Da sie im Besitze einer großen Anzahl von Auto- und Anlasserschlüsseln waren, boten ihnen auch abgeschlossene Türen der Fahrzeuge kein Hindernis. Die von ihnen unberechtigt benutzten Kraftfahrzeuge sind zum Teil durch unfachliche Behandlung beschädigt worden. Bisher konnten den beiden Schwarzfahrern zwölf Fälle nachgewiesen werden.

Gelegentlich der Nachforschungen wurde u. a. festgestellt, daß einer der beiden Täter am Sonnabend, dem 18. Juli, in der Ellbrächterstraße in Brackwede einen Personenkraftwagen fortgenommen hat und damit herumgefahren ist. Beim Zurückbringen des Kraftwagens ist er von dem Besitzer abgefaßt worden, der dem Burschen zunächst eine Tracht Prügel verabreichte und ihm auch die noch in seinem Besitze vorgefundenen Autoschlüssel abnahm. Da der Geschädigte in diesem Falle noch nicht bekannt ist, wird er gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei Turnerstraße 4, zu melden. — Die gleiche Bitte ergeht auch an den Besitzer eines Personenkraftwagens, dessen Fahrzeug am Abend des 1. oder 2. Juli von dem Parkplatz Am Markt fortgeholt und später in der Altstädter Kirchstraße in der Nähe des Schillerplatzes hingefahren worden ist.

Fachschulferien während der Olympischen Spiele.

Um den vielfach geäußerten Wünschen von Studierenden und Lehrern der Fachschulen entgegenzukommen, hat sich der Reichserziehungsminister damit einverstanden erklärt, daß für die Zeit der Olympischen Festspiele an denjenigen Anstalten Ferien gehalten werden, an denen die Einzelbeurlaubungen einen zu großen Umfang annehmen würden. Der planmäßige Lehrstoff muß trotzdem im laufenden Halbjahr erledigt werden. Der Ausfall an Unterrichtstagen während der Sonderferien wird daher durch entsprechende Verlängerung des Semesters ausgeglichen werden müssen.

Unser neuer Roman:

„Die Lebenden schweigen"

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

Wir veröffentlichen aus der Feder des ehemaligen Oberspielleiters des Bielefelder Stadttheaters, Wolfgang Hoffmann-Harnisch, einen kriminellen Spannungsroman, wie ihn eigentlich nur ein gewiegter Routinier vom Typ Edgar Wallace schreiben kann. Spannend durch und durch, ist das Werk so kunstvoll und geschickt aufgebaut, daß der Leser — rettungslos gefangen — bis zuletzt gefesselt bleibt und aus dem Kombinieren der Entwicklungsmöglichkeiten gar nicht herauskommt. Hoffmann-Harnisch hat klug, überlegen und mit feinster Kenntnis der menschlichen Seele einen Bericht vom Schicksal seltsamer Menschen gegeben. Im Mittelpunkt der Handlung stehen zwei junge Menschen, die plötzlich und nichtsahnend in eine abenteuerliche Unterwelt gerissen werden.

Mit dem Abdruck beginnen wir am Freitag!

Was bringt die neue Theater-Spielzeit?

Der Weg zum Theater des deutschen Volkes — Die kulturelle Verpflichtung der Bielefelder

Von der großen klassischen Tragödie bis zur heiter beschwingten Komödie, vom heroisch ringenden Gegenwartsdrama bis zum erdverbundenen Volksstück sehe ich die Wege, die mich zu meinem Ziele führen: zum Theater des deutschen Volkes.

In diesem Satz faßt der neue Intendant Dr. Alfred Kruchen sein künstlerisches Wollen zusammen und das kulturelle Ziel, das er sich gesetzt hat. Die knappe programmatische Erklärung steht in der Werbeschrift, die das Theater augenblicklich in erster Linie an seine Platzmieter schickt, in der richtigen Erkenntnis, daß die Kunstfreunde, die sich durch eine Platzmiete an das Theater binden, seine besten Verbündeten, sein Rückgrat und sein Rückhalt sind. Die Zahl der Platzmieter zu vermehren, alte zurück und neue in großer Zahl zu gewinnen, ist von allen deutschen Theatern nach mannigfaltigen Erfahrungen in den letzten Jahren als unerläßliche Notwendigkeit erkannt worden.

Die diesjährige Spielzeit wird am 5. September mit Heinrich v. Kleists „Prinz Friedrich von Homburg" eröffnet. Am nächsten Tage folgt dann als erste Oper der „Rosenkavalier" von Richard Strauß.

Im vorigen Jahre ist zuweilen von dem Abbau der Oper die Rede gewesen; mit Freuden dürfen wir feststellen, daß sie uns erhalten bleibt. Wenn Intendant Dr. Kruchen vom Schauspiel herkommt und diese Kunstgestaltung als elementare Voraussetzung aller theatralischen Sendung anzusehen ist, so wird er doch der Oper geben, was der Oper ist. Mit Sorgfalt sind die Sänger und Sängerinnen ausgewählt worden. Und für die Marschallin in der Strauß-Oper haben wir gleich zwei Vertreterinnen: Grete Müller-Morelli, die dramatische Sängerin, und Irene Höbing, eine jugendlich dramatische Sängerin, die zu den Auserwählten von Bayreuth zählt, wo auch die kleinste Partie mit ersten Kräften besetzt wird. Sie singt dort eine der Rheintöchter in der Götterdämmerung. Die in dem Spielplan aufgeführten Opern werden wir mit eigenen Kräften bestreiten können, nur in den Aufführungen des „Fliegenden Holländers" wird ein Gast von Ruf und Namen in der Titelpartie verpflichtet werden. Eine besondere Stellung dürfte im Opernprogramm die „Zaubergeige" von Egk einnehmen, ein modernes Werk, das an vielen Bühnen mit großem Erfolg aufgeführt und von uns schon in der vergangenen Spielzeit empfohlen wurde.

Der Spielplan mag für sich selbst sprechen, nur einige Anmerkungen seien erlaubt. Dietrich Christian Grabbe, dessen hunderster Todestag sich in diesem Jahre jährt und den Bielefeld vielleicht deshalb so wenig kennt, weil er im nahen Detmold geboren wurde, wird zum ersten Male im Spielplan des Stadttheaters in Erscheinung treten, und zwar mit der kostbaren Komödie: „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung", einem Werk, dessen Inszenierung alle Brünnlein übermütiger Regieeinfälle zum Sprudeln zu bringen vermag. Der Verfasser des Zeitstücks „Josef in Chicago" — Bielefeld hat es zur alleinigen Uraufführung erworben — ist der Sohn des bekannten Arbeiterdichters Bröger, der erst im zwanzigsten Lebensjahre steht. Erfreulich ist es auch, daß man sich einiger der Stücke der älteren Generation angenommen hat und sie zu neuem Leben erwecken will, nachdem sie in den letzten Jahren über Gebühr vernachlässigt worden sind.

Zu dem Operettenspielplan sei bemerkt, daß es sich bei Millöckers „Vizeadmiral" um eine Neufassung des „Heiratsnestes" handelt.

Ein guter Spielplan vermag nur dann ein Erfolg zu werden, wenn die erforderlichen darstellerischen Kräfte zur Verfügung stehen. Bei den Neuverpflichtungen — die Zahl der Solomitglieder ist um eine Kraft vermehrt worden und nach Möglichkeit soll eine Verwendung in verschiedenen Kunstgattungen vermieden werden — ist in diesem Jahre Bedacht darauf genommen worden, daß sie sich bereits in der Theaterpraxis bewährt haben.

Auch für die kommende Spielzeit wird das Bielefelder Stadttheater gewisse Gastspielverpflichtungen in Minden und in Herford übernehmen. Dabei soll jedoch jeder Abstecherbetrieb, der zu einer Zersplitterung der künstlerischen Kraft führen könnte, vermieden werden.

Der Spielplan ist in seiner Vielseitigkeit farbiger Abglanz all der Möglichkeiten, die die Schaubühne bietet. Im Theater, das sich, wie wir kürzlich berichteten, räumlich hat ausdehnen können und Besitz genommen hat von einem Stockwerk des städtischen Hauses Brunnenstraße 5, wurden alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Spielzeit geschaffen. Nun ist es an Euch, Bielefelder, sich zu besinnen auf Eure kulturelle Verpflichtung, die ihr dem Theater gegenüber habt. Werdet Platzmieter und schließt Euch zusammen zu einer Theatergemeinde, die als Tat-Bekenntnis zur Theaterkunst jene Atmosphäre schafft, die der Künstler nicht entbehren kann, wenn er sich zu höchsten Leistungen angespornt fühlen soll.

Vielen vieles...

Schauspiel

Klassische Werke

Goethe	Faust I
Grabbe	Scherz, Satire, Ironie u. tiefere Bedeutung . . . . Erstaufführung
Kleist	Prinz Friedrich von Homburg
Schiller	Don Carlos
Shakespeare	Was ihr wollt
	Der Widerspenstigen Zähmung

Zeitstücke

Bröger	Josef in Chicago . Uraufführung
Kolbenheyer	Das Gesetz in Dir . Erstaufführung
oder Johst	Der Einsame
Steguweit	Der Nachbar zur Linken . . . . Erstaufführung
Turner	Wasser f. Canitoga Erstaufführung

Volksstücke

Lauckner	Der Hakim weiß es Erstaufführung
Schurek	Straßenmusik . . Erstaufführung
Zerkaulen	Der Sprung aus dem Alltag . . . Erstaufführung

Stücke der älteren Generation

Björnson	Wenn der junge Wein blüht
Halbe	Der Strom
Hauptmann	Kollege Crampton

Kostümkomödien

Ernst	Pantalon u. seine Söhne . . . . . Erstaufführung
Gobsch	Fischzug in Neapel Erstaufführung

Lustspiele und Gesellschaftsstücke

Götz	Dr. med. Hiob
	Prätorius . . . Erstaufführung
Huth	Die vier Gesellen . Uraufführung
Lenz-Presber	Hofjagd in Steineich Erstaufführung
Müller-Lorenz	Die große Chance . Erstaufführung
Wilde	Lady Windermeres Fächer

Weihnachtsmärchen für die Jugend: Ein altes deutschen Märchen.

Oper

Strauß	Der Rosenkavalier Eröffnungsvorstellung
Donizetti	Regimentstochter, in neuer Bearbeitg. Erstaufführung
Egk	Die Zaubergeige . Erstaufführung
Humperdinck	Hänsel und Gretel
Lortzing	Der Wildschütz
Mozart	Don Juan, in der Neuberbeitung von S. Anheißer . . Erstaufführung
Puccini	Madame Butterfly
Schillings	Mona Lisa
Verdi	La Traviata
Wagner	Der Fliegende Holländer
Wolf-Ferrari	Die vier Grobiane . Erstaufführung

Operette

Lehar	Der Zarewitsch Eröffnungsvorstellung
Bromme	Mascottchen
Goetze	Der goldene Pierrot Erstaufführung
Kollo	Wie einst im Mai
Lehar	Der Graf v. Luxemburg
Millöcker	Der Vizeadmiral . Erstaufführung
Nedbal	Polenblut . . . Erstaufführung
Strauß	Der Zigeunerbaron

Morgenfeiern

C. M. v. Weber Aus Anlaß des 150. Geburtstages

Grenzland- und Auslandsdeutsche Dichtung.

Für diese Morgenfeier ist der Literarhistoriker Prof. Dr. Kindermann gewonnen worden.

Pergolese La serva padrona (Die Magd als Herrin).

Aus Anlaß des 200. Todestages.

Es handelt sich um eine köstliche Buffo-Oper.

Außerdem ist eine eigene Aufführung der Tanzgruppe vorgesehen.

Aenderungen im angekündigten Spielplan treten möglichst nur dann ein, wenn wertvolle Neuerscheinungen den Vorrang beanspruchen.

Schneller bräunen hilft
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin

Bessere Schaufenster

Wo bleiben die kleineren und mittleren Geschäfte?

Der Vorsitzende der Bielefelder Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Zarnitz, teilt uns mit: An dieser Stelle wurde vor einigen Tagen nachdrücklich auf die Bedeutung, die das Schaufenster für die Umsatzbelebung im Einzelhandel hat, hingewiesen. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß die Deutsche Arbeitsfront, Abt. Berufs-

erziehung und Betriebsführung, in Verbindung mit der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, am kommenden Montag, 27. Juli 1936, in der Werkerschule, Rolandstr. 7, mit zwei Dekorationslehrgängen beginnt. Erfreulicherweise ist festzustellen, daß die größeren Geschäftshäuser Bielefelds und der Umgebung von der Kundenwerbung durch gute Schaufensterdekoration eifrig Gebrauch machen. Aber leider und unverständlicherweise hält sich der kleine und mittlere Geschäftsmann von dieser Art der Kundenwerbung noch fern und hat von der Möglichkeit, durch die Teilnahme an einem Dekorationslehrgang seinem Geschäft einen ganz bedeutenden Werbefaktor zu erschließen, bisher kaum Gebrauch gemacht.

Jeder weiß, welche nachhaltige Wirkung der „äußere Eindruck" hinterläßt. Sauber aufgemachte, sorgfältig gepflegte, klare, übersichtliche, gut beleuchtete und farbenmäßig richtig zusammengestellte Schaufenster mit wirkungsvoll beschriebenen Plakaten, exakten Preisschildern usw. erwecken im Beschauer, schon im Vorbeigehen beim flüchtigen Hinsehen, die Ueberzeugung: Das ist ein Geschäft, in dem man kaufen kann! Wieviel geschäftliche Enttäuschung bliebe aus, würde jeder Geschäftsmann diese Grundelemente kaufmännischer Erfolglehre anwenden. — Der Wettbewerb im Handel, die gesteigerten Ansprüche der Käuferschaft, zwingen dazu, auch werbemäßig mit der Zeit mitzugehen und nicht hinterherzuhinken, um schließlich ganz abzufallen.

Auskunft über die Durchführung der Lehrgänge erteilt die Deutsche Arbeitsfront, Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung, Bielefeld, Rolandstraße 7 (Werkerschule), Fernruf: 3321.

Die Freiluftschulausstellung

bleibt noch bis Anfang August geöffnet.

Die mit dem Internationalen Freiluftschulkongreß verbundene Ausstellung in der Rudolf-Oetker-Halle, die ein anschauliches Bild von der Freiluftschulpraxis im Ausland und in Deutschland vermittelt, bleibt noch bis Anfang August geöffnet. Sie kann täglich von 11—7 Uhr abends besichtigt werden.

Beruf und Familie

Seinen 75. Geburtstag feiert heute Herr Fritz Gaus, B.-Schildesche, Ditfurthstraße 24, rüstig und geistig frisch. Der alte Herr war während seiner Dienstzeit Tambour bei den 15ern. Er gehört seit langem zum Leserkreise der Westfälischen Zeitung.

*

Frau Anna Brandenburg, Mellerstraße Nr. 17, feiert heute bei voller Gesundheit ihren 70. Geburtstag.

*

Frau Friederike Schmidt, Lutterstraße 22, kann heute am 23. im Kreise ihrer Familie bei bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist seit 25 Jahren Leserin der „Westfälischen Zeitung".

*

Eine Fünfundachtzigjährige.

Frau Ww. Dorothea Knox, Stapenhorststraße 120 a, konnte in diesen Tagen ihr 85. Lebensjahr vollenden. Sie hatte die Freude, an ihrem Ehrentage ihre Kinder und Kindeskinder um sich zu sehen, unter ihnen ihre im Auslande wohnende Tochter, die Gattin des Plantagenbesitzers P. Jelkmann, Guatemala. Dora Knox erfreut sich noch heute körperlicher und geistiger Frische und sie ist im Haushalt noch rege tätig. An allem Geschehen der Zeit nimmt sie noch lebhaften Anteil; täglich liest sie noch die Westfälische Zeitung, zu deren Lesern sie seit vielen Jahrzehnten zählt. Freundlichkeit und Herzensgüte sind die hervorstechenden Wesensarten der alten Dame.

)(**Ein Reserverad entwendet.**

In der Nacht zum 19. Juli zwischen 22 und 2 Uhr wurde von einem Personenkraftwagen, Marke Ford, der in der Herforder Straße in Höhe der Kreissparkasse parkte, ein Reserverad entwendet. Das Reserverad war an der Rückwand des Wagens mit drei Schrauben befestigt und mit einer tellerförmigen Nickelkappe versehen. Der Reifen ist leicht abgenutzt; die Felgen und Speichen sind schwarz. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4, Zimmer 5.

Bielefeld in Berlin

Die Via triumphalis der deutschen Städte.

Im olympischen Berlin führen die deutschen Städte eine großzügige Fremdenwerbung durch, die ihren Eindruck auf die ausländischen Gäste



(WZ-Bildd'enst)

aus allen fünf Erdteilen nicht verfehlen dürfte. Vom Berliner Schloß bis zum Brandenburger Tor sind 235 Fahnenmasten aufgestellt, die entsprechend viele Städtefarben tragen. Unter den Fahnen wurden bildliche Darstellungen angebracht. Der 61. Fahnenmast zeigt in 3 Meter Höhe ein besonders charakteristisches Motiv unserer Stadt, das Crüwell-Haus. Das 1,5 Meter im Durchmesser große, auf eine Holztafel gemalte Bild ist äußerst wirksam und wird dazu beitragen, den Namen Bielefelds in der ganzen Welt bekannt zu machen.

Auch ein Verkehrshindernis

Ein Kraftwägelchen mit einem riesigen Anhänger, der zwei ausgewachsene Rinder in seinen Planken barg, trudelte am Mittwoch nachmittag die Straße vom „Rütli" zum „Buschkamp" herab, geriet kurz vor dem Erreichen der Paderborner Straße ins Schleudern und lud nach einem Anprall an einem Straßenbaum seine lebende Fracht unvermittelt auf der Straße ab. Für eine halbe Stunde war die Straße gesperrt, da die Tiere derartige Verletzungen erlitten hatten, die sie schlachtreif machen dürften. Eine Kuh wurde in das Gestänge des Anhängers eingeklemmt und konnte nur mit viel Mühe und Kraftaufwand befreit werden.

Die Falkmittelschule spielt einen glänzenden Handball

In der Meisterschaft der Bielefelder Schulen siegte sie in beiden Klassen

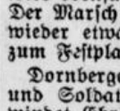
Die Bielefelder Schulen haben ihre Handballserie beendet; es wurde in 4 Staffeln gespielt. In den Staffeln Gruppe 14—16 Jahren wurde besonders hart gekämpft, denn der Sieger darf an den Victor-Lutze-Pokalspielen teilnehmen.

Die Falkmittelschule ist als beste Mannschaft aus den Spielen hervorgegangen und wird sich mit den Mannschaften aus Münster, Dortmund, Paderborn, Minden und Detmold in der Entscheidung messen müssen. Es wird für unsere Mannschaft nicht leicht sein, als Endspielsieger mit dem Pokal nach Hause zu kommen.

In den Jahrgängen bis zu 14 Jahren wurde in drei Staffeln gespielt. Die Kamphofschule, Falkmittelschule und die Gellershagener Schule waren Gruppensieger und erst in drei Entscheidungsspielen konnte der Endspielsieger ermittelt werden. Die Falk-Mittelschule hat sich auch hier wieder als beste Mannschaft gezeigt und konnte ungeschlagen als Sieger den Platz verlassen.

Für den Fachmann war es oft erstaunlich, mit welchem Ehrgeiz die Jungen für ihre Schule kämpften. Spielauffassung und die Regelkenntnis waren hervorragend.

Bei der Schlußfeier in der Falkmittelschule überreichten der Kreisfachamtsleiter Stanull und der Bezirksschiedsrichter-Obmann Niehaus der siegenden Mannschaft im Namen des Fachamtes eine bronzene Plakette. Der Kreisfachamtsleiter betonte, es sei eine Freude, wie sehr der Handballsport in den Schulen Wurzel geschlagen hat. Lehrer Busch als Vertreter der Schule sprach seinen Dank aus und versprach mitzuhelfen, daß die Jugend als Eckpfeiler Deutschlands gestählt werde.


Schram's Puddingpulver
allgemein gelobt!

Aus dem Landkreis Bielefeld

Wer verlor den Mantel?

Brackwede. Gefunden wurde auf der Haller Straße in der Nähe von Zweischlingen ein Herren-Regenmantel. Der Verlierer kann seine Eigentumsrechte auf dem Fundbüro des Amtes Brackwede geltend machen.

Herzlichen Dank allen Brackwedern!

Brackwede. Der Führer der Nachrichten-Abt. 16 Münster i. W., Hauptmann Eckstein, läßt der Bürgerschaft der Gemeinde Brackwede für die liebevolle Aufnahme und Verpflegung der Truppen, die am vergangenen Samstag und Sonntag bei uns Quartier genommen hatten, seinen herzlichsten Dank aussprechen. Der Feuerwehr, die den Truppen die Schlauchleitungen zum Abwaschen der Fahrzeuge zur Verfügung stellte, spricht Hauptmann Eckstein ganz besonders seinen Dank aus.

Gefährlicher Fund.

Brackwede. Von Kindern, die sich in einer Sandkuhle am Lönkertberg zu schaffen machten, wurde eine 15,5 Granate aus der Kriegszeit gefunden. Die in einer Tiefe von einem Meter aufgefundene Granate wurde von einem Sachverständigen als scharfe Granate erkannt. Die Bürgerschaft wird auf die Gefährlichkeit bei dem Auffinden von Munition jeglicher Art hingewiesen und zur größten Vorsicht aufgefordert.

NSDAP., Ortsgruppe Isselhorst.

Isselhorst. Pfarrer Münchmeyer spricht am Sonnabend, dem 25. Juli, 20 Uhr, in einer Großkundgebung im Hotel zur Post, Isselhorst, anläßlich des fünfjährigen Bestehens der Ortsgruppe Isselhorst.

Krieger-Fest in Dornberg.

Dornberg. Der vielen Feste und sonstigen Veranstaltungen wegen verlegt die Kriegerkameradschaft Dornberg das Fest ihres 63jährigen Bestehens auf Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. Juli. Auf dem Amtssportplatz in Großdornberg werden Festzelte, Karussels und zahlreiche Buden aufgebaut. Jung und alt wird sich an diesem volkstümlichsten aller Feste zahlreich beteiligen. Zum Zapfenstreich wird sich der Festzug vom Kameradschaftslokal Horstkotte durchs Kirchdorf bis Husemann und dann zum Festplatz bewegen. Zum Festmarsch am Sonntag nachmittag wird ebenfalls am Kameradschaftslokal angetreten. Der Marsch führt etwa bis zum Pappelkrug, dann wieder etwas zurück auf Overbeck zu und dann zum Festplatz.

Dornberger, ehrt Eure alten Veteranen, Krieger und Soldaten. Schmückt das Fest mit Maien, windet Ehrenbogen und: Fahnen heraus!

Gemeinschaftsarbeit in der Berufserziehung

Der Weg zur höchsten Leistungssteigerung

Bei der Tagung der Fachschaft 6 des NSLB, in der die Lehrer an Berufs- und Fachschulen zusammengefaßt sind, begrüßte Gaufachschaftsleiter Harnacke besonders den Präsidenten der Handwerkskammer Münster, den Präsidenten der Handelskammer Bielefeld, die Dezernenten für das Gewerbe- und Fachschulwesen bei den Regierungen in Münster und Minden, den Gaufachschaftsleiter im Reg.-Bez. Koblenz-Trier und den Vertreter des Arbeitsamtes Bielefeld.

Rückschauend auf die Fachschaftsarbeit wies Gaufachschaftsleiter Harnacke darauf hin, daß die Zusammenarbeit mit den Behörden, den Handels- und Handwerkskammern sowie mit der Deutschen Arbeitsfront gut und erfolgreich war. Er hob besonders hervor, daß es schon jetzt im Regierungsbezirk Münster keinen Kreis ohne Berufsschule gäbe.

Regierungs- und Gewerbeschulrat Dr. Schmitz-Koblenz sprach dann über das Thema „Gemeinschaftsarbeit und Leistungsgemeinschaft in der Berufserziehung". Er führte u. a. folgendes aus: „Der Leitsatz Gemeinnutz geht vor Eigennutz schließt das Prinzip einer geordneten, planmäßigen und umfassenden Berufserziehung ebenso in sich ein, wie das Leistungsprinzip auf diesem Gebiete. Die in der Deutschen Berufserziehung tätigen Gruppen müssen in der Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen und in dieser eng verbundenen Arbeit auf den einzelnen Teilgebieten zu einer Leistungsgemeinschaft zusammenwachsen. Aus dieser Arbeits- und Leistungsgemeinschaft muß sich die künftige Gestaltung des deutschen Berufserziehungswesens entwickeln. Seitdem Adolf Hitler Deutschland die Arbeitsehre wiedergab und das Streben nach Höchstleistung im Beruf zum Nutzen des Deutschen Volkes und seiner Wirtschaft wieder eine Selbstverständlichkeit wurde, rückte auch die Berufserziehung in ihrer Gesamtheit in das Blickfeld der Nation. Wir wissen, daß gerade die deutsche Wirtschaft durch erhöhten Fleiß und ausgezeichnete Wertarbeit bemüht sein muß, erhöhten Absatz zu erzielen. Diese Ueberlegenheit in der Herstellung und Erzielung wirklicher Wertarbeit kann aber nur mit gutausgebildeten Fachkräften erreicht werden. Es ist zwingend notwendig, daß nunmehr die für die Berufserziehung zuständigen Stellen in gemeinsamer Arbeit den höchsten Wirkungsgrad in der Aus- und Fortbildung des berufstätigen Nachwuchses zu erreichen versuchen.

Zu dieser Gemeinschaftsarbeit in der Berufserziehung sind berufen: 1. Die Berufs-, Handels- und Fachschulen; 2. das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF.; 3. die Berufs- und Fachschullehrerschaft; 4. das Jugendamt der Hitler-Jugend in der DAF. Der Referent ging dann weiter auf die einzelnen Träger der Gemeinschaftsarbeit in der Berufserziehung und deren unerläßliche Zusammenarbeit ein und sagte zum Schluß: „Alles deutsche Leben wurzelt in der Gemeinschaft, so auch unser Leben, unser Beruf und unsere Arbeit auf dem Gebiete der Berufserziehung. Das ist Lebensgesetz! Und so sehe ich auch aus der Gemeinschaftsarbeit in der Berufserziehung sich die Form entwickeln, die einmal die einzelnen Glieder dieser Berufserziehungsgemeinschaft organisch und unter Führung zu einer deutschen Leistungsgemeinschaft zusammenfassen wird."

Gaufachschaftsleiter Harnacke dankte dem Hauptredner für seine Ausführungen und hob hervor, daß die Verbindung zwischen der Lehrerschaft und den Handelskammern, den Handwerkskammern, der DAF und der HJ eine sehr innige sei.



Hilfsstellen für „Mutter und Kind"

des Amtes für Volkswohlfahrt in Bielefeld

	Ortsgruppe	Tag	Sprechstunde	Ort
1.	Jahnplatz	Dienstag	10.30—11.30	Hindenburgstraße 13
2.	Johannisberg	Donnerstag	10.30—11.30	Uhlandstraße 13, II.
3.	Kamphof-Schildesche	Freitag	16.00—17.00	Theesenstraße 18
4.	Kesselbrink	Dienstag	10.00—11.00	Hermannstraße 53
5.	Königsbrügge	Freitag	16.30—17.30	Fröbelschule
	a) Sieker	2. u. 4. Dienstag im Monat	10.00—11.00	Detmolder Straße 218
	b) Stieghorst	Donnerstag	16.30—17.30	Stieghorster Schule
6.	Pottenau	Donnerstag	14.00—16.00	Hermann-Göring-Haus
7.	Siegfried	Dienstag	9.00—10.00	Siechenmarschstraße 11
8.	Sparenberg	Montag	10.00—11.00	Detmolder Straße 13
9.	Wittekind	Donnerstag	16.00—17.00	Schloßhofstraße 76
10.	Gadderbaum	täglich außer Sonnabend	10.30—13.00	Bethel, Königsweg 6
11.	Brackwede	Montag	15.00—17.00	Turnhalle
12.	Brake	2. Dienstag i. Monat	18.00—19.00	Turnhalle Brake
13.	Dornberg	4. Dienstag i. Monat	16.00—17.00	Großdornberg 64
14.	Eckardtsheim	1. Dienstag i. Monat	16.00—17.00	Deutsches Haus
15.	Heepen	Donnerstag	16.30—17.30	Heepen 28 (Kanthner)
16.	Hillegossen	2. u. 4. Freitag im Monat	15.00—17.00	Bäcker Brinkmann (Parteib.)
17.	Isselhorst	2. Freitag i. Monat	15.00—16.00	Schule
18.	Jöllenbeck	2. Montag i. Monat	18.00—19.00	Amtshaus
19.	Milse	1. Freitag i. Monat	15.00—16.00	Milse (Bensiek)
20.	Quelle	3. Montag i. Monat	17.00—18.00	Turnhalle
21.	Senne I	2. u. 4. Montag im Monat	14.00—15.00	Gemeindebüro
22.	Senne II	1. Dienstag i. Monat	15.00—16.00	Schule
23.	Ummeln	1. u. 3. Freitag im Monat	17.00—18.00	Schule Mitteummeln

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 23. 7. 1936.

Sonnenaufgang: 4.37 Sonnenuntergang: 20.29 Wahrer Mittag: 12.33 Sonnenhöhe um 12.33: 58 Grad 38 Minuten
Mondaufgang: 10.14 Monduntergang 21.48 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Jungfrau

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 752,2 m/m	+13,4	+9,9	+6,6	89%	

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	2	6,20 Kr. pro □ meter	3,45	+17,7	+10,2	Mond in Opposition zu Saturn

Eine Ankündigung für die deutsche Kraftfahrt!

Mit dem heutigen Tage hat die deutsche Kraftfahrt in ihrer Eigenversorgung einen entscheidenden Schritt vorwärts getan. Steigerung der deutschen Rohoelförderung war die Voraussetzung. Jetzt ist es uns geglückt, aus diesem Material ein Auto-Oel zu schaffen, wie es in der ganzen Welt nicht besser geliefert wird.

Rohoel besteht 1. aus erstklassigen, 2. unerwünschten und 3. schädlichen Kohlenwasserstoff-Gruppen. Gruppe 1 ist reiner Schmierstoff; Gruppe 2 führt zu Leistungsabfall und vorzeitiger Alterung; Gruppe 3 ergibt Kohlerückstände, Ventilverkrustungen, Verschlammungserscheinungen. Die bisherigen Raffinationsmethoden scheiden Gruppe 3 nur mehr oder weniger aus; Gruppe 2 wird durch sie überhaupt nicht erfaßt.

Die Entwicklung moderner Motoren, wie Flugmotoren, war inzwischen so weit getrieben, daß die Steigerung ihrer Leistung nur durch grundsätzlich neue, verbesserte Oele möglich erschien. Endlich fand man hierfür ein umwälzend neues Verfahren. Es entfernt auf physikalischem Wege durch neuartige Lösungsmittel restlos alle Anteile der Gruppen 2 und 3. Der Kraftfahrer erhält also reinen Schmierstoff. Die Vorteile für ihn sind: Höherer Schmierwert — Geringerer Verbrauch — Längere Volleistung der Füllung — Reincre Maschine!

Dieses schnell berühmt gewordene Verfahren brachten wir nach Deutschland. In Deutschlands modernster Raffinerie schufen wir mit einem Aufwand von über 4 Millionen Mark Neuanlagen, in denen Das Neue Gargoyle Mobiloel, ein Klarosol-Erzeugnis, hergestellt wird. Ab heute steht es an 20 000 Tankstellen zur Verfügung. Es lohnt sofortigen Oelwechsel!

Beachten Sie dieses Kennzeichen des neuen Oeles!



DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT

Grösste Erzeuger rein deutscher Markenoele

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Für ein Großhandels-Schutzgesetz

In einer Beiratssitzung der Industrie- und Handelskammer für das südöstliche Westfalen zu Arnsberg sprach Vizepräsident Kaufmann Michel (Paderborn) über den Kampf des Großhandels um seine Stellung in der Wirtschaft. Er überreichte einen Entwurf zu einem Großhandelsschutzgesetz, der nach Prüfung den in Frage kommenden Stellen in Berlin unterbreitet werden soll.

Der Entwurf lehnt sich in vielen Teilen an das Einzelhandels-Schutzgesetz an und macht sich zum Teil auch die mit diesem Gesetz gemachten Erfahrungen zunutze. Wer Großhandel treiben will, so heißt es in diesem Entwurf, bedarf einer Erlaubnis. Großhandel ist jeder gewerbsmäßige Vertrieb von bezogenen Waren in unverändertem Zustand an Wiederverkäufer, Großabnehmer und sonstige Abnehmer, die die Waren für ihren Gewerbebetrieb verwerten. Als unverändert in diesem Sinne gilt die Ware auch dann, wenn sie einem in dieser Handesstufe üblichen Bearbeitungs- oder Veredelungsprozeß unterzogen wird. Die Erlaubnis setzt voraus, daß der Antragsteller die erforderliche Sachkunde besitzt, für deren Vorliegen folgende Voraussetzungen vorgeschlagen werden: ordnungsmäßige kaufmännische Lehre in dem betreffenden Handelszweig, und eine auf die Lehre folgende dreijährige ununterbrochene Tätigkeit im Großhandel, die innerhalb der letzten fünf Jahre vor der Antragstellung abgelegt sein muß; ferner persönliche Zuverlässigkeit und das notwendige Kapital. Ueber das Vorliegen oder Nichtvorliegen der Sachkunde entscheidet die zuständige Industrie- und Handelskammer. Erlaubnisbehörde ist der Regierungspräsident. Die Industrie- und Handelskammer soll vor der Erlaubniserteilung gehört werden. Bei einer Rechtsmittelfrist von zwei Wochen soll nicht nur den Antragstellern, sondern auch den Industrie- und Handelskammern das Beschwerderecht zustehen.

Berliner Börse

Berlin, 22. Juli.

Während das Schwergewicht bisher mehr auf Sonderbewegungen lag, machte die Aufwärtsbewegung jetzt auf breitester Basis Fortschritte. Nach den ersten Kursen traten neue Befestigungen ein. Großbanken weiter gefragt. Kassarenten uneinheitlich. Industrieobligationen meist fester. Auch Goldpfandbriefe freundlich. Den Einheitsmarkt der Industriewerte blieb fest, unter Bevorzugung von Maschinen- und Zement-Aktien. Die Grundtendenz der Börse blieb fest und die Umsätze waren sehr lebhaft.. Glattstellungen in Daimler erfolgten nach der vorangegangenen starken Befestigung. Nachbörse: Tendenz behauptet, Daimler 132¼ B, Schultheiß 112 G, Umschuldung 88¼ G.

Aus Anlaß der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele bleibt, wie der Börsenpräsident bekannt gibt, die Berliner Börse am Sonnabend, dem 1. August, für jeden Verkehr geschlossen.

Die Mark im Auslande

London 12,46½ (12,46½); Amsterdam 59,22 (59,22); Zürich 123,20 (123,15); New York 40,35 (40,35).

Rückgang der sowjetrussischen Ausfuhr nach Deutschland.

Von der Hauptzollverwaltung der Sowjetunion sind jetzt die Angaben über den Außenhandel in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres veröffentlicht worden, und zwar erstmalig unter Zugrundelegung des neuen Rubelkurses (1 Rubel = 0,48 RM.). Um eine Vergleichsmöglichkeit mit dem Vorjahre zu haben, sind die jetzt veröffentlichten Angaben für das laufende Jahr in Goldrubel (1 Rubel = 2,16 RM.) umgerechnet worden.

Danach stellt sich der Gesamtbetrag des sowjetrussischen Außenhandels in den ersten fünf Monaten 1936 auf insgesamt 214,9 Mill. Goldrubel gegenüber 203,3 Mill. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, was eine Zunahme um 11,6 Mill. bedeutet. Dabei stellte sich die Sowjetausfuhr in der Berichtszeit auf 93,2 Mill. Goldrubel gegenüber 116,4 Mill. im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres und die Einfuhr auf 121,7 Mill. gegenüber 86,9 Mill. Während mithin die Einfuhr um 34,8 Mill. Rubel gestiegen ist, weist die Ausfuhr einen Rückgang um 23,2 Mill. Rubel auf.

Im Zusammenhang mit dieser entgegengesetzten Entwicklung der sowjetrussischen Ein- und Ausfuhr hat sich die Handelsbilanz der Sowjetunion in den ersten fünf Monaten 1936 mit 28,5 Mill. Goldrubel passiv gestaltet, während in der gleichen Zeit des Vorjahres ein Aktivsaldo von 29,5 Mill. Rubel zu verzeichnen war.

Die Verteilung der sowjetrussischen Aus- und Einfuhr auf die wichtigsten Länder ergibt, daß die Vereinigten Staaten in den ersten fünf Monaten 1936 unter den Lieferanten der Sowjetunion den ersten Platz einnahmen. Ihnen folgen Deutschland und England, wobei die Sowjeteinfuhr aus Deutschland ebenso wie diejenige aus USA nicht unerheblich gestiegen ist. Als Abnehmer der Sowjetwaren steht nach wie vor England an der Spitze, während der zweite Platz von den Vereinigten Staaten belegt wird. Dagegen ist die Sowjetausfuhr nach Deutschland im Vergleich zum Vorjahre stark zurückgegangen. (5 Mill. Goldrubel gegen 29,1 Millionen Goldrubel in 1935).

Erwerbsgesellschaften

Rudolph Karstadt AG., Berlin.

Nachdem die Versammlung der Genußscheininhaber die Vorschläge der Verwaltung wegen der Ablösung der Genußscheine angenommen hat, genehmigte der Aufsichtsrat die Bilanz zum 31. Januar 1936, in welcher die Verpflichtungen gegenüber den Genußscheininhabern vorbehaltlich einer Kapitalerhöhung um einen Betrag bis zu 7 146 000 RM mit insgesamt 10 800 000 RM passiviert sind. Die Bilanz schließt mit einem Gewinn von 773 000 (237 200) RM, der sich um den Vortrag von 3000 RM auf 776 000 RM erhöht. Der GV. der Aktionäre wird vorgeschlagen werden, von dem Gewinn 750 000 (234 000) RM der gesetzlichen Rücklage zuzuführen und 26 000 RM auf neue Rechnung vorzutragen. Ferner wird die Erhöhung des Grundkapitals um einen Betrag von bis zu 7 146 000 RM unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre beantragt werden.

Wachsendes Steueraufkommen

Aus den vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Ergebnissen der kassenmäßigen Steuereinnahmen der Länder und Gemeinden kann die Einnahmenbewegung bei den Gemeindesteuern jetzt bis März d. Js. übersehen werden. Kennzeichnend für die Entwicklung ist das Anwachsen der Einnahmen bei nahezu allen Stuerarten. Die stärkste Steigerung ist sowohl absolut als auch relativ bei den gemeindlichen Gewerbesteuern eingetreten, die 1935/36 mit einer Gesamteinnahme von 544,1 Mill. RM. um 120,8 Mill. RM. oder 28,5 v. H. über dem Vorjahr lagen.

Die Einnahmen aus der Grund- und Gebäudesteuer, die durch die Ermäßigungen für den Neuhausbesitz nicht allzu stark berührt werden, lagen 1935/36 mit 672 Mill. RM. etwas über Vorjahrshöhe. Sprunghaft gestiegen ist das Aufkommen aus dem Zuschlag zur Grunderwerb- und Wertzuwachssteuer, nämlich von rund 47 Mill. RM. 1934/1935 auf 60 Mill. RM. 1935/36, Bürgersteuer (1935/36: 330 Mill. RM.) und

Verbrauchssteuern spiegeln mit wachsenden Einnahmen die Verbesserung der Einkommens- und Verbrauchslage wider.

Auch die Vergnügungssteuer (1935/36: 33 Mill. RM.) hat trotz weitgehender Ermäßigung für kulturell und politisch wertvolle Darbietungen steigende Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr gebracht (+ 8,6 v. H.); rund die Hälfte der Vergnügungssteuer entfällt auf die Steuer „für die Vorführung von Bildstreifen" (Kinosteuer). Bei diesem Teil der Vergnügungssteuer ist eine Mehreinnahme gegen 1934/35 um rund 12 v. H. festzustellen.

Eine Sonderstellung nimmt die Hauszinssteuer ein. Ein Viertel des Aufkommens dieser Steuer ist für eine Reichsanleihe für Zwecke des Wohnungsbaus in Anspruch genommen. Der Einnahmeausfall, der dadurch für die Gemeinden und Gemeindeverbände entstand, ist jedoch durch die Mehreinnahmen bei den obengenannten Gemeindesteuern ausgeglichen worden. Insgesamt hatten die Gemeinden (mit mehr als 5000 Einwohnern) und die Gemeindeverbände 1935/36 eine Mehreinnahme von 98,5 Mill. RM. oder 5 v. H. aus Gemeindesteuern (einschl. Landessteuerüberweisungen) zu verzeichnen.

Von den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten

Im Juni wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten 17 084 Versicherungen mit 24,6 Millionen RM Versicherungssumme beantragt, gegenüber 19 289 Versicherungen über 20,3 Millionen RM im Juni 1935. Wie in den Vormonaten, so liegt die Anzahl der Anträge auch in der Berichtszeit unter den Vorjährigen Vergleichsziffern, während sich die Kapitalsumme über den Vergleichszahleln des Vorjahres bewegt. Seit dem ersten Halbjahr 1933, in dem 92,7 Millionen RM Versicherungssumme erreicht worden waren, ist für die gleichen Zeiträume der folgenden Jahre eine stetige Steigerung der Summen zu verzeichnen. Ende Juni 1934 waren es 121,3 Millionen RM, Ende Juni 1935 139,9 Millionen RM und Ende Juni 1936: 161,1 Millionen Reichsmark.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 22. Juli. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 54.00 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.75—40.75 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 22. Juli. Tendenz: stetig. Bremer Baumwolle loko 1546; Juli 1394 Abr.; Oktober 1345 B, 1343 G, 1344 Abr.; Dezember 1344 B, 1341 G, 1342 Abr.; Januar 1344 B, 1342 G, 1343 Abr.; März 1345 B, 1344 G, 1345 bez., 1345 Abr.; Mai 1348 B, 1346 G, 1347 bez., 1347 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 22. Juli. Loko: Sakellaridis 1050 (Upper F. G. F. 838); Juli 915 (847); Oktober 1006 (770); November 985 (748); Januar 969 (747); März 941 (746); Mai 925 (746). Tendenz: kaum stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 22. Juli. Loko 739, Juli 703, August 687, September 673, Oktober 665, November 655, Dezember 651, Januar 653, Februar 649, März 648, April u. Mai 647, Juni 645. Tendenz: ruhig, stetig.

New Yorker Baumwoll-Börse.

New York, 22. Juli. Loko 13.14, Juli 16.09, August 12.86, September 12.39, Oktober 12.24, November 12.23, Dezember 12.21, Januar bis Mai 12.20. Tendenz kaum stetig.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 22. Juli. Auftrieb: Großvieh 518, Kälber 21, Ferkel 95, Läuferschweine 17. Es kosteten: Kühe: I. Sorte 515—545 RM, II. Sorte 445—495 RM, III. Sorte 390—440 RM; Rinder 380—500 RM; Ferkel: 5—6 Wochen alte 12—14 RM, 6—8 Wochen alte 22—27 RM, 8—10 Wochen alte 28—32 RM, 10—12 Wochen alte 33—37 RM; Läuferschweine über 3—5 Monate alte 45—60 RM. Marktverlauf: Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam, Schweine ruhig. Der nächste Markt findet am 29. Juli statt.

Die neue Verordnung über den Warenausgang

Großhändler müssen ihre Warenausgänge vom 1. Oktober 1936 an einzeln verbuchen

Unter dem 20. Juni 1936 ist eine Verordnung über die Verbuchung des Warenausgangs erlassen, die am 1. Oktober 1936 in Kraft tritt. Diese neue Verordnung ist eine Ergänzung zur Dresdner Verordnung über das Wareneingangsbuch; sie hat den Zweck, Umgehungsmöglichkeiten auszuschließen. Damit ist dem Bestreben der Reichsregierung, die

Unterlagen für eine gerechte Besteuerung

aller Volksgenossen restlos zu erfassen, ein weiterer Rechtsboden gegeben.

Die Warenausgangsverordnung verpflichtet alle Großhändler, für steuerliche Zwecke den Warenausgang zu verbuchen. Großhändler sind die gewerblichen Unternehmer, die an andere gewerbliche Unternehmer Waren zur gewerblichen Weiterveräußerung liefern. Als

Warenausgänge

müssen verbucht werden, wenn die Lieferung erfolgt 1. auf Rechnung (Ziel, Kredit, Abrechnung, Gegenrechnung), durch Tausch oder unentgeltlich oder 2. gegen Zahlung (bar, Kasse), wenn eine der folgenden Voraussetzungen gegeben ist: a) der Großhändler gewährt dem Erwerber einen Preisnachlaß (Zwischenrabatt, Rabatt für Weiterverarbeiter) oder einen Preis, der niedriger ist als der Preis für Verbraucher; b) der Großhändler überbringt oder übersendet die Ware dem Erwerber in dessen Betrieb. Der Ueberbringung oder Uebersendung in den Betrieb steht es gleich, wenn der Großhändler die Ware aus seinem Betrieb hinausbringt oder hinaussendet und der Erwerber die Ware außerhalb seiner Betriebsstätte von dem Großhändler erwirbt.

Die Verbuchung

hat zu erfolgen, einerlei, ob 1. die zur Weiterveräußerung bestimmten Waren beim Erwerber unverändert bleiben oder bearbeitet oder verarbeitet werden; 2. der Erwerber Eigentümer oder unmittelbarer Besitzer oder Waren wird oder ob er an den Waren weder Eigentum noch unmittelbaren Besitz erlangt; 3. der Erwerber die Waren auf eigene oder fremde Rechnung erwirbt.

Bei der Verbuchung des Warenausgangs müssen für jeden Posten folgende Angaben gemacht werden: 1. Tag, an dem der Großhändler die Ware an den Erwerber liefert, 2. Name und Anschrift des Erwerbers, 3. Art der Ware (handelsübliche Bezeichnung); Sammelbezeichnung (z. B. Kolonialwaren, Eisenwaren) genügt. 4. Preis des Warenpostens.

Ueber jeden Warenposten, der als Warenausgang verbucht werden muß, ist

dem Erwerber ein Beleg

(Rechnung, Quittung, Kassenzettel, Lieferschein) mit den obigen vier Angaben, dem Namen und der Anschrift des Großhändlers zu erteilen. Die Verbuchung des Warenausgangs und die Erteilung des Belegs haben spätestens bei Lieferung der Ware zu erfolgen.

Das Finanzamt kann für einzelne Fälle jederzeit widerrufliche Erleichterungen bewilligen.

Die Großhändler trifft eine doppelte Pflicht: Verbuchung und Belegerteilung.

Bei Verletzung einer Pflicht treten die Strafvorschriften in Wirksamkeit. Für viele Großhandlungen ist die Aufzeichnung der Warenausgänge im Sinne der Verordnung schon seit Jahren eine Selbstverständlichkeit. Wo eine solche Aufzeichnung bisher nicht bestand, muß sie unter allen Umständen vom 1. Oktober 1936 an durchgeführt werden. Die Finanzämter werden sich im letzten Viertel des Jahres 1936 durch Stichproben von der Erfüllung der gesetzlichen Pflicht überzeugen.

Bekanntmachung

Am Freitag den 24. Juli 1936, 16 Uhr, findet im Finanzamt, Ravensberger Straße 125, eine öffentliche Versteigerung gebrauchter Einrichtungsgegenstände statt.

Finanzamt.

Verkäufe

Steuerfrei

Mercedes-Nürburg

6-Sitzer, zu verkaufen.

Besichtigung Herforder Straße 18.

Adler-Trumpf-Limousine

Baujahr 1934, gut erhalten, abzugeben.

Anker-Werke A.-G.

Drucksachen

Angebote unverbindlich durch

J. D. Küster Nachf.

Ford-Rheinland-Limousine

neuwertig, zum Taxwert abzugeben.

Auto-Depot Wilh. Hagemann

Zimmerstraße 12, Ruf 492, 493

Ein neues Fahrrad? Ja! Aber

Miele

Zu haben bei den Verkaufsstellen für Miele-Fahrräder.

Kauf-Gesuche

Rufen Sie **5456** an

Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)

kommt und zahlt hohe Preise für getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

Wegen großer Nachfrage

zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe**, gute Preise. Komme auch nach außerhalb **Schlang**, Kreuzstraße 10. Tel. 6160.

Offene Stellen

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Massenartikel-Generalvertrieb

dessen glänzende Verkaufsfähigkeit erprobt und bewiesen ist, bietet seriöser, zielbewußter Persönlichkeit

beste Verdienstchancen!

Ernsthafte Reflektanten, die befähigt sind, dem Artikel die Verbreitung zu sichern, die dieser Verkaufsschlager verdient u. über 500-2000 RM zur Lagerhaltung bei voller Sicherheit verfügen, wollen sich pers. mit meinem Repräsentanten Freitag, d. 24. Juli v. 3-7 Uhr und Sonnabend, d. 25. Juli v. 10-12 Uhr im Hotel „Bielefelder Hof" in Verbindung setzen.

„Masche Stop" Berlin SW 61

Stellen-Gesuche

Welche

Herrenkleiderfabrik

stellt einen Maßschneider ein, welcher sich ausbilden kann als Zuschneider? Bin 28 Jahre alt, Vorkenntnisse schon vorhanden, Bielefeld bevorzugt. Angeb. unter G 6991 an die Westf. Zeitg. 25

Unterricht

Unterricht in all. Schulfäch. an durch Krankheit zurückgebliebene Schüler. e **Gieseler**, Studienref., **Ritterstr. 79.** Erbitte schriftliche Anfragen.

Gründlichen und schnell fördernden

Unterricht

in Englisch, Französisch, Russisch erteil

Frau Richter, Herforder Str. 21a

Zweite Beilage
Nr. 170 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 23. Juli 1936

Lachen und Frohsinn in Deutschland

Die Richtkrone über der KdF-Stadt

Berlin, 22. Juli.

Als Sammelpunkt für die 15 bis 20 000 Kraft durch Freude-Fahrer, die während der Olympischen Spiele tagtäglich nach Berlin kommen, wird unweit des Reichssportfeldes, nahe dem S-Bahnhof Heerstraße, eine modern ausgestattete schmucke KDF-Stadt mit vier großen Hallen und einem eigenen Bahnhof errichtet. Die Arbeiten sind soweit gediehen, daß am Mittwoch mittag in Gegenwart des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley im Rahmen einer groß angelegten Feierstunde die Richtkrone hochgezogen werden konnte.

In dreiwöchiger angestrengter Arbeit ist eine großzügige und sehenswerte Anlage entstanden. Ueber 10 000 Kubikmeter Erde mußten bewegt werden, um das Gelände so herzurichten, daß die großen Festhallen erbaut werden konnten. Sie bieten insgesamt 7000 Personen zu gleicher Zeit Platz. Die wie große moderne Bauernhäuser aussehenden Hallen bestehen aus Holz und sind so gebaut, daß sie wieder abgebrochen und an einem anderen Ort neu errichtet werden können. Jede Festhalle trägt den Namen eines deutschen Gaues. Sie bieten für 2500 Menschen Platz.

Für jede Halle steht ein Herd mit 12 Kochstellen und ein großer Kochkessel mit 500 Litern Inhalt zur Verfügung, so daß für das leibliche Wohl der KDF-Fahrer reichlich gesorgt ist. Alle Kücheneinrichtungen werden elektrisch betrieben. Die Einrichtungen sollen hier ihre Generalprobe ablegen, bevor sie in dem großen KDF-Seebad auf Rügen endgültige Verwendung finden.

Da kein Bahnhof Berlins in den in Betracht kommenden frühen Morgenstunden einen Stoßverkehr bewältigen könnte, wie ihn die „Kraft durch Freude"-Stadt haben wird, hat die Reichsbahn eine eigene Bahnhofsanlage gebaut.

Die Reichspost eröffnete ebenfalls ein eigenes Postamt und versieht die hier abgehende Post mit dem Stempel „XI. Olympische Spiele-KDF-Stadt"

Ansprache Dr. Leys

Das Richtfest ging im Beisein der tausendköpfigen Belegschaft vonstatten. Unter Böllerschüssen und den Klängen des Liedes „Märkische Heide" wurde der bunte Richtkranz an dem 40 Meter hohen Turm aufgezogen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begann seine Ansprache mit einem Dank an den Architekten und an die Arbeiter. Es sei sein Vorsatz gewesen, daß an allen großen Festen, die in unserem Vaterlande stattfinden, auch der deutsche Arbeiter maßgeblichen Anteil nehmen könne. Darum habe er auch die KDF-Festhalle in Garmisch errichten lassen und aus demselben Grunde habe er angeordnet, daß auch diese Stadt aufgebaut werde, deren eine Festhalle allein doppelt so groß sei wie die Halle in Garmisch. „Ich hoffe, daß die Berliner Arbeiter hier ihre Kameraden aus dem Reich recht oft besuchen werden, und es soll uns eine ganz besondere Freude sein, wenn hier die vielen Gäste aus der Welt gleichfalls einen Besuch abstatten. Sie werden sehen, daß der deutsche Arbeiter nach Jahren drückender Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Niedergangs wieder zu Lachen und Frohsinn zurückgefunden hat. Lachen und Frohsinn — dieses neue Gesicht des neuen Deutschlands wird sich hier offenbaren!"

Dann übergab Dr. Ley die Hallen in die Obhut des Gaues Großberlin der NSDAP. Er schloß mit dem Gelöbnis: „Wir glauben auf dieser Erde allein an Adolf Hitler! Wir glauben daß der Nationalsozialismus der alleinseligmachende Glaube für Deutschland ist! Wir glauben, daß uns der Herrgott Adolf Hitler gesandt hat, damit er Deutschland von den Heuchlern und Pharisäern befreit!"

Ein Rundgang durch das weite Gelände und ein Festschmaus in der Berlin-Halle schloß sich an. 200 nicht aus Berlin stammende Arbeiter bekamen Gelegenheit zu einer Rundfahrt durch Berlin.

Erweiterter Urlaub für Jugendliche

Deutschland im Urlaub voran.

Im Hinblick auf den Hamburger Freizeitkongreß sind die Fragen des Urlaubs von besonderer Bedeutung. Nach den Berechnungen des Internationalen Arbeitsamtes erhalten heute schätzungsweise 20 bis 23 Millionen Arbeitnehmer, nur rund 40 Prozent, in Europa einen bezahlten Urlaub. Sie verteilen sich auf die einzelnen Staaten außerordentlich unregelmäßig. Allein auf Deutschland entfallen rund 12 Millionen Arbeiter und 2 Millionen Angestellte, die einen Urlaub erhalten. In Italien haben 4 Millionen Arbeitnehmer einen Urlaubsanspruch, in Großbritannien etwa 1½ Millionen Arbeiter. Die Urlaubsdauer ist sehr verschieden und beträgt für Arbeiter meist eine Woche, häufig zunächst nur drei Tage. Dem jugendlichen Arbeiter wird nur selten ein längerer Urlaub bewilligt.

In welcher Weise Deutschland in dieser Frage vorangegangen ist, ergibt sich aus einer Zusammenstellung des Pressereferenten des Reichsarbeitsministeriums, Oberregierungsrat Dr. Münz, in der sozialpolitischen Zeitschrift der Hitlerjugend „Das Junge Deutschland". Bannführer Wilhelm Rühmann teilt mit, daß das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront eine größere Erhebung über den Urlaub der Jugendlichen eingeleitet hat. Der Referent teilt dabei u. a. mit, daß für 1937 die Urlaubsempfehlungen der Treuhänder wahrscheinlich für Jugendliche bis zum 16. Lebensjahr 18 Urlaubstage, für die älteren 15 und 12 Tage vorschlagen werden. Welche Fortschritte gerade auf dem Gebiet des Urlaubs für Jugendliche gemacht wurden, zeigt eine Statistik für Schleswig-Holstein. Während 1933 noch 45 Prozent der Jugendlichen ohne Urlaub waren, waren es 1935 nur noch 12 Prozent. Eine Woche Urlaub erhielten im Jahre 1933 nur 15 Prozent der Jugendlichen, 1935 schon 60 Prozent, über zwei Wochen erhielten 1933 5 Prozent, 1935 schon 14 Prozent.

Oberst Lindbergh in Berlin

Köln, 22. Juli.

Oberst Lindbergh, der auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, der deutschen Luftwaffe und Luftfahrt einen Besuch abstatten wird, ist am Mittwoch mittag um 13 Uhr auf seinem Fluge von London nach Berlin im Kölner Flughafen zu einer Zwischenlandung eingetroffen. Zum Empfang des amerikanischen Ozeanfliegers hatte sich der Attaché der amerikanischen Botschaft in Berlin, Major König, eingefunden. Außerdem erwartete den amerikanischen Gast als Vertreter der Kölner Stadtverwaltung Stadtkämmerer Dr. Türk und Vertreter des Luftamtes Köln. Nach kurzem Imbiß im Flughafenrestaurant traten Oberst Lindbergh und Major König mit ihren beiden Maschinen gegen 14 Uhr den Weiterflug nach Berlin an.



(Presse-Foto, K.)

Ozeanflieger Lindbergh.

Kurz nach 5 Uhr landeten die Maschinen von Oberst Lindbergh und die des Attachés der amerikanischen Botschaft, Major König, auf dem Flugplatz Staaken. Der Kommandant des Fliegerhorstes Staaken, Oberst Kastner, hieß Oberst Lindbergh im Auftrag des Reichsministers für Luftfahrt, Generaloberst Göring, in Berlin herzlich willkommen. Oberst Lindbergh dankte für den herzlichen Empfang. Nach rascher Abfertigung der Bordpapiere begab sich Oberst Lindbergh in Begleitung des amerikanischen Militärattachés nach Berlin. Beim Verlassen des Flugplatzes begrüßten ihn zahlreiche Staakener mit herzlichen Kundgebungen.

Donnerstag mittag findet im Haus der Flieger ein kameradschaftliches Zusammensein zu Ehren des amerikanischen Gastes statt. Am Freitag abend gibt der Deutsche Auslandsklub Oberst Lindbergh im Haus am Wannsee einen großen Empfang. Oberst Lindbergh wird auch das Olympische Dorf und das Reichssportfeld besichtigen.

Die Olympia-Fackel in Delphi

Die Weihestunde im alten Olympia: Griechische Mädchen im Gewand der Antike umgeben das riesige Brennglas, durch das die strahlende Sonne das Olympische Feuer zur Entzündung brachte.



(Presse-Foto, K.)

Vor den Toren Delphis, das am Mittwoch nachmittag vom Olympia-Fackellauf erreicht wurde, hatten die Schulen und Verbände Aufstellung genommen. Der Läufer begab sich bis zur castilischen Quelle und von dort hinauf zu dem auf der Höhe gelegenen antiken Stadion, wo der Altar aufgerichtet war, auf dem durch die Fackel das olmpische Feuer entzündet wurde. In dieser wildromantischen Umgebung, unterhalb der mächtigen Phädriaden, spielte sich eine Zeremonie ab, die ihren Eindruck auf alle Teilnehmer nicht verfehlen konnte.

Im Stadion ereignet sich ein unvorhergesehener, aber spaßhafter Zwischenfall: der mit der Fustanella, einem kurzen kleinen Faltenrock, bekleidete

Läufer fordert Leni Riefenstahl, die hier mit den Aufnahmen zu dem Film über den Fackellauf beschäftigt ist, zum griechischen Nationaltanz auf.

Leni Riefenstahl willigt gern ein und wird nach Beendigung des Tanzes von der im Stadion zu Delphi versammelten Menge auf die Schultern gehoben und unter großem Beifall ein Stückchen neben dem Läufer hergetragen.

Bei der Feier im Stadion zu Delphi hielt Prof. Philadelpheus, in deutscher Sprache einen Vortrag über die Bedeutung der olympischen Spiele, des Fackellaufes und des Anteiles des neuen Deutschland an dem Zustandekommen dieses Ereignisses. Nachdem der Ephor der Altertümer der olympischen Fackel den Abschied gegeben hatte, sprach noch kurz der Bürgermeister von Delphi.

In Delphi hat Leni Riefenstahl den griechischen Teil ihres Olympiafilms abgeschlossen. Leni Riefenstahl hat sich durch ihre frische, fröhliche und zuvorkommende Art die Freundschaft und Sympathie der Griechen erworben.

Heute morgen in Larissa

Von Delphi nach Lamia durcheilte die Fackel zunächst die wildeste Bergszenerie, die sich denken läßt. Bei sinkender Sonne wurden die Thermopylen passiert, wo einst Leonidas und seine 300 Spartaner den Heldentod starben. Nach stundenlangem Lauf durch Olivenhaine und Pinienwälder traf die Olympiaflamme am Mittwoch bei Sonnenuntergang in Lamia ein. Hier fand die Feier auf dem Freiheitsplatz statt.

In der Hauptstadt von Thessalien, in Larissa, dem nächsten Abschnitt des Staffellaufes, hatte die Feier einen mehr militärischen Charakter. Auf dem Platz des 2. Armeekorps war ein Altar errichtet. Dort versammelten am Donnerstag morgen, trotz der frühen Stunde, auch die offiziellen Persönlichkeiten und die Einwohner von Larissa. Der Läufer wurde von einer Kavallerieabteilung eingeholt und zündete die Flamme auf dem Altar an, während die Militärkapelle die Olympische Hymne spielte.

Die Bergsteigerkatastrophe in den Berner Alpen

Tragischer Tod im Augenblick der Rettung

Die Bergsteigertragödie an der Nordwand des Eiger hat einen wahrhaft dramatischen Abschluß gefunden. Eine Viererkolonne, bestehend aus den besten Bergsteigern von Wengen, war am Mittwoch früh aufgebrochen, um die Kletterer an der Eiger-Nordwand zu retten. Es gelang auch dieser Bergführer-Kolonne bis auf 40 Meter an die Unglücksstätte heranzukommen. Von dort aber konnte sie nicht mehr vorwärts. Der jüngste der vier Kletterer, der erst 17 Jahre alte Kurz, versuchte mit dem Pickel das vereiste Seil, an dem sein toter Kamerad hing, zu durchschlagen, um die Möglichkeit zu gewinnen, an eine Stelle zu klettern, wo er zu retten wäre. Schließlich glückte es, dem jungen Bergsteiger ein Seil zuzuwerfen, so daß er sich aus seiner gefährlichen Lage befreien konnte. Er vermochte auch noch, bis zu einem Ueberhang zu kommen, der nur 5 Meter von der Rettungsmannschaft entfernt war. Dann aber blieb er plötzlich liegen und gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Die Bergführer mußten feststellen, daß er wahrscheinlich infolge Erschöpfung verschieden war. Nach den letzten Mitteilungen, die er noch während der Rettungsarbeiten den Bergführern machen konnte, soll einer seiner Freunde dadurch erstickt sein, daß er sich im Seile verfing. Der zweite stürzte ab und der dritte erfror.

Die mit einem Sonderflugzeug und einem Sonderzug der Wengen-Jungfrau-Bahn nach der Station Eigergletscher gekommene Rettungskolonne aus München hat die Bergung der vier Toten eingeleitet.

Bis zum Tode getreu

Der Untergang der „Iltis" 1896 / Von Admiral Adolf von Trotha

Am 23. Juli vor 40 Jahren zerschellte das Kanonenboot „Iltis" unter der übermenschlichen Gewalt eines Taifun an dem felsigen Vorgebirge von Schantung. Der Kommandant, Kapitänleutnant Braun, ein besonders befähigter Offizier, und 71 Mann der Besatzung (darunter alle Offiziere!) ließen dabei ihr Leben.

Als am nächsten Tage nach 24 Stunden äußerster Not die letzten 11 Ueberlebenden, die sich an den Resten des Wracks und der Takelage angeklammert hatten, von chinesischen Fischern gerettet waren, erfuhr die Welt von deutschem Heldentum, das bis zum letzten Atemzuge in dieser grausigen Nacht den Seemannstod überwunden hat. Im besonderen Auftrage des Geschwaderchefs, des damaligen Konteradmirals Tirpitz, nach unserem späteren ostasiatischen Stützpunkt Tsingtau entsandt, hatte einer der verheerenden Taifune das schwache Kanonenboot erfaßt, ehe es die freie See gewinnen konnte.

Im hoffnungslosen Kampf gegen die rasende Gewalt des Orkans wurde, mitten in der Nacht, die „Iltis" von der haushohen See auf die Felsen geschleudert und hin- und hergeworfen; von der überschäumenden Brandung barst der Rumpf des kleinen Fahrzeuges auseinander.

Aber in dieser furchtbaren Lage sind die Gedanken all der Braven nur beherrscht von der Pflicht des Dienstes am Deutschtum. Mit drei Hurras auf den Kaiser senden sie der Heimat den letzten Gruß, und als die See ihren verehrten Kommandanten mit fortgerissen hat, stimmt der Oberfeuerwerksmaat Raahm das Lied von der Flagge schwarz-weiß-rot an und in dem Chaos der brechenden Trümmer, der tosenden See und dem heulenden Sturm zwingen sie mit diesem Gesang das unerbittliche Schicksal heldenhaft hinter sich, bis einem nach dem anderen die salzige Flut den Mund auf ewig schließt: Ein Vorbild für jeden Deutschen, daß, was uns auch schicksalmäßig gegenübertritt, noch das Leben selbst aufgehen muß in der großen Aufgabe, die dem Deutschtum vor der Welt gestellt ist.

Der Name „Iltis" hat in der Marine diese Tradition hochgehalten. Am 17. Juni 1900 hat das neue Kanonenboot „Iltis" während der Boxerunruhen im Kampf der verbündeten europäischen Mächte die chinesischen Küstenforts von Taku unter seinem ehemaligen Kommandanten, Korvettenkapitän v. Lans, die Entscheidung zum Sieg errungen. Der Kaiser verlieh nicht nur dem Kommandanten den Pour le mérite, sondern bestimmte auch als Anerkennung für die gesamte Besatzung, daß das Kanonenboot dies Ordenszeichen für immer am Bug zu führen hätte.

Das Lied, von der tapferen „Iltis"-Besatzung in der Todesstunde gesungen, wurde fortan zum Flaggenlied der deutschen Marine.

Tragischer Tod

In den Lichtschacht gestürzt.

Der Wiener akademische Bildhauer und Modelleur Professor Anton Rudolf Weinberger ist am Mittwoch auf tragische Weise ums Leben gekommen. Er hatte versucht, die Gardinen an einem Fenster seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung in Ordnung zu bringen. Dabei stürzte er in den Lichtschacht des Hauses und blieb auf der Stelle tot liegen. Das letzte große Werk Weinbergers waren die Reliefs an dem vor einigen Jahren in Wien errichteten Denkmal des Franziskanerpaters Marco d'Aviano.

Wie oft soll ich dem Kind den Kopf waschen?

Heute kann man sagen: so oft es nötig erscheint, also auch in kürzeren als 8-tägigen Abständen — wenn man das Kinder-Schaumpon Schwarzkopf „Extra-Zart" verwendet.

„Extra-Zart" mit dem Spezial-Kräuterbad (DRP angem.) ist mehr als eine Kopfwäsche: es führt zartem Haar und jugendlicher Kopfhaut die notwendigen Aufbaustoffe zu. Durch besondere Abstimmung lassen sich Schinnen und Schuppen, sprödes oder fettiges Haar wirkungsvoll behandeln.

Wie „Extra-Mild" und „Extra-Blond" ist auch Schwarzkopf „Extra-Zart" seifenfrei und nicht-alkalisch.

Affen schlafen im Bett

Europas größte Menschenaffenstation im Münchener Tierpark eröffnet

Schon vor dem Weltkrieg unterhielt die Deutsche Akademie der Wissenschaften auf Teneriffa eine Menschenaffenstation, die der Erforschung der von jeher mit dem Nimbus des Geheimnisvollen umgebenen seltsamen Tiere diente. Es gab dort zwar nur sechs Schimpansen, während alle übrigen Arten von Menschenaffen vollständig fehlten. Der deutsche Gelehrte Professor Köhler konnte trotzdem auf dieser Station Forschungsergebnisse erzielen, die der Tierpsychologie von größtem Nutzen waren. Unter den schwierigen Nachkriegsverhältnissen konnte die Menschenaffenstation auf Teneriffa leider nicht aufrechterhalten werden.

Um so höher ist es einzuschätzen, daß nunmehr im wiederaufblühenden Münchener Tierpark Hellabrunn eine gleichartige Forschungsstätte erstanden ist. Die in Hufeisenform angelegte, 1000 Zuschauern auf einmal Platz bietende Menschenaffenstation umfaßt 6800 Quadratmeter überbaute Fläche, wovon etwa 1800 Quadratmeter den Bewohnern vorbehalten sind. Rund 3000 Quadratmeter, davon 600 Quadratmeter heizbare und gedeckte Räume, stehen den Besuchern zur Verfügung. Jeder Besucher des Tierparks hat gegen geringe Sondergebühr Zutritt zu der einzigartigen Forschungsstätte, die die größte Menschenaffenstation Europas, wenn nicht der ganzen Welt, darstellt.

Die Räumlichkeiten der um einen Hof im Halbkreis angeordneten Gebäude sind ausnahmslos nach Süden gerichtet. Jede Affenfamilie hat darin eigene Behausung, die aus Außen- und Innenraum sowie einem Schlafraum besteht. Dieser ist sogar mit Ruhelagern ausgestattet, kann jederzeit gelüftet werden und enthält eine Verdunkelungseinrichtung, die es ermöglicht, den Bewohnern auch im Sommer eine zwölfstündige Tropennacht vorzutäuschen. Umgekehrt kann natürlich auch im Winter die Nacht zum Tage gemacht werden. Durch Freiluft-Käfige sind die Häuser und durch Glaswände mit Drahtgittern, zwischen denen der Futtergang verläuft, die einzelnen „Familien" voneinander getrennt.

„Komfort" genießen auch die mit den Orang-Utans im Mittelbau untergebrachten Affenkinder. Sie wurden zu einer Spielgruppe vereinigt und haben einen Spielsaal mit glasüberdachtem Außenbewegungsraum und ungedeckter Freianlage. Die für die Tiere konstruierten Turngeräte und Klettergerüste geben Gelegenheit zu ausreichender Körperbewegung. Die kleinen Affensprößlinge werden von einer geschulten Wärterin betreut.

Gegenwärtig tummeln sich bereits

34 Menschenaffen von sechzehn verschiedenen Arten in den Anlagen.

Da gibt es Orang-Utans von Sumatra und Borneo, Schimpansen aus Kamerun, von Kongo und auch Guinea, Lare aus Siam und Gibbons und Kulukambas von Sumatra, Java und Borneo. Sie verblüffen durch ihr vielfach verständiges Benehmen und tragen dazu noch urmünchnerische Namen wie „Seppl", „Toni", „Mariedl" oder „Bärbel". Eine aussterbende Tiergattung, deren Eigenarten die Wissenschaft noch nicht vollständig zu ergründen vermochte, hat in der Hellabrunner Menschenaffenstation eine deutschem Forschungs- und Unternehmungsgeist alle Ehre machende Heimstätte erhalten, die zugleich der naturwissenschaftlichen Bildung aller Volkskreise dient.

Ein Millionär will 100 Jahre werden

John D. Rockefellers Alltagsleben — Der Greis, der wie eine Maschine lebt

zb. New York, im Juli 1936.

John D. Rockefeller, Amerikas Oelkönig, der noch immer als der reichste Mann der Welt gilt, hat dieser Tage sein 97. Lebensjahr vollendet.

„Ich habe nur den einen Wunsch", sagte Amerikas Oelkönig, der greise John D. Rockefeller, zu seinen Verwandten, die dem Nestor zu seinem 97. Geburtstag gratulierten, „ich will 100 Jahre alt werden!" Und er fügte, die stattliche Zahl seiner Erben musternd, hinzu: „Ihr müßt Euch also noch mindestens drei Jahre gedulden, denn es ist für mich ein schönes Gefühl, ein volles Jahrhundert auf dieser Erde verbracht zu haben". Die versammelten Familienmitglieder übergingen die ironische Bemerkung und brachten einen Trinkspruch auf den alten Herrn aus. Dann erschien der Arzt Rockefellers und erklärte die Feier für beendet. Sein Schützling dürfe nicht allzu vielen Aufregungen ausgesetzt sein.

Wie ein Einsiedler lebt der große Oelmagnat in seinem prächtigen Palast in Lakewood (New Jersey). Er kümmert sich längst nicht mehr um Geschäfte, hat sein geliebtes Golfspiel aufgegeben, denn er ist zu schwach, um den Schläger zu führen; Rockefeller lebt gewissenhaft nach ärztlicher Vorschrift, wie

eine von Ingenieuren betreute Präzisionsmaschine,

von der man verlangt, daß sie noch drei Jahre störungsfrei durchhält. Er lebt eigentlich nur noch, wie er selbst zugibt, um die Vollendung seines 100. Lebensjahres feiern zu können. Nach einem ganz genauen Stundenplan vollzieht sich sein Alltag, dessen Einhaltung der Kammerdiener Frank Yoran gewissenhaft überwacht.

Wie sieht ein solcher Tag im Leben dieses greisen Multimillionärs aus, dessen Barvermögen heute noch 200 Millionen Dollar beträgt? Um 7,30 Uhr früh steht Rockefeller auf und nimmt sein aus Weißbrot und Milch bestehendes Frühstück ein. Sein Diener liest ihm das Wichtigste aus den Zeitungen vor, wobei er jedoch jede Nachricht, die den alten Herrn aufregen könnte, überspringt. Dann sitzt Rockefeller am Fenster seines Zimmers und schaut in die Sonne. Um 10 Uhr führt man ihn die Treppen hinunter, er besteigt seinen großen Wagen und wird, begleitet von seinem Kammerdiener,

10 oder 20 Meilen weit spazieren gefahren.

Der Chauffeur darf höchstens 30 Kilometer Stundengeschwindigkeit entwickeln und steuert das Auto abwechselnd in Mr. Rockefellers Lieblingslandschaften. Es folgt eine Stunde Ruhe, dann wird um 1 Uhr das Mittagessen aufgetragen, das regelmäßig aus einem Stück Huhn, einem Glas Milch und einer Scheibe Weißbrot besteht. Anschließend gibt sich der Greis einem langen Mittagsschlaf hin und unternimmt dann einen kurzen Spaziergang, bei dem Rockefeller von zwei Dienern gestützt werden muß. Nach Hause zurückgekehrt, liest ihm sein Kammerdiener Gedichte vor.

Der Oelkönig hat in seinen alten Tagen eine große Leidenschaft für moderne Lyrik

entwickelt. Um 6 Uhr abends wird das Abendbrot eingenommen, das nur aus einem Glas Milch besteht. Nach dem Abendbrot spielt Rockefeller mit seinem Kammerdiener eine Stunde lang ein einfaches Kartenspiel, das der Millionär meistens zu gewinnen pflegt. (Vermutlich haben das seine Aerzte so angeordnet!)

Jeden Morgen und jeden Abend besucht der Hausarzt den Greis und erkundigt sich nach seinem Befinden. Außer dem Arzt sind es nur der Kammerdiener Frank Yoran, der Chauffeur und zwei weitere Diener, die den Millionär täglich zu sehen bekommen. Im übrigen werden nicht einmal die engsten Verwandten vorgelassen. So hofft man, daß der Multimillionär, behütet von den besten Pflegern der Vereinigten Staaten, das Ziel noch erreichen wird, das er sich selbst gesteckt hat.

Er wollte ins Gefängnis

Ein Freispruch, der enttäuschte — Heitere Stunde vor dem Richtertisch

Es mag höchst seltsam anmuten, daß ein Angeklagter, unglücklich über seinen — Freispruch, sich nur widerwillig in die goldene Freiheit geleiten läßt. Dieser sonderbare Fall, der wohl seinesgleichen sucht, hat sich soeben in einem Berliner Gericht zugetragen.

Johannes stand vor der Anklagebank. Nicht wie ein schwerer Sünder, den das schlechte Gewissen drückt und der mit klopfendem Herzen den richterlichen Spruch erwartet. Nein, wenn ihn der Justizwachtmeister zum Schluß der Verhandlung mit sanfter Gewalt aus dem Gerichtssaal schob, so war es die tiefe Enttäuschung über den Freispruch, der seinem Wunsche zuwiderlag und der ihn zögern ließ, das Urteil anzuerkennen.

Auch das Publikum verließ nur widerwillig seine Bänke, denn noch niemals hatten die Zuschauer eine so amüsante Stunde erlebt als in dem sonst so ernsten Backsteinbau von Moabit. Man vergaß, warum sich Johannes eigentlich vor Gericht verantworten mußte und der Richter hätte besser getan, ihn nicht um die Gründe zu fragen, warum er auf dem Wege durch eine Verkehrsstraße Berlins so in Gedanken versunken war, daß er wegen Gefährdung der Verkehrssicherheit angezeigt werden mußte. „Weil ich über die letzte Lösung des Perpetuum mobile nachdachte", war die Erwiderung des komischen Kauzes, der nun dem atemlosen Hause seine Zukunftspläne lang und breit entwickelte. „Ich fühle es, ich bin der geborene Erfinder", rief er aus, „und die Welt wird noch auf mich hören. Ich werde das alte Geheimnis der Alchimisten ergründen, den Stein der Weisen geben und die Länder mit Gold überschwemmen".

Als der Richter leise Zweifel an der Durchführbarkeit seiner Träume äußern wollte, trat Johannes einige Schritte vor und meinte überlegen: „Herr Richter, jedes große Genie ist noch belächelt worden. Das ist das Schicksal aller Erfinder!" —

„Aber, Angeklagter, das mit dem Perpetuum mobile glaubten schon viele vor Ihnen gelöst zu haben, immer aber blieb es Phantasiegespinst!"

„Zahlen beweisen, sagt Benzenberg!" setzt Johannes mit dem geflügelten Wort des berühmten Physikers seinen Vortrag fort. „Ich habe die uralte Formel der alten Gelehrten entdeckt, um die vier Elemente — Feuer, Luft, Wasser und Erde — göttlich wirksam werden zu lassen."

Immer wieder versuchten Staatsanwalt und Richter, den Redestrom des Angeklagten einzudämmen, den die zur Anklage stehende Straftat gar nicht mehr interessierte und der sich nun nicht mehr genug ereifern konnte, dem hohen Auditorium die Zukunft der Menschheit in glühenden Farben auszumalen. „Ich werde übrigens demnächst die Rechtswahrer des ganzen Deutschen Reiches zahlenmäßig erfassen", erklärte Johannes und ehe man es sich richtig überlegen konnte, was der Angeklagte eigentlich damit meinte, hatte sich das Gericht stillschweigend zur Beratung zurückgezogen und unterbrach damit den nicht versiegen wollenden Redestrom. Im Beratungszimmer ging es freilich nicht um Weltraumstrahlen und Goldmacherei, der nüchterne Tatbestand der Anklage stand wieder im Vordergrunde.

Einige Minuten später verkündete der Vorsitzende den Freispruch. Johannes zuckte am ganzen Körper, als wenn ihn ein schweres Urteil getroffen hätte. „Schade, schade", seufzte er dann, während er hilflos es über sich ergehen ließ, daß ihn der Justizwachtmeister mit sanfter Gewalt von seinem Platz beförderte. „hätten Sie mich doch eingesperrt, wie schön wäre es gewesen, ganz allein für mich in dunkler Zelle meinen Gedanken nachzugehen . . ."

Ausbreitung des Elektrostreiks?

Aus Mexiko wird gemeldet: Die Schlichtungsverhandlungen in dem nunmehr sechs Tage dauernden Elektrostreik sind gescheitert. Daraufhin haben 62 000 Bergarbeiter sich mit den Elektroarbeitern solidarisch erklärt, um eine Lösung des Elektrokonfliktes zu erzwingen. Auch die Belegschaften der noch nicht bestreikten Elektrizitätswerke haben einen Sympathiestreik angekündigt, der am 31. Juli beginnen soll, falls bis dahin der Konflikt noch nicht beigelegt sein sollte. Damit würde das ganze Land mit Ausnahme der Staaten Tabasco, Chiapas, Sonora und Kalifornien stromlos werden.

Die Arbeitgeber haben beschlossen, die zwangsweise feiernden Arbeiter nicht zu bezahlen, wobei sie sich auf das Arbeitsgesetz, soweit es die „höhere Gewalt" betrifft, beziehen. Damit werden neue Konflikte wahrscheinlich.

Bestätigte Todesurteile

Der Dritte Strafsenat des Reichsgerichtes in Leipzig hat die von den 25 bzw. 22 Jahre alten Angeklagten Konrad Webler und Walter Glöckner gegen das Todesurteil des Schwurgerichts Hannover eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Damit ist das Todesurteil gegen beide Angeklagte wegen gemeinschaftlichen Mordes an den Kraftfahrzeugbesitzer Unterberg, den sie am 8. Mai dieses Jahres auf einem einsamen Feldweg bei Empelde in seiner Kraftdroschke erschossen hatten, rechtskräftig geworden.

Das olympische Ehrenbuch

Zum ersten Male seit Bestehen der Olympischen Spiele soll das ganze Geschehen um die Wettkämpfe in einem Ehrenbuche festgehalten werden. Der erste Teil des Buches wird die eigenhändigen



(Presse-Foto, K.)

Eintragungen der mehr als 3000 Ehrengäste, der andere Teil die Namen der drei ersten Sieger jeder olympischen Sportart enthalten. Das Buch ist von dem Berliner Graphiker Tischer entworfen und von dem Bamberger Buchbindermeister Metzner eingebunden worden.

Ein Sonderpoststempel

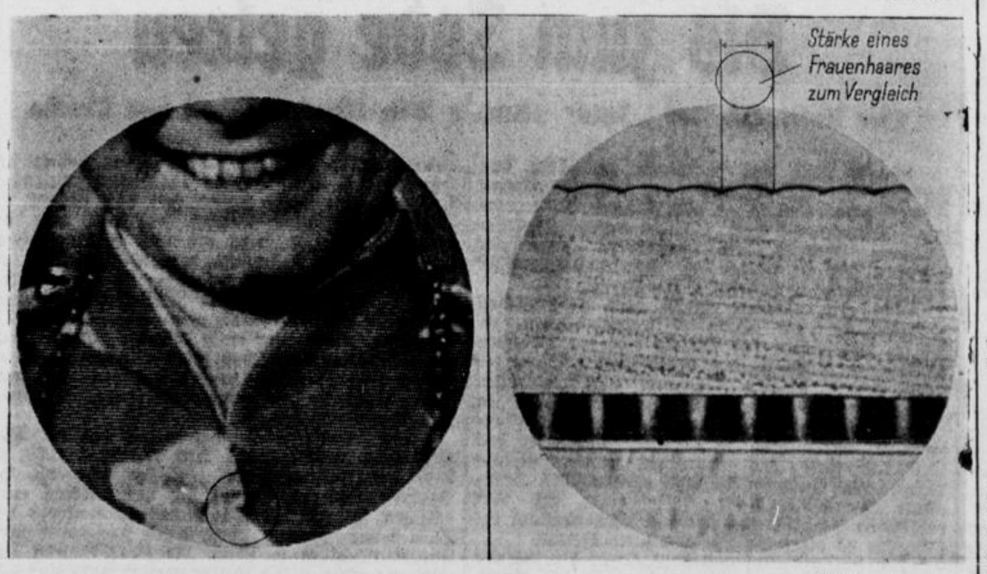


(Weltbild. K.)

Aus Anlaß der Eröffnung der Olympischen Spiele am 1. August unternimmt das Luftschiff „Hindenburg" eine Rundfahrt. Die zu der Fahrt aufgegebenen Postsachen erhalten diesen besonderen Stempel.

Das Problem des Farbfilms

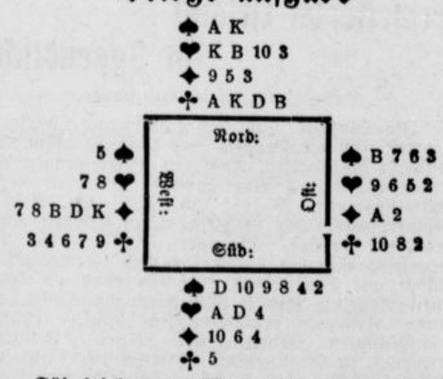
Die Firma Siemens & Halske hat ein neues Farbfilm-Verfahren entwickelt, das sich auf das Linsen-Raster-Verfahren des Franzosen Berthon stützt und vor allen Dingen eine wirtschaftlich tragbare Lösung darstellt. Bei dem Verfahren werden durch Farbfilter und mikroskopisch kleine Linsen die einzelnen Bildpunkte in einzelne Farbpunkte, den drei Grundfarben Blau, Rot und Grün entsprechend, zerlegt. Bei der Projektion entstehen dann durch Verwendung des gleichen Dreifarben-Filters auf der Leinewand bunte Bilder. Das Verfahren arbeitet mit unvorstellbaren technischen



(Werkphoto, K.)

Feinheiten. Links zeigt das Bild die 24fache Vergrößerung eines Filmbildchens. Erst bei dieser Vergrößerung treten die einzelnen Linien hervor, aus denen sich das Bild zusammensetzt. Die Abbildung rechts stellt einen Längsschnitt durch einen Linsen-Raster-Film unter dem Mikroskop dar. Man erkennt die gleichmäßige Form der einzelnen kleinen Linsen, deren Breite etwa dem Durchmesser eines Frauenhaares entspricht und die in das Celluloid mit Hilfe von Metallwalzen eingeprägt werden. Die hierbei entwickelte Präzision übertrifft alles bisher Dagewesene.

Bridge-Aufgabe



Süd spielt 4 ♠. Wie muß der Gegner spielen, um das Spiel zu Fall zu bringen? Wie kann Süd gegen stärkste Verteidigung gewinnen?

Lösung der Bridge-Aufgabe

vom 22. Juli.

Nord ♥ D	Ost ♥ A	Süd ♥ 5	West ♥ 4
Ost ♦ 2	Süd ♦ 3	West ♦ K	Nord ♦ B
West ♠ A	Nord ♣ 4	Ost ♦ 4	Süd ♦ 9
West ♥ 8	Nord ♥ B	Ost ♦ 6	Süd ♥ 6
Ost ♣ A	Süd ♣ 2	West ♣ 5	Nord ♣ 6
Ost ♣ 3	Süd ♣ 8	West ♣ D	Nord ♣ 7
West ♣ K	Nord ♥ 2	Ost ♣ 9	Süd ♣ 10
West ♥ 10	Nord ♥ K	Ost ♠ 2	Süd ♥ 9

Nun muß Nord entweder aus der Pikgabel spielen oder ♥ bringen, das von West gestochen wird. Der Kontrakt ist nur durch Elimination zu erfüllen.

Hildegard Engelking.

Welt und Wissen

Nr. 170 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 23. Juli 1936

Alice Bernd

Max spielt Schicksal

Magda war hübsch, braunhaarig, braunäugig, schlank. Auch Max war hübsch, braunhaarig, braunäugig, schlank. Max, wohlweislich als Dackel auf die Welt gekommen, führte ein wahres Herrendasein. Magda tippte täglich ihre acht Stunden im Büro und hatte ein rechtes Hundeleben. Bei dieser Einteilung befand sich Max sehr wohl. Magda weniger. Nicht, daß sie ungern arbeitete, bedrückte sie. Liebeskummer!

So etwas kümmerte Max gar nicht. Dafür war er ein Mann und seine einzige Liebe der Magen. Magda aber liebte, wie Frauen lieben, nämlich gleich das Höchste, was es in ihrem Umkreis gab: ihren Chef. Hoffnungslose Liebe! — Dieser Chef war zwar immer freundlich zu ihr, aber er war ja zu jedem freundlich, — ach — ein herrlicher Mann!

Schließlich aber kann man nicht seine Sonntage zu Hause versitzen und traurig sein. Zumal heute blendendes Wetter war und Max ein ausgesprochener Naturfreund. Also nahm Magda ihn an die Leine und fuhr mit ihm ins Freie. Max war selig. Wälzte sich, vier Beine in den Himmel gestreckt, im Grase und bettelte alle Vorübergehenden an, ihm Steinchen zu werfen. Denn Magda warf ihm keine Steinchen. Trübe ging sie an all dem Farbenglanz vorüber, freute sich nicht einmal an Maxens Freude, für den sie doch arbeitete, täglich acht Stunden, um ihn standesgemäß zu erhalten.

Mit der Zeit wuchs in Max Empörung über ihr Benehmen. Wozu begleitete er sie eigentlich! Nicht ein Steinchen auf dem ganzen Wege, das undankbare Gemüt! Und Max verschwand! Auch das noch. Die Welt war nichts als Bitternis. Sie fing an zu laufen, planlos, rief: „Max — Märchen — hallo — huhu —". Max blieb verschwunden. Wut wechselte mit Angst. Wenn er gestohlen war?

„Märchen!" Märchen kam nicht. Wohl aber schickte er sein klangvolles Organ herüber, sonor, tönend, frisch. Magda war erlöst. Quer durch die Kiefern über ruppigen Waldboden lief sie, ungeachtet der neuen Seidenstrümpfe.

Da saß er und machte Männchen. Und vor ihm ein großer, schwarzlockiger Herr mit verführerisch geschwenkter Wurstpelle. Ein Herr — allmächtiges Schicksal — ihr Chef! Und zur Rechten des schmerzlich Geliebten stand eine junge, gut aussehende Dame.

„Max!" rief Magda, die Stimme schneidend wie ein englischer Sopran. Max blinzelte mißvergnügt. Beim Essen läßt man sich nicht gern stören. Trottete dann aber heran. Und wurde auch gleich am Genick gepackt und auf die Arme gehoben, während der freundliche Herr mit der delikaten Wurst einen überraschten Ausruf tat.

Magda aber drehte sich mit kurzem Grüßen um und lief fort. Max wurde bei dieser verrückten Rennerei so durchgerüttelt, daß er keinen Gedanken fassen konnte. Infolgedessen blieb ihm ein Rätsel, woher bei dem heiteren Himmel die Tropfen kamen, die fortwährend auf seine Ohren niederfielen.

Am nächsten Tage saß Magda verweint im Büro. Tippte. Schräg tanzten Sonnenstäubchen vom Fenster bis zu ihrem braunen Haar, das nun in Gold getaucht war. Sie wußte nicht, wie hübsch sie aussah. Ihr Chef aber — der wußte es. Hatte es schon immer gewußt, daß Magda ein goldiges Mädchen war. Eben nun war ihm etwas eingefallen, ihr näher zu kommen.

„Liebes Fräulein", sagte er und legte den Arm vorsichtig um die Lehne ihres Stuhles. „Liebes Fräulein, ich hätte eine Bitte an Sie. Aber, nicht wahr, wenn es Ihnen nicht recht ist, werden Sie es sagen! — Sie hatten da gestern einen entzückenden kleinen Hund. Er hat meiner Schwester so gefallen. Würden Sie ihn mir verkaufen?"

Seine Schwester! — Glück nahm Magda den Atem. „Ja —" schluckte sie.

„Fabelhaft. Ich schicke heute nachmittag meinen Wagen und Sie fahren mit dem Tier zu uns, nicht wahr! Meine Schwester wird sich sehr freuen.

„Ja." Nun mußte Max also fortgegeben werden. Kleiner Freund, der er doch immer gewesen war, trotz aller Frechheit — —

Maxens Begrüßung zu Haus war so stürmisch wie sonst. Hui, klopfte sein Schwanz zu Boden. Armes Tier, es ahnte ja nichts von der Untreue seiner Herrin. Max fraß unschuldig an seinem Napf. Mit der Ruhe desjenigen, der nimmt, was ihm zukommt. Aber was hatte Magda denn? Raschelte da, statt Mittag zu essen, am Kleiderschrank und zog das Blauseidene an. Rief ihn dann mit einem zärtlichen „Märchen" und knüpfte ihm eine weiße Schleife ans Halsband. Was sollte der Unsinn! Das Ding störte. Zum Ueberfluß auch noch Leine und Maulkorb. Und dann ging's die Treppe hinunter.

Vor der Tür stand ein Auto. Daneben — ach, nicht möglich! — der gestrige Wurstpellen-Herr. Magda schien sehr überrascht, wenigstens zuckte sie heftig mit der Leine.

Hinein ins Auto und los. Ganz amüsante Geschichte, das. Links der Herr, rechts die Dame, Max als Hauptperson in der Mitte. Ihre Hand ruhte auf Maxens Kopf, liebkosend, nur etwas warm auf die Dauer. Aber wie wurde ihm — da legte sich eine andere Hand von links auf die ihre.

Max saß in diesem unerquicklichen Zustand, solange es eben ging. Man war kein Spielverderber. Endlich schnappte er energisch. Die Hände ließen ihn. Siehe, es ging auch ohne Max. In die Höhe blickend, sah er zwei Köpfe aneinandergelehnt, den schwarzlockigen des Herrn, — den braunen seiner Magda!

Max überdachte die Lage. „Drum prüfe, wer sich ewig bindet —" hieß es ja. Aber — Irrtum vorbehalten — die Zukunft mit diesem Mann versprach Wurstpellen ohne Ende.

Wenn es ins hohe c regnet . . .

Leiden und Freuden eines „Sommer-Regisseurs"

Nirgends erfreut sich das Freilicht-Theater beim Publikum einer solchen Beliebtheit wie bei uns in Deutschland. Da sitzt man in frischer Luft unter dem sommerlichen Himmel, läßt Schauspiel, Operette oder Oper auf sich wirken — und denkt nicht daran, daß zum Gelingen der Vorstellung viel mehr und größere Schwierigkeiten zu überwinden waren, als auf dem „festen" Theater.

In jedem Theater muß laut polizeilicher Vorschrift eine Regenmaschine eingebaut sein, die bei etwaigen Bühnenbränden in Tätigkeit tritt. Es handelt sich hier um siebartige Röhren, die unterhalb des Schnürbodens angebracht sind. Sollte jedoch ein Bühnendichter auf den Gedanken kommen, es in seinem Stück regnen zu lassen, so spendet auch in diesem Falle die Regenmaschine das gewünschte Naß. Nun gibt es aber auch Bühnen, die eine selbsttätige und eigenwillige Regenmaschine besitzen, die nach eigenem Gutdünken die Bühne und allerdings auch den Zuschauerraum erfreut. Hierfür ist allein der gewaltige Spielleiter und Wettermacher Petrus zuständig und verantwortlich.

Ja, die Sorgen des „Sommerregisseurs", des Mannes, der für das Wohl und Wehe eines Freilichttheaters verantwortlich zeichnet, sind viel mannigfacher und drückender, als die seiner Kollegen in „festen vier Wänden". Intendant Fritz Wendel, der Leiter des Naturtheaters in Friedrichshagen bei Berlin, weiß ein Liedchen davon zu singen. Da hat er nun mit einem auserlesenen Stab von künstlerischen und technischen Mitarbeitern die entzückende Operette „Der Obersteiger" von Zeller einstudiert, um den Olympiagästen aus aller Welt den Hochstand deutscher Operettenkunst vor Augen und Ohren zu führen, aber, aber . . .

Herrlich, wenn abends die Scheinwerfer aufblitzen und das leichtbeschwingte Spiel, der ewige Rhythmus des unsterblichen Walzers uns in ihren Bann zwingen. Ja, aber wenn es plötzlich während des Spiels zu regnen anfängt, was dann? „Dann beginnt der gegenseitige Austausch praktischer Vorschläge", meint Intendant Wendel. „Bühne und Publikum sind nämlich beim Naturtheater in Friedrichshagen eine Einheit, sie hängen alle vom Wetter ab, und diese gemeinsame Sorge um die Aufführung läßt sie auf gemeinsame Mittel sinnen, wie dem Regen am besten zu begegnen ist".

Der Schlangenmensch am Dirigentenpult

Wenn zum Beispiel auf das Näschen der Hauptdarstellerin die ersten Tropfen fallen und dem Tenor regnet es in das hohe C, dann herrscht Alarmzustand. Von der Bühne aus wird das Publikum durch Lautsprecher befragt, ob weitergespielt werden soll. Meist wird das freudigst bejaht. Nun richtet sich eben jeder ein, so gut er kann. Die Zuschauer ziehen ihre Sitzdecken über die Köpfe und sehen dann in ihrer Vermummung im dunklen schummerigen Raum wie Wichtelmännlein aus. Oben auf der Bühne hilft man sich durch Ueberhängen von Mänteln und Schleiern. Da Laune und Lust bei Publikum und Künstlern nicht verschwunden sind, nimmt das Spiel seinen Fortgang.

Es passiert natürlich so manches. Zum Beispiel: die Tänzerinnen treten mit roten und grünen Papierschirmchen auf. Um die Musiker und ihre Instrumente zu schützen, geben sie kameradschaftlich ihre Schirme dem Orchester. Doch das durchweichende Naß läßt buntfarbige Tropfen auf die geigenden und blasenden Musiker fallen, die bald einem auf dem Kriegspfad befindlichen Indianerstamm ähnlich sehen. Eine Lehre, das nächste Mal macht man es besser! Man zieht eine große Segeltuchdecke über das ganze Orchester und alles ist geschützt, nur der Kapellmeister steht frei und — wird nun zum Schlangenmensch. Denn bald muß er tiefgebeugt unter der Plane die Musiker dirigieren, bald taucht er wieder auf, um hochaufgerichtet den Sängern das Zeichen zum Einsatz zu geben. Aber es geht, es geht alles auf der Naturbühne. Kommt wirklich mal ein gewaltiger Regenschauer, dann wird das Spiel unterbrochen; in einem nahen Unterkunftsraum wartet das Publikum geduldig auf besseres Wetter. Jede Vorstellung ist bis jetzt noch zu Ende gespielt worden.

Kleine Bienen an kleinen Beinen

Was sich sonst noch an unvorhergesehenen Zwischenfällen in einem Freilichttheater tut? Oh, viel . . . Zum Beispiel verschwand bei der Vorstellung „Die Räuber" durch einen Fehltritt ein Pferd samt Reiter im Orchester. Man dachte schon, Roß und Reiter sähe man niemals wieder. Das Publikum, das nun einmal im Naturtheater alle Vorgänge mit angespanntestem Interesse verfolgt, verlangte durch teilnehmende Zurufe zu wissen, ob der Vorfall glimpflich verlaufen sei. Es begnügte sich nicht mit einer beruhigenden Erklärung durch den Spielleiter, Mann und Pferd seien unverletzt, sondern verlangte beide auf der Bühne zu sehen. Erst dann gab es sich zufrieden, als wahrhaftig Roß und Reiter wieder gesund und munter auf die Bühne sprangen.

Und wenn schönes Wetter ist, dann ist alles in bester Ordnung? Gewiß, wenn die Mücken nicht wären. Fragen Sie mal die Tänzerinnen! Solange die schlanken Körper der Musik folgen, fürchten auch die Mücken, schwindlig zu werden und verschonen die Tanzenden. Doch wenn dann der Dialog einsetzt und viele nackte Beinchen in Ruhestellung sind, na, was würden Sie da tun, wenn Sie eine Mücke wären? Hier beginnt der Heroismus der Tänzerinnen. Sie wollen dem Publikum kein Schaukratzen vorführen, mit stiller Resignation ertragen sie die Nadelstiche des Lebens. Sie lächeln und lächeln dem Publikum zu, derweilen die Mücken — einmal sogar ein Schwarm Bienen — auf ihren Beinen wahre Orgien feiern.

Nur ein ganz enges Kameradschaftsverhältnis, das alle Mitwirkenden mit der Leitung verbindet, führt beim Freilichttheater zum Erfolg. Im Sinne dieses Gemeinschaftsgeistes ist es eine Selbstverständlichkeit, daß alle Mitglieder stets bereit sind, das Beste zu geben, denn es kommt nicht von ungefähr, daß sich das „Sommertheater" immer größerer Beliebtheit in Deutschland erfreut. Ernsthaftestes Künstlertum schuf die Voraussetzung dazu.

Intendant Otto Kustermann.

= **25 Jahre Schauspielhaus Hannover.** Das Schauspielhaus Hannover konnte in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Es führte ursprünglich den Namen „Schauburg". Die Stadt hat das von Franz Rolan-Bubenzer gebaute Theater, das bis zur Nachkriegszeit mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, 1923 von Adalbert Brümmer gepachtet und 1925 gekauft. Im städtischen Schauspielhause waren Dr. Rolf Boennecke und Dr. Adolph Rampelmann die ersten Spielleiter. Aus dem neuzeitlichen Schaffen plant das Schauspielhaus für die kommende Spielzeit u. a. folgende Aufführungen: „Uta von Naumburg" von Felix Dhünen, „Bauer, Gott und Teufel" von Konrad Beste, „Marsch der Veteranen" von Friedrich Bethge, „Die Weiber von Neddit" von Friedrich Forster, „Gustav Kilian" von Harald Bratt und „Rätsel um Beate" von Möller und Lorenz.

= **Schauspiel-Uraufführungen in Bremen.** Wie die Intendanz des Bremer Schauspielhauses bekanntgibt, hat sie für die nächste Spielzeit die Schauspielwerke „Die beiden Gregorius" von Stefan von Kamare, „Neun Offiziere" von Georg Fraser und „Romanze" von Erich Ebermayer sowie das Lustspiel „Die vier Gesellen" von Jochen Huth (gleichzeitig mit Bielefeld) zur Uraufführung angenommen. — t.

Die ganz großen Torheiten

47

Roman von Marianne von Angern

Ein wenig befremdet mutet Ihre Erlaucht dieser leidenschaftliche Bekenntniseifer des Mädchens an. Was kann ihr schon so Großes widerfahren sein in der kurzen Zeit ihres Hierseins? — „Sprich nur — ich habe ja soviel Zeit," sagt sie nichtsdestoweniger ergeben.

Und die Theres erzählt . . . Ohne Beschönigung gibt sie das Erlebnis jenes ersten Abends preis. Mit leiser von Bewegung durchzitterter Stimme berichtet sie von seinen Folgen, von Annäherung und Entfremdung, Gram und Mißverständnis jauchzender Erwartung und Versinken in Hoffnungslosigkeit. Wie ein Wildbach sprudelt alles aus ihr heraus bis zu dem Vabanque-Spiel des Prüfungstages und seinen Qualen der Selbsterniedrigung. Auch den Niederschlag von gestern verschweigt sie nicht, der endgültigen Verzicht auferlegte, bis heute . . . jetzt . . . die wunderbare, nicht mehr erwartete Lösung kam . . . Dieser Brief!

Aber nun, da sie nach ihm greift, ist er verschwunden. Ihre Erlaucht hat ihn an sich genommen. So übergangslos grausam darf diese letzte Erkenntnis nicht hereinbrechen . . .

Mit wachsender Teilnahme hat sie Theresens Geständnis angehört. Entsetzt erkennt sie das Mißverständnis, das sie ahnungslos selbst heraufbeschwor . . .

„Darf ich den Brief jetzt lesen?"

Zum erstenmal seit langer Zeit fühlt sich die Gräfin ihrer gewohnten Sicherheit verlustig. Unwillkürlich meidet sie den Blick des Mädchens, der scheu und dennoch voll Erwartung auf ihr ruht . . .

„Vielleicht wäre es besser, darauf zu verzichten", sagt sie leise; „ich fürchte, ich habe falsche Hoffnungen in dir erweckt . . ."

Schreckhaft weiten sich Theresens Augen . . Wandern vom Gesicht der Gräfin zu dem Brief in ihren Händen; wieder zum Gesicht und abermals zum Brief — dann hat sie verstanden . . . Ihre törichte Gläubigkeit hat ihr noch einmal einen Streich gespielt . . .

„Ein Mißverständnis mehr oder weniger," sagt sie nach einem kurzen bangen Schweigen mit ruhiger, nur ein wenig belegter Stimme, „spielt keine Rolle mehr. Ich hatte ja schon alles ausgekämpft und einen dicken Strich gezogen. Nun bleibt es also dabei. Darf ich jetzt den Brief lesen?"

Wortlos reicht ihr die Gräfin das Schreiben zurück.

Flüchtig überfliegt Theres den Inhalt, dann läßt sie den Brief zur Erde fallen . . . „Das ist deutlich," sagt sie mit einem kläglichen Versuch, zu lächeln. „Da muß man doch endlich verstehen, nicht?"

Begütigend streicht Ihre Erlaucht über das braungoldene Haar . . . „Keinem von uns blieb es erspart, Träume begraben zu müssen," sagt sie ernst. „Und wir alle haben überwunden und uns wieder auf uns selbst besonnen. Tue du es ebenfalls. Nimm das Anerbieten Dahlens an. Es ist gut und freundschaftlich gemeint. Die Arbeit wird dir helfen, das Vergangene zu vergessen."

Die Theres schüttelt den Kopf . . . „Nein, Frau Gräfin," entgegnet sie mit großer Entschiedenheit; „das ist vorbei . . . Einen verfahrenen Weg muß man verlassen können, und dieser Weg war schon verfahren, ehe ich ihn recht betrat . . ."

„Und wozu hast du dich entschlossen, Kind?"

Die Theres schluckt hart. Nun kommt das Endgültige . . . „Lassen Sie mich in meine Heimat zurückkehren, Frau Gräfin . . . Ich will dort mein Lehrerinnenexamen machen, und dann wird sich schon irgendein neuer Weg für mich auftun . . ."

„Das ist tapfer gesprochen, Mädchen," sagt die Gräfin nach längerem Nachdenken. „Wer an seinen Stern glaubt, den verläßt er auch nicht. Und noch etwas — du stehst nicht mittellos da. Ein kleines Vermögen wird dir sichergestellt werden. Betrachte es als das Vermächtnis unseres lieben Heimgegangenen, dem du Licht und Wärme in seine letzten Lebenstage trugst. Und nun behüt dich Gott, mein Kind . . . Vergiß nie, daß du eine mütterliche Freundin hast, die immer für dich da sein wird, wenn du ihrer bedarfst . . ."

*

Sofort als er frühmorgens an den Schreibtisch tritt, fällt Dahlen der schwarzumrandete Brief mit dem Hoheneggschen Wappen ins Auge. Das nennt man prompte Erledigung . . . Nun — es wird wohl alles in Ordnung gehen . . .

Dennoch kann er eine gewisse Beklemmung nicht unterdrücken, als er dem hastig aufgerissenen Umschlag die handgeschriebene, ziemlich umfangreiche Epistel entnimmt . . .

„Fassen Sie es nicht als unbefugte Einmischung auf, verehrter Herr Doktor, wenn ich ein wenig an Dinge rühre, die Sie mit Recht als Ihr sehr persönliches Reservat betrachten, und billigen Sie einer alten Frau diese kleine Aussprache unter Hinweglassung der konventionellen Gemeinplätze zu, hinter denen Menschen von Bildung und Lebensart ihre wahren Meinungen zu verbergen pflegen.

Zur Sache. Unsere junge Freundin hat sich entschlossen, morgen früh Wien zu verlassen und in ihre Heimat zurückzukehren. Und sie tut gut daran, wie ich nach reiflicher Erwägung in ihrem eigenen Interesse feststellen muß, da es ja gilt, die erste große Lebensenttäuschung möglichst radikal hinter sich zu bringen. Es liegt mir fern, in diese Worte einen Vorwurf einzuschließen. Sie haben gehandelt, wie Sie als reifer, verantwortungsbewußter Mann handeln mußten. Lassen Sie es sich an diesem Bewußtsein genügen und verzichten Sie auf jeden wie immer gearteten Berichtigungsversuch, zu dem Sie sich vom Kavalierstandpunkt aus vielleicht verpflichtet glauben. Ueberlassen wir es zunächst der sehr tapferen kleinen Person, sich mit ihrem bittersüßen Erlebnis abzufinden und weiterhin der Zukunft, es mit jener verklärenden Patina zu umgeben, die in der Rückschau unseren Jugendeseleien ihren zauberhaften Glanz verleiht. Und gerade diese können wir in späteren Jahren nüchterner Erkenntnis am wenigsten missen, als leuchtende Wahrzeichen unserer Erinnerung, daß auch wir einst jung und gläubigen Herzens waren.

Verzeihen Sie mir diese kleine, für Sie noch so unzeitgemäße Abschweifung und lassen Sie sich alles Gute wünschen für Ihre große Fahrt.

Amalia Hohenegg."

Lange sinnt Dahlen dem Schreiben nach . . . . Etwas wie leises Abschiedsweh regt sich in ihm. Nun gibt es keine Therese Feuchtinger mehr in seinem Leben. Still und ohne Aufsehen hat sie sich davongemacht, ein großes Paket von Enttäuschungen mit sich nehmend . . . Möge ihr ein freundliches Los beschieden sein. Törichtes Mädel . . . gläubige kleine Närrin — fahr wohl . . .

Aber dieses Geleit holt Therese nicht mehr ein. Zu sehr sind ihre Gedanken schon nach vorwärts gerichtet. Mit Siebenmeilenstiefeln eilen sie sogar dem Zuge voraus. Sind längst in der Heimat, als die Bahn eben erst den Semmering passiert . . .

Nein — Theres will nicht mehr nach rückwärts schauen. Sie ist zu jung, um lange noch zu verweilen, wo es keine Hoffnung für sie mehr gibt. Wie aus einer Nebelschicht lösen sich allmählich die alten vertrauten Gestalten . . . Bald lacht ihr Katrins pausbäckiges Jungmädelgesicht entgegen und bald schüttelt sie wieder Franzels harte, zuverlässige Sportlerhand. Guter, warmherziger Franzl, der sich so treu als Zuflucht in der Reserve hielt für den Fall, daß es ‚schief gehen sollte . . .

Einem plötzlichen Impuls nachgebend, benutzt sie den Aufenthalt in Graz, ihm telegraphisch ihre Ankunft zu verkünden . . .

Weiter geht es durch die grüne Steiermark. Ganz weich und südlich ist schon die Luft, ganz heimatlich bekannt die vorbeifliegende Landschaft. Wie Ehrenjungfrauen, mit weißen und rosa Blütengewändern zu ihrem Empfang geschmückt, stehen die Bäume am Wegesrand. Die Welt ist toll vom Frühling . . .

Und da breitet sich auch schon, in grünes Hügelland gebettet, das friedliche Städtchen vor ihren Augen aus . . . .

Gerade als die Bahn in die kleine Station einfährt, kommt der Franzl dahergeschossen. Im letzten Moment erst hat ihn das Telegramm erreicht, nicht einmal Zeit blieb, die Kniehosen ab- und Gala anzulegen. Mit einem riesenhaften Satz — Kunststück als Meisterschaftsspringer — schwingt er sich über das Geländer und landet im gleichen Augenblick am Perron, als Theres aus dem Zuge klettert . . .

Da steht er, ein wenig befangen, mit flatterndem Blondhaar und einem Gemisch von Wonne und Bestürzung im Blick . . .

„Resi — es wird doch am End' nichts passiert sein . . . ."

„Nichts, Franzl", sagt die Theres und lächelt ihn unsicher an — — „nur, daß es eben schief gegangen ist . . . ."

— Ende. —

Farmerleben in Südwest

Im Jahre 1910 reiste ein junger deutscher Landwirt nach Südwest, mit der Absicht, sich dort niederzulassen, wenn ihm Land und Leute geeignete Entwicklungsmöglichkeiten bieten würden. Er hatte das Glück, sich einer Regierungsbohrkolonne anschließen zu dürfen, die an den verschiedensten Stellen des Landes Versuchsbohrungen auf Wasser vornehmen sollte, und er lernte auf diese Weise die wichtigste Frage, die es dort für den Landwirt gibt, richtig beurteilen, was ihm später beim Landankauf von großem Werte war. Auf dieser Bohrreise wurde auch

ein artesischer Brunnen erbohrt,

d. h. ein Bohrloch, in dem das Wasser unter solchem Drucke steht, daß es über die Erdoberfläche hervorgetrieben wird, in diesem Falle in einem armdicken Strahl von etwa anderthalb Meter Höhe. Er fand später eine günstige Ankaufgelegenheit in wasserversprechender Lage, reiste nach Deutschland zurück und holte seine Frau und sein zweijähriges Töchterchen.

Die Rückreise nach Südwest bot manches eigenartige für die Neulinge. Schon die Ausbootung in Swakopmund durch die dortige Brandung war Geschmackssache. Jetzt ist dies alles anders. — Die Schwierigkeiten der Ausbootung wurden noch zu deutscher Zeit durch Erbauung eines langen Steges beseitigt, der aber während des Weltkrieges zerstört wurde. Jetzt hat Swakopmund seine Bedeutung als Eingangspforte des Landes verloren.

Die Art des Reisens war noch ganz kolonial.

Abgesehen von Bahnreisen auf langsam laufenden Schmalspurbahnen fand aller Verkehr vermittels Ochsenkarren statt. Brach die Nacht herein, dann wurde das Vieh losgelassen, damit es Futter suchen konnte, und seitlich des Wagens wurde eine Art Zelt angehängt als Schlafquartier. Jetzt ist diese primitive Art des Reisens wesentlich durch das Auto verdrängt. Dabei hat sich erwiesen, daß die Eingeborenen teilweise eine staunenerregende Begabung als Automechaniker zeigen.

Die Gebäude der Farm

bestanden aus ein paar würfelförmig aus Klippen, den massenhaft herumliegenden Kalkfelsen, aufgebauten Wohn- und Vorratsräumen. Daß die neuen Bewohner nicht die einzigen Siedler waren, ergab sich an einem der ersten Tage. Da rief das kleine Mädel den „Vatti", er solle einmal schauen, was da im Schlafzimmer auf dem Boden liege. Der Vatti kam, schaute, ein Griff nach dem Gewehr, und eine armsdicke Puffotter war unschädlich, ein ebenso furchtbar giftiges wie glücklicherweise fabelhaft träges scheußliches Reptil. Leider gibt es auch andere von sehr großer Regsamkeit, die viel gefährlicher sind, doch kommen diese mehr in den Randzonen der Kalahari vor. Die Eingeborenen erkennen

die Nähe einer Giftschlange

meist am Geruch. Auch manche Europäer sollen diese angenehme Fähigkeit haben.

Man stellt sich Südwest meist als ein felsenreiches fast trostlos trockenes und sonnengedörrtes Land vor. Das ist im Spätsommer nicht ganz unzutreffend, aber im Frühling ist das Bild ein ganz anderes. Ueberall grünt es und sproßt, die saftigen grünen Grasflächen sind übersät mit einer Unmenge großblumiger weißer Lilien und die krummen Kameldorngebüsche tragen über und über weißen Blütenschmuck. Dann ist dieses „Affenland" — so nennt der Südwester sein Land, wenn er mal glaubt, darüber schimpfen zu müssen — von bezaubernder Schönheit. Wenige Wochen darauf schon ist die Pracht vorbei und die Sonne hat alles braun gedörrt, so daß nur in besonders günstigen Lagen das Futter für das Vieh das ganze Jahr hindurch einigermaßen sicher ist. In solcher Lage aber ist Gemüsebau, ja Baumkultur und Weinbau möglich.

Die kalte Jahreszeit

ist ganz anders, als wir sie uns vorstellen. Ganz schneefrei selbst in hohen Lagen, nachts recht kalt infolge starker Ausstrahlung nach dem Himmel, aber sobald die Sonne herauskommt, steigt die Temperatur schnell über den Gefrierpunkt. Anders die Regenzeit. Wenn diese, von deren rechtzeitigem Eintritt und reichlichem Ergebnis der Segen der kommenden Ernte abhängt, mit reichlicher Bewölkung und Regenfall — und was für Regen — eintritt, kommt Leben in die sonst trockenen Flußläufe. Dann

„kommt der Revier ab"!

Das heißt, das leere Flußbett entlang wälzt sich plötzlich eine Wasserwalze, wie das Wasser über ein Wehr fällt, und dann kann es vorkommen, daß der Farmer, der am jenseitigen Ufer des trockenen Flußbettes war, tagelang nicht zurück auf die Farm kommen kann. Der Fluß ist unpassierbar. Dieses merkwürdige Hochkommen des Flusses ist dadurch zu erklären, daß der ganze Untergrund aus Kalkfelstrümmern besteht, in denen auch in trockener Zeit unterirdische Ströme ziehen. Der Wasserspiegel derselben erreicht eben die Landoberfläche nicht. Kommt aber bei Regenzeit der Wasserstand bis zur Oberfläche, dann findet das strömende Wasser oben viel weniger Widerstand und sammelt sich schnell von allen Hängen herab zum reißenden Strome.

Das wertvollste Zuchttier

sind die Karakuls, aus deren Fellchen die Persianerpelze gemacht werden. Der Züchter unterscheidet verschiedene Arten von Fell je nach der „Lockung" und Form der Fellocke.

Nun die wilde Tierwelt von Südwest. Antilopen bis zu Pferdegröße, das Kudu, eine Art Leoparden, die vor allem den großen aus Europa stammenden Jagdhunden gefährlich sind, Hundskopfaffen, die im Jahre 1918 noch schrecklicher als die Eingeborenen durch die Influenza dezimiert wurden und in ihrer Angst hilfesuchend an die Farmen drängten. Daneben Gürteltiere von beträchtlicher Größe, Erdschweine, Stachelschweine und eine reiche Reptilienwelt. Die Schlangen sind der unangenehmste Teil der dortigen Tierwelt.

Gerichtssaal

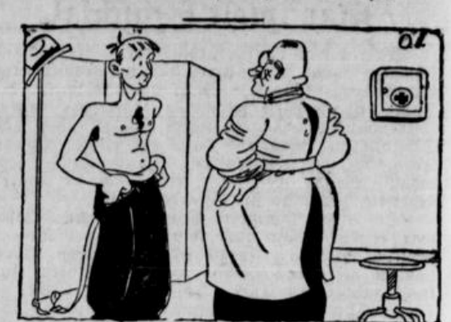
Verfahren eingestellt

Vor dem Bielefelder Schöffengericht war der 42jährige Tankstellenwart August S. aus Bielefeld, dem die Betreuung der Tankstelle Detmolder Straße — Ecke Teutoburger Straße übertragen war, wegen fortgesetzter Unterschlagung angeklagt. Als im Oktober 1935 eine Nachprüfung von der Dapagstelle in Hannover durchgeführt wurde, stellte sich ein Fehlbetrag von 1300 Mark heraus. Der Angeklagte gab diesen rechnerischen Fehlbetrag zu, bestritt aber, daß die Gelder in seine Tasche geflossen seien. Ein Teil sei durch einen geringeren Verkaufserlös zu erklären, da ihm von der Gesellschaft gestattet sei, guten Kunden Werbegeschenke zu machen, um sie dem Geschäft zu verbinden. Der Restbetrag stehe ihm von Rechts wegen zu, da ihm von der Gesellschaft durch Schreiben vom 31. Oktober 1933 eine Provision von ½ Pfennig je Liter zugesagt sei.

In der eingehenden Beweisaufnahme kam ein kompliziertes Abrechnungssystem zur Sprache, dem der Angeklagte offenbar nicht voll gewachsen war. Ein erheblicher Teil der Kunden bezog den Treibstoff nicht gegen Barzahlung, sondern gegen Gutscheine, wobei ein geringerer Preis in Anrechnung gebracht wurde. Soweit die Kunden selbst nicht diese Lieferscheine zur Verfügung hatten, konnte der Tankstellenwärter sich diese bei der Bielefelder Geschäftsstelle besorgen. Ueberdies wurden auch reine Kredit-Lieferungen ausgeführt. Der Angeklagte führte auch aus, daß er Lieferungen zu höheren Preisen abgerechnet habe als ihm selbst durch die Kundengutscheine gutgebracht wurden.

Ein Vertreter der Depag in Hannover sagte als Zeuge aus, daß früher übliche Preisnachlässe durch ein späteres Rundschreiben grundsätzlich untersagt worden seien. Seit diesem Zeitpunkt sei es dem Angeklagten nicht mehr gestattet gewesen, einen Sondernachlaß von ½ Pfennig zu gewähren, der übrigens ausschließlich den Kunden habe zugute kommen sollen.

Das Gericht kam zu einer Einstellung des Verfahrens auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 23. April 1936, während der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten beantragt hatte. Das Gericht sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Angeklagte sich der Untreue schuldig gemacht habe. Der Angeklagte habe nach Ansicht des Gerichts das Gutscheinverfahren, das allerdings einem Betrüger Tür und Tor öffne, offenbar zu seinen Gunsten ausgebeutet, so daß sogar vermutet werden könne, daß der Schaden der Dapag tatsächlich noch größer sei. Die Art der Kundenwerbung sei mindestens als sehr merkwürdig zu bezeichnen. Bei Würdigung aller Umstände sei das Gericht aber der Ueberzeugung, daß eine höhere Strafe als ein Monat Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe nicht verwirkt sei.



Nun, sind Sie meinem Rezept gefolgt?
Nee, Herr Doktor, da hätte ich 'n gebrochenes Genick — ich hab' es nämlich aus ‚m Fenster fallen lassen ....



Was haben Sie denn da für'n komischen Briefbeschwerer?
Das? Das ist der erste Kuchen, den meine Frau seinerzeit nach der Hochzeit gebacken hat...

So läßt sich Hitze gut ertragen!



Für die kommenden Hundstage kommen unsere leichten und farbenfrohen Sommerkleider zur Geltung, auf die wir uns das ganze Jahr freuen! Wir bringen hier noch einige Beispiele, die schnell und billig herzustellen sind und die alle überaus jugendlich wirken.
Das erste Modell links ist ein ganz einfaches Baumwollkleid in Weiß und Rot, zu dem ein feuerrotes Mieder getragen wird. Für die Frau, die eine Gebirgsreise plant, wird dieses Modell besonderes Interesse haben.
Das zweite Kleid ist für eine Einladung gedacht, die man für einen heißen Nachmittag bekommt. Wie reizend wird der helle Druckstoff in einem von der Sonne beschienenen Garten wirken! Man trägt dazu einen schattigen dunklen Strohhut.
Das ausgesprochen sportliche Leinenkleid 79937 ist für viele Gelegenheiten passend, man fährt damit zur Stadt, packt es in den Wochenendkoffer, trägt es ohne Schal auf dem Land und findet es überhaupt unentbehrlich.
Wer so glücklich ist, stundenlange Sonnenbäder machen zu können, wählt ein ärmelloses ausgeschnittenes Kleid wie 79938, das auch für den Strand richtig ist. Weiß und ein warmes Gelb stehen am besten zur gebräunten Haut und sind für Sonnenkleider sehr beliebt.
Die Ergänzung für alle diese Modelle ist die flotte kleine Leinenjacke 79939, die marineblauen Blendenbesatz und Gürtel zeigt. Sie sieht auch zur Abwechslung mit einem knappen blauen Wollrock sehr schick aus.

Dieses rot-weiße Karokleid wird mit einem kleinen feuerroten Mieder getragen. Erforderlich für Größe O zum Kleid: etwa 3,40 m Stoff, zum Mieder, etwa 0,90 m Stoff, je 80 cm breit. Vobach-Schnitt 79934 Größe O und II.

Luftig und sommerlich wirkt dieses helle **Druckkleid** mit abstechendem Blendenbesatz. Tief angesetzte Puffärmel. Erforderl. für Größe I: etwa 3 m Stoff 96 cm breit. Vobach-Schnitt 79936 Größe I und III.

Leicht geschneidert ist das flotte **Leinenkleid** in Weiß oder Pastellfarbe. Dazu durchgezogener bunter Schal. Erford. für Größe O: etwa 3 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Schnitt 79937 Größe O und II.

Bei 30 Grad Hitze liebt man das ärmellose **Kleid**! Es ist aus hellgelbem Pikee mit Punktmuster. Erforderlich für Größe I: etwa 3,60 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Schnitt 79938 Größe I und III.

In der Stadt tragen Sie über Ihren verschiedenen Sommerkleidern diese reizende weiße **Leinenjacke**. Erford. für Größe III: etwa 1,70 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 79939 Größe I und III.

Entzückende Farben und Muster
Nur gute Qualitäten .....
Das sind Stoffe
von
Sämtliche VOBACH-Schnittmuster
KEMPE
Obernstraße

Von Weser bis Rhein

Erfolge der Minden-Ravensberger Schwarzbuntzucht

auf westfälischen Tierschauen.

Auf der Kreistierschau in Brakel (Kreis Höxter) siegte in der jungen Bullenklasse bei schwerster Konkurrenz der von dem Bauern Strothbäumer-Herford gezogene Bulle „Bodo" überlegen. Seine stärksten Gegner waren zwei erst in diesem Jahr aus Ostfriesland importierte Bullen. Der eine „Jan" gehört dem Grafen von Bocholtz-Asseburg, ein sehr schöner, knochenstarker „Jodler"-Sohn, der 4000 RM. gekostet haben soll. Der andere ist ein „Staatsrats"-Sohn, der der Gräfl. Oekonomie Vorder-Eichholz gehört und auf der Auktion in Aurich für 5000 RM. gekauft worden ist. Diese beiden schweren ostfriesischen „Kanonen" wurden von dem von Strothbäumer gezogenen Bullen „Bode", der auf der Auktion in Hamm nur 1000 RM. gekostet hat, geschlagen. „Bodo" stammt von dem Bullen „Balzar" 8004, der von Schlüsselburg gezogen ist und in der Bullenhaltungsgenossenschaft Diebrock-Eickum gedeckt hat.

Eine ebenso große Ueberraschung brachte auf der Kreistierschau in Beckum der von Boemer-Rothenhoff gezogene „Magister"-Sohn „Monopol". „Monopol" stand in der Klasse der 2—3jährigen Bullen unter 10 Bullen an erster Stelle. In der Klasse der alten Bullen stand der berühmte Sieger „Kobold-Enkel" der Züchtervereinigung Ahlen an erster Stelle. „Kobold-Enkel" machte auf der Reichsnährstandsschau in Hamburg den Ib-Preis und auf der Reichsnährstandsschau in Frankfurt den Ia-Preis seiner Klasse. Diese beiden Bullen kämpften auf der Kreistierschau Beckum um den Siegerpreis; dieser wurde dem Rothenhoffer Bullen „Monopol" zugesprochen. Ein besonders schöner Erfolg dieser ausgezeichneten Zuchtstätte.

Auf jeden Hof ein Walnußbaum!

Bisher 10 000 Neupflanzungen.

Eigentlich muß man sich wundern, daß man auf deutschen Höfen so selten einen Nußbaum findet. Ein Nußbaum paßt ebensogut an den Hofeingang als Sinnbild der Kraft und Fruchtbarkeit wie vor das Wohnhaus als Schattenspender; insbesondere ist seine Anpflanzung an der Dungstätte ratsam — einmal, weil sein dichtes Laubdach in der heißen Jahreszeit die „Goldgrube des Bauern" gegen Auslaugung und Verdunstung schützt, zum anderen, weil der stark aromatische Geruch seiner großen gefiederten Blätter Fliegen, Mücken und anderes Ungeziefer von dieser sonst besonders bevorzugten Stätte fernhält.

Bereits zwischen dem 10. und 15. Lebensjahr beginnt der Walnußbaum seine wohlschmeckenden Früchte zu tragen, die in ihrem Nährwert nach den neuesten Untersuchungen Weizenbrot um das dreifache, Rindfleisch sogar um das siebenfache übertreffen. Außerdem wird sein schön gemasertes Holz — das wertvollste einheimische Nutzholz — von den Möbeltischlern sehr gesucht und hoch bezahlt.

Der erste Schritt zur Wiedervermehrung des deutschen Walnußbaumbestandes wurde bereits im Vorjahr damit getan, daß allen, denen Reichszuschüsse für Aufforstungszwecke gewährt wurden, die Neuanpflanzung von mindestens zwei Walnußbäumen auf ihrem Grundstück zur Pflicht gemacht wurde. Obwohl die über das Ergebnis dieser Maßnahme bisher vorliegenden Berichte noch nicht vollständig sind, kann schon heute festgestellt werden, daß so binnen Jahresfrist mindestens 10 000 Walnußbäume neu gepflanzt worden sind. Dieses Beispiel muß in den kommenden Jahren zahlreiche Nachahmer finden.

Kreis Herford

Vier mal Herford und Olympia

Herford. Wenn in einigen Tagen das Geläute der Olympiaglocke übers Reichssportfeld in alle Welt hallt, dann werden wir Westfalen mit besonderem Stolz ihren Klang hören; es ist der klingende Gruß aus dem Lande der Roten Erde. Die Glocke wurde in Bochum gegossen. Aber es ist auch ein starker Arm aus Westfalen, der sie läutet. Die Läuteeinrichtung wurde von einer Herforder Firma geschaffen, die bislang für rund 10 000 Glocken in aller Welt die Läutemaschinen schuf. Wenige werden wissen, daß die Jugend der Welt im olympischen Dorf zum größten Teil in — westfälischen Betten schläft. Eisen großen Anteil der Betten — Eisenbetten — wurde von einer Herforder Bettenfirma geliefert. Schließlich grüßt noch ein Bild der schönen Landschaft an der Werre den Besucher an der via triumphalis und die Herforder Stadtfahne.

30 Jahre Herforder Reitclub

Herford. Im Ravensberger Lande hat der Herforder Reitklub immer einen guten Klang gehabt; auf manchen pferdesportlichen Veranstaltungen errang er schöne Erfolge. In der letzten Zeit fanden namentlich die Kinder-Voltigier-Abteilung des öfteren Beachtung. Es sind jetzt 30 Jahre verflossen, als man in Herford den Reitklub gründete um, wie es in den Gründungsbericht heißt, den in der heimischen Industrie Beschäftigten willkommene sportliche Erholung zu bieten, ferner sollten den Offizieren des Beurlaubtenstandes die Möglichkeit gegeben werden, ihre Reitfertigkeit zu erhalten. Zu den Gründern gehörten die Herren Höpker, Böckelmann, Busse, Mund. Auf dem Grundstück in der Visionsstraße wurde die Reitbahn angelegt. Der Krieg unterbrach dann die Entwicklung. Nach dem Kriege wurde in enger Zusammenarbeit mit der ländlichen Reiterbewegung auf der Schützenwiese ein turniermäßiger Reitplatz angelegt. Nach dem Umbruch kam der Reitbetrieb unter dem verdienten Stallmeister Roll erst recht in Schwung. „Kraft durch Freude"-Kurse ermöglichten vielen die Freude des Reitsports. Der Wiederaufbau des Heeres und der Umstand, daß Herford Garnison wurde, gab auch dem heimatlichen Reitsport außerordentlichen Auftrieb. In schöner Gemeinschaftlichkeit wird der Reitsport betrieben. Einen Höhepunkt bilden alljährlich die herbstlichen Jagden. Jetzt führen die Herren Angenete, Huchzermeier, Moldenhauer und Klingenberg den Herforder Reitklub.

Brand in einer Herforder Möbelfabrik

Herford. In den Räumen der Möbelfabrik Stüker an der Engerstraße brach ein Feuer aus. Die Feuerwehr ging mit Sauerstoffapparaten bewaffnet dem Brande zu Leibe. Da die Wehr zeitig angriff, blieb der Brand auf die ersten Räume beschränkt.

Arbeitskräfte für die Ernte gesucht

Herford. Der Kreisbauernführer in Verbindung mit dem Herforder Arbeitsamtsdirektor wendet sich mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit. Für die in diesen Tagen beginnende Ernte werden zahlreiche Arbeitskräfte gesucht, die aus dem Bestande der jüngeren Ruhr-Arbeitslosen nicht mehr gestellt werden können. Es ergeht nun an die Bauern die Aufforderung, die verheirateten Arbeitslosen der einzelnen Gemeinden zur Erntearbeit heranzuziehen.

Oeynhausener Kurpark ein Lichtermeer

700 Bielefelder Kaffeezug-Fahrer erlebten ein schönes Märchenspiel

Bad Oeynhausen. Das zweite Bad Oeynhauser Parkfest war vom Wetter begünstigt. Der Bielefelder „Kaffee-Sonderzug" brachte allein 700 Besucher aus Bielefeld, Gütersloh und Umgebung. Kaum zu zählen waren die Kraftwagen, die im Laufe des Nachmittags aus nah und fern ankamen.

Die Badeverwaltung hatte keine Arbeit gescheut, den Gästen etwas Besonderes zu bieten. Schon gleich am Eingang des Kurparks bot sich ihnen ein bunt bewegtes Bild. Unzählige rote Lampions umsäumten als Girlanden die Parkwege oder überspannten sie in Bogengängen. Die Tausende von Kerzen waren kunstgerecht in Sternen und Figuren auf den Rasenflächen verteilt oder waren in Pyramiden aufgebaut. Da sah man das Hakenkreuz, SA-, SS- und DT-Abzeichen, achtzackige Sterne und viele andere Figuren. Das Kurhaus erstrahlte in großer Beleuchtung und der Leuchtbrunnen wurde mehrfach gezeigt. Auf der Terrasse herrschte froheste Stimmung. Während im Kurgarten die Kapelle des Herforder Infanterie-Regiments 58 aufspielte, wurde das Konzert vor der Wandelhalle, die im hellsten Scheinwerferlicht erstrahlte, vom Trompeterkorps des Artillerieregiments 6 Minden bestritten. Auch im Rosengarten und in der Kurmolkerei, wo Winzerstuben aufgebaut waren, herrschte Hochbetrieb. Kein Sitzplatz war mehr zu haben. Ueberall frohgestimmte Menschen, die des Lobes voll waren über das, was die Badeverwaltung mit diesem zweiten großen Parkfest geboten hat. Es war der Höhepunkt der bisherigen Festveranstaltungen im Kurpark.

Viehmarkt in Minden

Minden. Auftrieb: 1143 Ferkel; 73 Läufer; 2 Ziegen. — Es kosteten: Ferkel: bis 6 Wochen von 12 bis 14 RM.; 6—8 Wochen von 14 bis 16 RM.; von 8—13 Wochen von 16 bis 20 RM.; Laufer: 3—4 Monate von 20—24 RM.; 4—5 Monate von 24—26 RM.; über 5 Monate von 26 bis 32 RM.; Ziegen: von 14 bis 16 RM. Marktverlauf: mittel. — Nächster Viehmarkt am Dienstag, 4. August.

Urnenfunde auf dem „Höchsten"

Hille. Nachdem kürzlich bei Arbeiten in der Hiller Sandgrube zwei Urnen gefunden wurden, deren Alter Professor Langewiesche auf etwa 2000 Jahre schätzte, wurden jetzt in dem Fundgelände, der Oberschicht der Sandgrube, wieder Grabungen vorgenommen, für die sich die Hiller Lehrerschaft größtenteils sowie einige Schüler zur Verfügung gestellt hatten. Bislang konnten außer Scherbenstücken und einem Teilstück einer eisernen Bogenfibel und einem Stück verwitterten Glases keine weiteren Urnen gefunden werden. Die Fundstelle ist die höchste Stelle der Hiller Fluren, die in den Karten unter der Bezeichnung „Der Höchste" eingetragen ist und die, da ihr höchster Punkt 67 Meter hoch ist, vielfach auch „Höhe 67" genannt wird. Hier sind vor Jahren schon einmal Urnen gefunden, die damals bedauerlicherweise nicht weiter beachtet worden sind. Insgesamt sind hier bislang etwa 10 Urnen gefunden. In den beiden zuletzt gefundenen Urnen wurden außer Knochenresten und einem gut erhaltenen Zahn auch ein altes Gerät, eine Art Pfriemen, gefunden. Die Urnen stehen augenblicklich in der Schule im Ortsteil Brennhorst, von wo sie demnächst nach Minden oder nach Münster ins Museum kommen werden, wahrscheinlich nach Minden ins Heimatmuseum.

Land Lippe

Einsteigdiebstähle im Lipperland

Detmold. In den letzten Nächten macht ein Einstiegdieb das lippische Land unsicher, der zur Nachtzeit Luftkurorte mit seinem Besuch „beehrt" und durch offene oder schlechtgeschlossene Schlafzimmerfenster einsteigt. Da der Dieb auch mit einer Leiter arbeitet, besucht er auch Schlafzimmer in den oberen Stockwerken. Der erste Einsteigediebstahl dieser Art wurde aus Hiddessen gemeldet, wo der Dieb in ein Privathaus einstieg und dort 3 RM. erbeutete. Von hier aus wanderte der Bursche nach Friedrichshöhe, wo er ebenfalls aus einem Privathause 14 RM. und Schmucksachen im Werte von 80 RM. stahl. Der nächste Einbruch wurde dann in Berlebeck verübt, wo der Gauner 27 RM. stahl. In einem Pensionshaus auf dem Stemmberg bei Berlebeck stieg der Dieb dann noch in ein anderes Haus und hier stahl er eine silberne Armbanduhr an einem silbernen Gliederarmband und 7 RM. Bargeld. Von hier zog der Dieb dann nach Holzhausen-Externsteinen, wo er zwei Einsteigdiebstähle ausführte, ohne aber etwas zu erbeuten. Bei seinem zweiten Diebstahl löste sich ein Blumenkasten auf dem Fenster des Schlafzimmers und fiel dem Dieb auf den Kopf, der die Leiter herunterstürzte. Allerdings konnte der Bursche gerade noch Reißaus nehmen.

Lebensgefährlich verletzt

Detmold. Auf der Landesstraße Detmold—Heiligenkirchen, in der Nähe der Villenkolonie Friedrichshöhe, wurde am Mittwoch ein auf der linken Straßenseite fahrender Radfahrer von einem Personenwagen erfaßt und mitgeschleift. Trotzdem der Wagenlenker so stark abbremste, daß sich der Wagen überschlug, zog sich der Radfahrer einen Schlüsselbeinbruch und einen schweren Schädelbruch zu. Der Verunglückte wurde dem Landeskrankenhaus Detmold zugeführt. An seinem Wiederaufkommen wird gezweifelt.

Böse Folgen einer Unsitte

):(Bad Meinberg. Auf der Landstraße nach Wilberg wollte sich der 10jährige Sohn der Eheleute Wilke aus Wilberg hinter einem fahrenden Trecker hängen. Als dieser Versuch mißlang und der Knabe wieder hinter dem Trecker hervorkam, wurde er von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenwagen überfahren. Schwer verletzt und in bedenklichem Zustande wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Kreis Halle

Arbeiten am Versmolder Stromnetz!

Versmold. Seit mehreren Tagen sind fleißige Hände damit beschäftigt, daß Stromnetz zur Neustadt hin zu verstärken. Schon seit langem beklagten sich die Anlieger der Neustadt, daß das Licht zu schwach sei und immer flackere. Der Uebelstand war darin zu suchen, daß das Stromnetz, durch die rege Bautätigkeit der letzten Jahre und durch die bedeutende Erhöhung der Abnehmerzahl zu schwach geworden war. Jetzt man damit beschäftigt, statt des bisherigen dünnen Leitungsnetzes ein dickeres Aluminiumnetz zu legen, dessen Leistungsfähigkeit höher liegt. Nach Fertigstellung dieses neuen Netzes werden sich die Anlieger wohl nicht mehr zu beklagen haben.

Kreis Paderborn

Tödlicher Autounfall

Stuckenbrock. In Hövelhof wurde ein aus Stuckenbrock gebürtiger junger Mann von einem Auto angefahren. Er verschied auf dem Transport ins Krankenhaus.

Münsterland

100 Jahre Westfälischer Reiterverein

Münster. Der Westfälische Reiterverein, dessen Name vor dem Kriege in der ganzen Provinz und weit darüber hinaus einen großen Klang hatte, durch die Einschränkung unseres Heeres aber wegen Fehlens des Offiziernachwuchses an Bedeutung verlor, kann in diesem Jahre auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken und wird dieses Jubiläum feiern durch ein großes, dreitägiges Reiterturnier in den Tagen des 9. bis 11. Oktober, das ganz auf Leistung und Vielseitigkeit abgestellt ist. Der erste Tag ist den Vorprüfungen vorbehalten, der zweite Tag bringt Geländeritte in der hierfür besonders geeigneten Hohen Ward (südlich von Münster), und der dritte Tag schließt die große Veranstaltung mit großen Dressurprüfungen und Jagdspringen aller Klassen in dem eigens für dieses Turnier hergerichteten Preußenstadion an der Hammer Straße. Man erwartet, daß Meldungen auch erster „Kanonen" eingehen werden, zumal schon jetzt an Turnierpreisen 10 000 Mark ausgesetzt sind.

Industriegebiet

Des Bergmanns Ende

Dortmund. Gestern wurde auf der Zeche „Amalia" in Werne der Bergmann Fritz Gunkel von der Lütgendortmunder Wilhelmshöh durch Steinfall getroffen und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit nach Einlieferung ins Bergmannsheil in Bochum aus dem Leben schied.

Alter Erbhof ein Raub der Flammen

Unna. Auf dem Hofe des Erbhofbauern Mittrop in Allen brach ein Großfeuer aus, an dessen Bekämpfung sieben Feuerwehren aus der Nachbarschaft sowie die Angehörigen des in der Nähe untergebrachten Reichsarbeitsdienstlagers arbeiteten. Das Vieh konnte vollkommen gerettet werden. Das gesamte Anwesen brannte nieder und mit ihm Inventar, Ackergeräte, Hen, Gerste und Raps aus der neuen Ernte. Bei dem Mittropschen Anwesen handelt es sich um einen Erbhof, der sich seit vielen hundert Jahren im Familienbesitz befindet.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Spenge. Oberpostschaffner i. R. Hermann Kleinebenne in Spenge vollendete in körperlicher und geistiger Frische sein 70. Lebensjahr.

Hundediebstahl in Coesfeld

In der Nacht zum 13. Juli wurden von Unbekannten auf einem Holzlagerplatz in Coesfeld zwei wertvolle Hunde entwendet. Es besteht der Verdacht, daß die Tiere mit einem Fahrzeug abtransportiert worden sind. Beschreibung der Tiere: 1. Dobermann, Rüde, 5 Jahre alt, schwarz mit rehbraunen Läufen, schwarzem Kopf, braune Maske, Größe 68 bis 70 cm, auf den Namen „Lux" hörend, Wert 100 Mk. — 2. Jagdhund, drahthaarig, dunkelbrauner straffer Drahthaar, an der Brust mit großem gräulich weißem Fleck, Größe 60 bis 65 cm, herunterhängende Ohren, auf den Namen „Bob" hörend. Er ist drei Jahre alt, Rüde. Beide Hunde sind kopiert. Der Eigentümer hat für die Herbeischaffung der Hunde eine Belohnung von 125 Mk. ausgesetzt. Wo sind die Hunde zum Kauf angeboten worden? Zweckdienliche Mitteilungen erbeten an die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4.

18 Reisevereinigungen am Start

Der 10. große Wettflug der Brieftaubenreise-Vereinigungen.

Ø Der zweite große Kreisfachgruppenflug der Brieftauben-Reisevereinigungen von Westfalen vereinte zu dem Wettflug Kreuz II abermals 18 Reisevereinigungen. Insgesamt flogen 3058 Tauben, an Preisen entfielen auf Herford 94: Bielefeld 188, Halle 22, Gütersloh I 47, Gütersloh II 48, Lippe 32, Minden 84, Wiehengebirge Löhne 56, Wesertal Löhne 31, Werretal 22, Vlotho 19, Nesselblatt Bückeburg 15, Osnabrück 30, Bünde 58, Melle in Hannover 15, Limburg-Holzhausen 2, Osterkappeln 2. Insgesamt wurden 765 Preise vergeben. Die Flugstrecke betrug im Durchschnitt 520 Kilometer. Den ersten Preis errang der Züchter Meier (Minden), dessen Taube eine Fluggeschwindigkeit von 904 Metern in der Minute entwickelte und bereits um 16,26 Uhr am Schlage eintraf; die Tauben waren in Kreuz um 7,20 Uhr aufgelassen worden. Den zweiten Preis errang der Züchter Steinmeyer von der Reisevereinigung Nesselblatt (Bückeburg). Die Taube erreichte den Heimatschlag um 16,14 Uhr, Fluggeschwindigkeit 899 Meter. Der letzten Preis fiel dem Züchter Hohmeyer von der Reisevereinigung Wiehengebirge (Löhne) zu, dessen Taube abends um 20,08 Uhr am Heimatschlage eintraf. Diese Taube entwickelte eine Fluggeschwindigkeit von 655 Metern. Der Flug wurde in etwa 3¼ Stunden abgeschlossen. Die Tauben durchflogen die etwa 520 Kilometer lange Strecke in etwa neun Stunden. Die beste Taube des Züchters Meier (Minden) flog 54 Kilometer Stundengeschwindigkeit.

„Auf Fahrt in Westfalen"

Ein neuer Wanderführer.

Vom Landesverband Westfalen für Deutsche Jugendherbergen ist in diesem Jahre nicht nur der schon hinreichend bekannte kleine Wanderführer „Wir wandern durch Westfalen" herausgebracht worden, sondern auch noch ein zweiter mit wesentlich erweitertem Text, reichlichem Bilderschmuck und einem Ortsverzeichnis, das auf alle im Führer genannten Orte hinweist. Dieser neue Führer „Auf Fahrt in Westfalen" ist also in ganz besonderem Maße ein Berater und Helfer beim Vorbereiten und Durchführen von Wanderungen aller Art; er bringt nämlich sowohl Vorschläge für Fuß-, Rad-, Fluß- und Schiwanderungen, als auch Vorschläge für Tageswanderungen von zahlreichen Jugendherbergen aus, die sich als Standbleiben eignen. — Der Führer ist bei allen Jugendherbergen, Ortsverbänden und durch die Geschäftsstelle des Landesverbandes Westfalen, Iserlohn, Wallstr. 31, (dort nur zuzüglich 15 Pfg. Porto) zum Preise von 50 Pfg. zu beziehen.

Reichsprüfungsamt für höhere bautechnische Verwaltungsbeamte

In Ausführung des neuen Gesetzes über die Befähigung zum höheren bautechnischen Verwaltungsdienst wird für die Fachrichtungen Hochbau, Maschinen- und Schiffbau der Reichswasserstraßenverwaltung, Eisenbahn- und Straßenbau, Maschinenbau und Heerestechnik am 1. Oktober ein Reichsprüfungsamt für höhere bautechnische Verwaltungsbeamte mit dem Sitz in Berlin errichtet. Die bisherigen Länderprüfungsstellen führen die Prüfungen der Referendare, die sich bis zum 30. September zur Prüfung gemeldet haben, noch zu Ende. Die Aufsicht über das neue Reichsprüfungsamt übt der Reichsverkehrsminister aus. Die zur Zeit im Vorbereitungsdienst befindlichen Diplomingenieure erhalten, soweit sie bereits in das Beamtenverhältnis auf Widerruf übernommen sind, mit sofortiger Wirkung die Amtsbezeichnung Regierungsbaureferendar, Reichsbahnbaureferendar usw. Ebenso erhalten die bei einer Reichs- oder Staatsverwaltung bereits im Beamtenverhältnis befindlichen Regierungsbaumeister die Amtsbezeichnung Regierungsbauassessor. Regierungsbaumeister, die sich nicht in einer beamteten Stellung befinden, können sich unter Beibehaltung ihrer bisherigen Berufsbezeichnung fortan als Bauassessor bezeichnen.

Dritte Beilage
Nr. 170 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

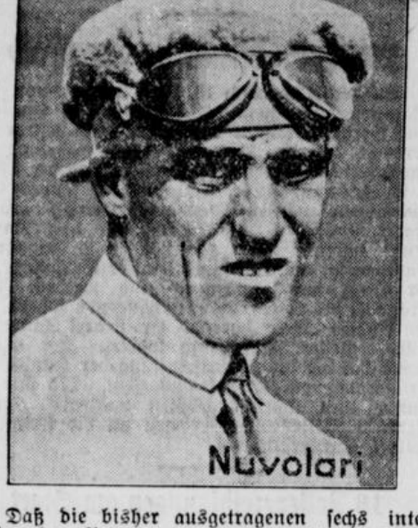
Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 23. Juli 1936

Mercedes-Benz? Auto-Union?
oder aber Alfa Romeo?

Es geht um die Führung in Europa!

Vor dem schärfsten Rennen in der Geschichte des europäischen Automobilsportes — Der „Große Preis von Deutschland" auf dem Nürburgring sieht Europas schnellste Wagen und beste Rennfahrer am Start
Italien greift Deutschlands Vorherrschaft an



Wenn am kommenden Sonntag vor den Tribünen des Nürburgrings der Startschuß fällt und der erbitterte Kampf der Helden des internationalen Automobilsports beginnt, dann werden in ganz Europa Millionen Menschen mit größter Spannung dieses Ringen verfolgen, das zweifellos das größte und schärfste in der Geschichte des Automobilsports wird. Wieder werden Hunderttausende selbst Augen- und Ohrenzeugen dieser sportlichen Entscheidung sein, während Millionen am Lautsprecher die Entwicklung des scharfen Rennens verfolgen, das diesmal nach der internationalen Grand-Prix-Formel über 22 Runden der großen Nordschleife und über die Gesamtstrecke von 501,8 Kilometer — mithin über die Entfernung Frankfurt a. M.—Berlin — geführt wird.

Daß die bisher ausgetragenen sechs internationalen Rennen den drei wichtigen Rennställen — Mercedes Benz — Auto Union — Alfa Romeo — mit dem Siegesverhältnis von 2:2:2 ein ausgeglichenes Gesamtergebnis gebracht haben, teilten wir unseren Lesern schon mit. Dieses ausgeglichene Verhältnis wird in erster Linie dazu beitragen, daß diesmal von allen beteiligten Fabriken und allen teilnehmenden Fahrern das Aeußerste und Letzte eingesetzt und gewagt wird, um gerade in diesem Rennen die Entscheidung zu erzwingen und den Sieg zu erkämpfen. Die Konstrukteure hatten nach dem „Großen Preis von Ungarn" fünf Wochen Zeit, um die Lehren der bisherigen Rennen technisch zu verwerten und an den Rennwagen noch diejenigen Verbesserungen und Leistungssteigerungen vorzunehmen, zu denen dieser kurze Zeitraum ausreichte. Daß keine der beteiligten Fabriken diese Atempause ungenutzt gelassen hat, liegt ebenso auf der Hand wie die Tatsache, daß die Fahrer in bester körperlicher Konstitution und mit der letzten Entschlossenheit an den Start gehen.

Wer sich damit befassen will, in dieser Woche brauchbare Tips für die Ermittlung des mutmaßlichen Siegers auszugeben, sieht sich, sofern er nicht mit einer übernatürlichen Sehergabe ausgerüstet ist, vor eine schwere Aufgabe gestellt. Die deutschen Mercedes-Benz-Rennwagen blicken auf eine fast ununterbrochene Siegesserie von zwei Jahren zurück, in denen sie einen Gesamterfolg erzielt haben, wie er vorher noch keiner Automobilfabrik der Welt beschieden war. Ihr Spitzenfahrer, der Europameister Rudolf Caracciola, seit 10 Jahren souveräner Beherrscher des Nürburgrings, hat sich als der beste Rennfahrer der Welt qualifiziert. Manfred v. Brauchitsch und Luigi Fagioli haben an Kampfgeist und steter Einsatzbereitschaft nicht hinter ihm zurückgestanden. Brauchitsch's heldenhafter Kampf gegen Nuvolari und das unbeschreibliche Rennpech, mit dem er im vorigen Jahr den „Großen Preis" wenige Kilometer vor dem Ziel verlor, sind unvergessen. Noch heute besteht ungebrochen der von ihm damals aufgestellte Nürburg-Rundenrekord mit 130 Klm.-Std. Caracciola und Brauchitsch gehören sicherlich auch in diesem Jahr zu den großen Favoriten, wenn sie von Rennpech verschont bleiben. Fagioli, Lang und Chiron sind wertvolle Stützen der Mannschaft, werden aber nur unter besonderen Umständen in die Entscheidung eingreifen können. Fagioli liegt die Strecke nicht, Lang und Chiron sind für die zu erwartende Schärfe des Kampfes nicht genügend eingefahren. Von ausschlaggebender Wichtigkeit kann indessen der bewährte Rennleiter Oberingenieur Neubauer werden, denn die Entscheidung am kommenden Sonntag wird nicht zuletzt auch durch die Strategie und Taktik des Rennleiters bestimmt werden, der den Sieger betreut.

Auch die Siegeschancen der Auto-Union dürfen in diesem Jahr keineswegs unterschätzt werden. Aus dem Verlauf der bisherigen Rennen weiß man, daß die Rennwagen die Schwächen überwunden haben, unter denen sie im letzten Jahr litten. Varzi und Stuck haben in Tripolis einen Beweis ihrer Schnelligkeit und ihres Durchhaltevermögens gegeben. Der ungestüme Bernd Rosemeyer bewies durch einen Sieg im Eifelrennen, daß der Rennwagen auch auf nasser Gebirgsstrecke einen gefährlichen und schnellen Gegner, wie Nuvolari, nicht zu fürchten braucht. Man wird daher der Auto-Union die sichere Anwartschaft auf einen der ersten Plätze nicht abstreiten können. Favoriten sind hier Rosemeyer und Stuck vor Varzi und v. Delius. Der neue Rennleiter Dr. Feuereisen ist seiner schweren Aufgabe gewachsen.

Gefährliche Konkurrenz

Das größte Interesse aller Nürburgringbesucher und aller Rundfunkhörer wird sich am Sonntag natürlich auf denjenigen Konkurrenten richten, der nach aller menschlichen Voraussicht den deutschen Rennwagen am gefährlichsten werden kann. Das ist der neue Alfa-Romeo-Zwölfzylinder, der von der Scuderia Ferrari in der Besetzung Tazio Nuvolari, Graf Brivio und Mario Tadini an den Start geschickt wird. Mit diesem neuen Rennwagen hat der italienische Konstrukteur Jano ein Fahrzeug entwickelt, bei dem er die Erfahrungen, die in den beiden letzten Jahren mit den deutschen Rennwagen in unzähligen Motorschlachten gesammelt wurden, in einer wirklich anerkennenswerten Weise geschickt, ja beinahe raffiniert, verwertet hat. Bei der Wahl der Zylinderzahl hat er zwischen Mercedes-Benz und Auto-Union den goldenen Mittelweg gewählt und einen Zwölf-Zylinder in V-Form gebaut, der im unteren Drehbereich den Vorteil des weichen Anzugs und bei hohen Drehzahlen eine sehr hohe Endgeschwindigkeit besitzt. Das Fahrgestell ist vorn und hinten nach deutschem Muster mit Schwingachsen ausgerüstet; die Lenkung ist Einzelradlenkung. Der Motor liegt vorn und überträgt die Kraft über Kardan auf die Hinterräder. Straßenlage und Leistung entsprechen zweifellos den Erfahrungen, die in zweijähriger Kampfzeit mit den deutschen Rennwagen gesammelt werden konnten. Ein Beweis dafür, daß die italienischen Konstrukteure in dieser Zeit genau hingesehen und gut beobachtet haben.

Da nach Ueberwindung der üblichen Kinderkrankheiten und den Siegen in Barcelona und Budapest die Schnelligkeit, Leistungsfähigkeit und das Durchhaltevermögen der neuen italienischen Konstruktion feststehen, muß sie am Sonntag als absolut ebenbürtige Gegnerin gewertet und eingeschätzt werden. Ja die Italiener besitzen mit ihrem großen Meister Tazio Nuvolari am Steuer sogar ein gewisses Plus, denn an tollkühnem Einsatz, an letztem todesmutigen Wagen und Draufgängertum ist dieser große Fahrer bisher unerreicht. Er ist einer der besten Taktiker, ein alter erfahrener, ungemein schlauer Fuchs, der schon oft aus vermeintlich aussichtsloser Position vorstieß, um einem Rennen in der Endphase eine entscheidende Wendung zu geben. Für ihn kommt in diesem Jahr hinzu, daß er den vorjährigen „Großen Preis von Deutschland" gewissermaßen als Zufallssieg durch Brauchitsch's Rennpech gewonnen hat, so daß er diesmal — bei seinem 80. Start — sicherlich alles daran setzen wird, um am Sonntag am Steuer seines schnellen und leistungsfähigen Wagens der Welt seine internationale Sonderklasse überzeugend zu beweisen. Für die Italiener ist der Kampf am Sonntag mehr als eine Prestigefrage sportlicher Erfolge; er ist für sie eine Frage industrieller und technischer Weltgeltung. Nach dem unerhörten Siegeszug der deutschen Rennwagen in den beiden letzten Jahren war ihr Stern verblaßt. Jetzt glauben sie die Zeit gekommen, um den deutschen Triumphen Einhalt zu gebieten, den deutschen Siegeszug abzustoppen und die Hegemonie — die sie in den Jahren der deutschen Abwesenheit vom internationalen Rennsport erobert hatten — zurückzugewinnen. Deshalb und darum wird der Kampf am Sonntag mit einer Schärfe und Erbitterung ausgetragen werden, wie wir sie bisher bei derartigen Treffen nicht kannten. Es steht fest, daß die Italiener glänzendes Rüstzeug mitbringen und alles wagen werden und es wird notwendig sein, daß die deutschen Fahrer und Rennleiter am Sonntag die Zähne ganz fest aufeinander beißen, wenn sie die Wiederholung eines italienischen Sieges verhindern wollen.

Rosemeyer dreht Rekordrunden

Erstes Training auf dem Nürburgring.

Auf dem Nürburgring herrschte bereits am Mittwoch großer Betrieb. Die Auto-Union hatte den Ring für einige Stunden sperren lassen, um Proberunden zu fahren. Die Fahrzeuge der Mercedes-Werke haben das Forsthaus bezogen. Alfa Romeo ist ebenfalls mit den vier Maschinen in der Eifel angekommen; weiterhin auch einige Privatfahrer, u. a. der Holländer Rens. Am Donnerstag werden alle Wagen zu Trainingsrunden starten.

Als die Auto-Union-Wagen die ersten Runden fuhren, regnete es noch etwas. Der Regen hörte aber bald auf, und auf der abgetrockneten Bahn erlebten die erstaunten Fachleute und Zuschauer von Bernd Rosemeyer fast unglaubliche Rundengeschwindigkeiten. Rosemeyer fuhr eine Startrunde von 10,32 Minuten für die 22,8 Kilometer, eine Zeit, die bisher noch von keinem Rennfahrer auf dem Nürburgring herausgeholt wurde. Die späteren Rundenzeiten waren für Rosemeyer 10:24, 10:21, 10:14, 10:12 und zum Schluß sagte er in 10 08 Minuten um die Strecke, also mit dem phantastischen Stundenmittel von 135 Kilometerstunden. Auch Stuck, der während der Rennpause eifrig Golf gespielt hatte, erreichte auf Anhieb 10:29 Minuten, eine Zeit, die auch noch unter dem Nürburg-Rekord liegt. Man darf nun auf die Zeiten gespannt sein, die Mercedes-Benz und Alfa Romeo am Donnerstag erreichen.

Deutschlands größte Olympia-Chance

Gruppen-Einteilung der Handballer — Der genaue Spielplan

Vom Leiter des Olympischen Handballturniers, Burmeister (Deutschland), ist nun auch der genaue Spielplan aufgestellt worden. Die Vorspiele werden auf Berliner Vereinsplätzen ausgetragen, während die Kämpfe der Endrunde im Olympiastadion zur Durchführung kommen. Die Einteilung erfolgte in zwei Gruppen, und zwar spielen in Gruppe A Deutschland, Ungarn und USA, in Gruppe B Oesterreich, Rumänien und die Schweiz. In der Vorrunde spielt die Gruppe A im Polizei-Stadion, die Gruppe B auf dem BSV-Platz am Hohenzollerndamm.

Die Spieleinteilung

Donnerstag, 6. August: Gruppe A: Deutschland — Ungarn (Polizei-Stadion, 17.15 Uhr). Gruppe B: Oesterreich — Rumänien (BSV-Platz, 17.15 Uhr).
Freitag, 7. August: Gruppe A: Ungarn — USA Polizei-Stadion, 17.15 Uhr). Gruppe B: Rumänien — Schweiz (BSV-Platz, 17.15 Uhr).
Samstag, 8. August: Gruppe A: Deutschland — USA (Polizei-Stadion, 17.15 Uhr, Gruppe B: Oesterreich — Schweiz (BSV-Platz, 17.15 Uhr).

Der Sieger und der zweite jeder Gruppe kommen in die Endrunde. Die Dritten der beiden Gruppen spielen ein Entscheidungsspiel um den fünften und sechsten Platz, das am Montag, 10. August, auf dem BSV-Platz, vormittags 11 Uhr, ausgetragen wird.

Von den Spielen der Endrunde,

in denen jeweils die Erstplazierten jeder Gruppe mit 1a und 2a und 1b und 2b bezeichnet werden, gelangen am Montag, 10. August, nachmittags ab 16 Uhr, im Polizeistadion zwei Spiele zur Entscheidung, und zwar 1a — 2a und 1b — 2b. Am Mittwoch, 12. August, folgt im Olympiastadion um 15 Uhr 1b — 2a und um 16.20 Uhr 1a — 2b. Am Freitag, 14. August, werden ebenfalls im Olympiastadion um 15 Uhr 2a — 2b und um 16.50 Uhr 1a — 1b in den letzten Kämpfen sich gegenüberstehen. Für 18.05 Uhr ist die Siegerehrung im Handball angesetzt.

Die Mannschaft mit der höchsten Punktzahl der Endrunde ist Sieger des Turniers, bei Punktgleichheit entscheidet das bessere Torverhältnis. Ist auch dieses gleich, wird der Sieger in einem besonderen Entscheidungsspiel ermittelt. Die gleiche Bestimmung gilt für die Feststellung der Plazierten.

Radsport

Erich Klemme bleibt Ostwestfalenmeister

Keteles Protest abgelehnt.

Wie uns der Bezirkssportwart des Fachamtes Radsport im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen mitteilt, ist der Protest, den W. Ketels bei der Sportleitung des DRB. gegen seine Disqualifikation in der ostwestfälischen Einermeisterschaft in Heepen eingelegt hatte, von Berlin als unbegründet verworfen wurden. Die Entscheidung des Wettfahrausschusses des RV. Bastert, der die Disqualifikation aussprach, ist also für richtig befunden worden. Erich Klemme bleibt nunmehr Ostwestfalenmeister 1936/37.

S. Maes vergrößert den Vorsprung

Die 13. Etappe der Tour de France

Die 13. Etappe der Tour de France wurde am Mittwoch in zwei Teilen durchgeführt. Marseille—Nimes mit Massenstart und Nimes—Montpellier mit Mannschaftsstart als Zeitfahren. Auf der ersten Teilstrecke siegte Le Greves im Spurt, während das Zeitfahren die Belgier als beste Mannschaft beendeten.

Im Gesamtklassement konnten damit nach dieser Etappe S. Maes und Verwaecke gegen A. Magne ihren Vorsprung etwas ausdehnen.

Pferdesport

Hauptmann Großkreuz †

Ein schwerer Verlust für den Turniersport.

Der bekannte deutsche Turnierreiter Hauptmann Großkreuz, der am Freitag mit seinem Sportwagen auf der Fahrt von Güstrow nach Rostock schwer verunglückte, ist im Güstrower Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Der deutsche Reitsport verliert mit Hauptmann Großkreuz einen seiner befähigsten Turnierreiter.

Der erst 32jährige Offizier gehörte zuletzt dem Art.-Regt. 12 in Rostock an. In seiner reiterlichen Laufbahn waren ihm besonders auf dem Hannoveraner Harras zahlreiche Erfolge im In- und Auslande beschieden, u. a. war er auf Benno auch an den deutschen Siegen in den Nationen-Preisen von Luzern und Aachen im Jahre 1933 in hervorragendem Maße beteiligt. Sein letzter großer Erfolg war der Sieg in einem S-Springen in Düsseldorf gegen starke ausländische Konkurrenz auf Harras, der als einziger von 69 Bewerbern fehlerlos über den Kurs gegangen war.

Zwei saftige Ueberraschungen

Abschluß der Krefelder Jubiläums-Rennen.

1. Rennen: 1. W. Bresges' Trollius (H. Böhle), 2. Gastgeber, 3. Debatte. Toto: 25; 12, 12, 12:10. Einlaufwette 52:10.

2. Rennen: 1. E. Diltheys Barolea (J. Pinter), 2. Meisterhieb, 3. Vockerode. Toto: 115; 13, 11, 12:10. Einlaufwette 500:10.

3. v.-Gillhausen-Jagdrennen: 1. Burger Söhnes Prévoyant (W. Rößler), 2. Schwarzwaldreise, 3. Agnus. Toto: 169; 45, 20, 32:10. Einlaufwette 1882:10.

4. Preis von Gradit: 1. H. Buchmanns Palastherold (Lommatsch), 2. Mario, 3. Ventre à terre. Toto: 62; 25, 18, 24:10. Einlaufwette 208:10.

5. Rennen: 1. Frl. B. Bauers Reizjäger (K. Broda), 2. Fedeler, 3. Feuerland. Toto: 22; 13, 14, 19:10. Einlaufwette 58:10.

6. Rennen: 1. Frl. M. u. L. Mühlens' Tirade (H. Wenzel), 2. Aurel, 3. Rosenfürst. Toto: 25; 12, 12, 14:10. Einlaufwette 46:10.

7. Rennen: 1. E. Diltheys Gräfin Mariza (J. v. d. Vlugt), 2. Bronceluster und Wernigerode, 4. Thuribert. Toto: 26: 21, 29, 18, 23:10. Zwei Einlaufwetten: Gräfin Mariza-Bronceluster 110:10; Gräfin Mariza-Wernigerode 202:10.

Doppelwette: Palastherold-Reizjäger 114:10.

Fußball

Japans Elf knapp unterlegen

Olympiaprobe gegen Minerva Berlin

Die japanische Fußballelf unterzog sich einem Trainingsspiel am Mittwoch im Poststadion und trat diesmal gegen den brandenburgischen Gauligisten Minerva 93 an. Die Japaner waren sehr schnell und hinterließen auch in technischer Beziehung einen guten Eindruck, mußten sich aber dennoch mit 3:4 (2:4) geschlagen geben, nachdem sie schon mit 2:0 geführt hatten.

Kegeln

Das Weltkegler-Turnier begann

Der Gau Niedersachsen in Front.

Die feierliche Eröffnung des 5. Weltkegelerturniers fand am Mittwoch durch den Reichssportführer statt. Im weiten Oval der Deutschlandhalle marschierten die Abordnungen von 16 Nationen hinter ihren Fahnen auf und wurden vom Reichssportführer herzlich begrüßt. Den Auftakt der Kämpfe bildete die Vereins-Bundesmeisterschaft, die unter 23 Mannschaften der Gau Niedersachsen (Verein Braunschweig) mit 3319 Holz bei dem Einsatz von sechs Keglern über je 100 Kugeln an sich brachte. Die zweite Meisterschaft erkämpfte für den Gau Niedersachsen der Verein Hannover auf der Bohle mit 4335 Holz vor dem Gau Brandenburg mit 4326 Holz. Auf vier B.-Bahnen mit einem Durchgang wurde auf der internationalen Bahn gestritten. Hier eroberte der Gau Bayern (Verein München) mit 4715 Holz vor dem Gau Sachsen (Verein Buchholz) mit 4238 Holz. Die Schereneinzelmeisterschaft fiel an Willi Ehrhardt, Hannover, mit 1475 Holz vor dem Berliner Lehner mit 1464 Holz.